

Ostmärkische Tageszeitung



Anzeiger für Stadt und Land

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn...

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelle oder deren Raum 15 Pf. für Stellenangebote und...

(Thorner Presse)

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4. Fernsprecher 57.

Thorn, Mittwoch den 3. September 1913.

Druck und Verlag der E. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn. Verantwortlich für die Schriftleitung (i. V.): Franz Jaeger in Thorn.

Belegungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden.

Politische Tageschau.

Über die Posener Kaiseritage. Schreibt die „Nordd. Allg. Zeitung“ in ihrem Wochenrückblick: „Die Stadt Posen empfing den Besuch ihres Monarchen, der geliebten Herrscherin, des Kronprinzlichen Paares...

Dementi.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: „Der „Vorwärts“ veröffentlicht in seiner Nummer vom 29. v. M. eine Zuschrift aus Braunschweig, worin mitgeteilt wird: „Aus welfischer Quelle die gute Beziehungen zum Gmundener Hof unterhält, wissen wir freilich, daß noch kurz vor der Trauung Wilhelm II. um dem Bundesrat die Schwelung leichter zu machen, den Herzog von Cumberland zum öffentlichen Verzicht auf Hannover zu bewegen suchte.“

Der Besuch des russischen Ministerpräsidenten in Berlin.

Wie nunmehr feststeht, wird der russische Ministerpräsident Kowlow auf seiner Auslandsreise, die er noch in diesem Monat antreten wird, zunächst nach Berlin kommen.

von Tirpitz nicht amtsmüde.

An zuständiger Stelle wird dem „Lok.-Anz.“ das Gerücht, daß Staatssekretär von Tirpitz die Absicht geäußert habe, demnächst in den Ruhestand zu treten, als völlig haltlos bezeichnet.

Landtagserjagwahl in Pr. Holland-Mohrungen.

Die Landtagserjagwahl im Wahlkreise Pr. Holland-Mohrungen für den verstorbenen Grafen von Kanitz-Bodangen fand Montag in Pr. Holland statt. Gewählt wurde Rittergutsbesitzer Kahle-Föpel (konf.), sozusagen einstimmig da ein ernstlicher Gegner nicht vorhanden war.

Reichstagsersjagwahl im Wahlkreise Niederbayern 1.

Bei der Reichstagsersjagwahl im Wahlkreise Niederbayern 1, die am vorigen Sonntag statt-

find, wurden nach dem vorläufigen amtlichen Ergebnis von 22 771 Wahlberechtigten 16 637 gültige Stimmen abgegeben. Es erhielten Freiherr von Aretin-Saidenburg (Ztr.) 10 162, Bürgermeister Eisenberger-Ruhpolding (Bauernbund) 4920, Gauleiter des Holzarbeiterverbandes Rath-München (Soz.) 1541 Stimmen.

Müdang der Fleischpreise.

Die Preise, die für das zweite Halbjahr 1913 bei den Vergebungen der Fleischlieferungen für die Truppen in den bedeutendsten preußischen Garnisonen vereinbart worden sind, weisen eine Steigerung nur bei Hammelfleisch und bei Kalbfleisch auf, wo die Preise bei Hammelfleisch von 1,47 Mark im 1. Vierteljahr 1913 auf 1,64 Mark im 2. Vierteljahr 1913 auf 1,64 Mark im gleichen Zeitraum von 1,50 auf 1,57 Mark gestiegen sind.

Die Novelle zum Einkommensteuer- und Ergänzungsteuergesetz.

Die „Berliner Korrespondenz“ schreibt: „In der Tagespresse findet sich mehrfach die Notiz, daß die in der letzten Sitzungsperiode unerledigt gebliebene Novelle zum Einkommensteuer- und zum Ergänzungsteuergesetz dem Landtage bei seinem Wiederzusammentritt wieder vorgelegt werden würde, und daß die Entwürfe im Finanzministerium bereits einer teilweisen Neubearbeitung unterzogen worden seien.“

Die Verarbeitung alten Militärmaterials in Strafanstalten.

die zur Erzielung von Ersparnissen sowie zur Ausschaltung der Konkurrenz der Gefängnisarbeiten gegenüber dem Handwerk nach Preußens Vorgang von Baden, Sachsen, Württemberg und Elsaß-Lothringen eingeführt wurde, hat gute Erfolge zu verzeichnen. Es wurde laut „Kreuzzeitung“ bisher für über 25 Mill. Altmaterial verarbeitet und daraus ein Erlös von weit über einer Million Mark erzielt.

Besteuerung der Erbschaftsteuerzeuge?

Aus den Kreisen der Zündholzindustrie, deren Produktion durch die Zündholzsteuer aufs schwerste beeinträchtigt wurde, wird der Bundesrat bestürmt, die künstlichen Feuerzeuge einer gleich hohen Steuer zu unterwerfen wie die Streichhölzer, da sie denselben Zwecken dienen wie diese. Der Reichsfinanzsekretär hat sich früher derselben Forderung gegenüber ablehnend verhalten, da er sich von einer solchen Steuer weder finanziellen, noch sonstigen Erfolg versprach.

Von der Reise des Herzogs der Abruzzen.

Die römische „Tribuna“ äußert aus Anlaß der Reise des Herzogs der Abruzzen ihre Freude darüber, daß der Herzog vor Selgoland die deutsche Flotte an sich vorüberfahren sehen konnte, dieses wunderbare Werkzeug kaufmännischer Ausdehnung, das so schnell durch einen Souverän geschaffen wurde, der ihre Notwendigkeit für Leben und Entwidlung seines Landes vorauszu sehen wußte.

Delcassés Petersburger Botschafterposten.

Die „Agence Havas“ meldet, Delcassé werde zwischen dem 15. und 20. Oktober nach Petersburg zurückkehren, um die Geschäfte der Botschaft wieder zu übernehmen. Sie meldet aber nicht, wie lange er diese Geschäfte dann noch behalten wird. Sehr auffallend ist auch die lange Abwesenheit Delcassés von Petersburg.

Die deutsch-französischen Zwischenfälle

nehmen kein Ende. In Batilly wurde ein Metzger Kaufmann von einem Franzosen auf dem Bahnhof mit einer Flut gemeinsten Schimpfworte belegt. Der Deutsche verließ darauf den Wartesaal, fand sich aber auf dem Bahnhof sofort von einem wütenden Haufen bedrängt. Schließlich, in seiner größten Bedrängnis, kamen zwei Gendarmen hinzu, nahmen ihn in Schutzhaft und geleiteten ihn nachher in ein Abteil des Zuges, wo er auch seine Gefährten wiedertraf, denen es ähnlich ergangen war. Sie hatten sich vor der Menge geflüchtet. — In Tanger piffen französische Soldaten die Flagge eines vorbeifahrenden holländischen Dampfers aus, die sie für eine deutsche hielten. — Es dürfte notwendig sein, von Berlin aus mit den Herren Franzosen einmal ordentlich deutsch zu reden.

Ausfaltungen in Dublin.

In Dublin kam es Sonnabend Abend zu ersten Zusammenstößen zwischen der Polizei und streikenden Straßenbahnen. Als die Polizeibeamten mit ihren Knüppeln gegen die Ausfaltungen vorgingen, wurden sie mit einem Hagel von Steinen und Flaschen überschüttet. Zweihundert Zivilisten und dreißig Polizeibeamte wurden verletzt, ein Beamter tödlich. Er starb bald nach seiner Einlieferung ins Hospital. Als die Lärmjäger sich am Sonntag erneuerten, machte die Polizei wiederholt Gebrauch von ihren Knüppeln; eine Anzahl von Personen wurde verletzt. Sodann begann der Wübel in der Vorstadt Inghicore die Straßenbahnen anzugreifen, sodaß Militär zur Unterstützung der Polizei herbeigerufen werden mußte.

Deutsch-norwegischer Zwischenfall.

Nach einer Meldung des Blattes „Aftenposten“ aus Bardö ist der Trawler Karoline Kreuze aus Geestemünde im Syltefjord in norwegischen Gewässern fischend angetroffen und vom Polizeimeister von Bardö festgesetzt worden. Der Trawler soll den Polizeimeister mit Drohungen zurückgewiesen haben. Die Sache ist beim Amtmann in Bardö angängig gemacht worden.

Angebliche Unterschlagungen des japanischen Hofministers.

In Japan hat das Gerücht großes Aufsehen erregt, daß der Minister des Hofes, Graf Watanabe Chiaki, durch große Unterschlagungen sich ein enormes Vermögen zusammengestohlen haben soll. Die japanische Presse verlangt eine genaue öffentliche Untersuchung der ganzen Affäre.

Nanking von den chinesischen Regierungstruppen erobert.

Nanking ist gestern nach einer Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur eingenommen worden. Die Ausfaltungen sind durch das Südtor geflohen. Der „Daily Telegraph“ meldet aus Schanghai vom 30. August, daß am Donnerstag ein Kampf in Nantschang begonnen habe. Am Freitag hätten die Rebellen beim Erscheinen von Kriegsschiffen Wuhu ohne Kampf geräumt; 1500 Mann Südruppen hätten sich dem General Li ergeben. Die britischen Flußdampfer seien amtlich angewiesen worden, keine Rebellenführer an Bord zu nehmen.

Flucht von Amerikanern aus Mexiko.

Aufgrund der Warnung des Präsidenten Wilson verlassen viele Amerikaner Mexiko. Hunderte von Flüchtlingen kommen aus dem Innern des Landes, zahlreiche Geschäftsleute senden ihre Familien nach Veracruz, damit sie jeden Augenblick zur Flucht bereit sind. Die Lage in Torreón soll verwickelt sein. Dr. Ryan, Mitglied der amerikanischen Botschaft, befindet sich im Automobil auf dem Wege dorthin. Er will versuchen, die Abreise von 300 Amerikanern aus der belagerten Stadt sicherzustellen.

Deutsches Reich.

Berlin, 1. September 1913.

Freiherr von Hertling hat zu seinem 70. Geburtstag vom bayerischen Prinzregenten eine künstlerisch ausgeführte Porzellanvase als Geschenk erhalten. Sie trägt auf der Vorderseite eine in Farben ausgeführte Darstellung der Befreiungshalle bei Kelheim mit der sie umgebenden Landschaft. Auf der Rückseite befindet sich die Inschrift: Zum 70. Geburtsfeste, gewidmet von Ludwig, Prinzregent. — Der Reichsfinanzminister Dr. v. Bethmann Hollweg hat aus Hohenfinow folgendes Glückwunschktelegramm an Freiherrn v. Hertling gerichtet: Euerer Erzelenz bitte ich am heutigen 70. Geburtstag meine aufrichtigsten, zugleich namens der Reichsregierung und der preußischen Regierung dargebrachten Glückwünsche für Ihr ferneres Wohlergehen entgegenzunehmen. Mögen Euerer Erzelenz noch viele Jahre erfolgreichem Wirken zum Wohle Bayerns und des deutschen Vaterlandes beschieden sein. Euerer Erzelenz aufrichtig ergebener v. Bethmann Hollweg.

Der Berufungsprozeß gegen das Erfurter Urteil gegen die wegen Ausfaltung auf einer Kontrollverammlung verurteilten sechs Arbeiter ist auf den nächsten Mittwoch in Erfurt festgesetzt.

Kongresse.

Vor Beginn des allgemeinen deutschen Bergmannstages hielt der allgemeine deutsche Knappschaftsverband gestern unter Vorsitz von Geheimrat Dr. Weidtmann-Schloß Rahe bei Nachen in Anwesenheit von Vertretern der Regierungen und Behörden und unter Beteiligung von 60 Delegierten der deutschen Knappschaftsvereine seine diesjährige Generalversammlung ab, nachdem bereits am vorhergehenden Tage eine Sitzung des ständigen Ausschusses stattgefunden hatte. Die Generalversammlung beschäftigte sich neben den sachungsgemäß zu erledigenden Angelegenheiten mit der Frage, wie sich das Interesse für das Rettungswesen im Bergbau beleben lasse. Einen weiteren Punkt der Verhandlungen bildete die Frage der Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten; aufgrund der Erhebungen über den Umfang solcher Krankheiten im Bergbau wurde die Frage erörtert, was die Knappschaftsvereine zur Bekämpfung der Krankheit tun könnten. Schließlich wurde noch über das Ergebnis der in letzter Zeit gepflogenen Beratungen über das Augenkitzen der Bergleute berichtet.

Das Vermögen der zionistischen Organisation. Angesichts des am Dienstag in Wien beginnenden Zionistenkongresses dürfte es interessant sein, etwas näheres über die finanziellen Machtmittel der zionistischen Bewegung zu erfahren. Genaue Auskunft darüber gibt der Bericht, den der Arbeitsausschuß der zionistischen Organisation dem 11. Zionistenkongress soeben erstattet hat. Daraus ergibt sich, daß das Haupt-Bankinstitut der zionistischen Bewegung, die in London ansässige jüdische Kolonialbank, zurzeit ein Kapital von über 5 1/2 Millionen Mark, die beiden anderen Bankinstitute in Palästina und in Konstantinopel zurzeit zusammen 2 800 000 Mark besitzen. Der jüdische Nationalfonds für Landerwerb in Palästina und die neugeschaffenen Kulturfonds für kulturelle palästinaische Aktionen verfügen gegenwärtig über ein Vermögen von zusammen 3 530 000 Mark. Dazu kommen eine Reihe besonderer Institute für Spezialausgaben, die ihr eigenes Vermögen besitzen, sodaß sich insgesamt ein Vermögensstand von 12 640 000 Mark ergibt. Zu beachten ist dabei, daß die Einnahmen der zionistischen Organisation sowohl wie ihrer verschiedenen finanziellen Institute in sehr rascher Steigerung wachsen. So betragen die Einnahmen in der zweijährigen Rechnungsperiode von Mitte 1911 bis Mitte 1913 über 2 372 000 Mark. Das sind sehr stattliche Ziffern, wenn man bedenkt, daß die zionistische Organisation knapp 16 Jahre alt ist.

Inland.

Budapest, 1. September. Der zehnte internationale Kongress für Handelsunterricht ist gestern von Handelsminister Jankovits eröffnet worden. Am Abend fand ein Bankett statt, auf dem Stegemann-Braunschweig in deutscher und Zinob-Bern in französischer Sprache für die Gastfreundschaft dankten.

Brüssel, 1. September. Herr und Frau Carnegie wurden heute bei ihrer Ankunft von dem amerikanischen Gesandten in Brüssel und dem belgischen Gesandten in Washington empfangen. In einem zu Ehren Carnegies von dem amerikanischen Gesandten veranstalteten Frühstück nahmen auch der belgische Ministerpräsident und der amerikanische Botschafter in Berlin Leishman teil.

Kopenhagen, 1. September. Der Herzog und die Herzogin von Cumberland und Prinzessin Olga sind heute Abend 6 Uhr 41 Minuten hier eingetroffen. Sie wurden am Bahnhof von der Kaiserin-Witwe von Rußland, der Königin-Witwe von England, Prinzessin Victoria von England, dem Prinzen Waldemar von Dänemark und den übrigen Mitgliedern des dänischen Königshauses empfangen.

Belgrad, 1. September. Der König ist zu einem vierwöchentlichen Kuraufenthalt nach dem Bade Hibiraska Banja abgereist. Dem rumänischen Ministerpräsidenten Majorescu ist das Großkreuz des serbischen Weißen Adlerordens verliehen worden.

Wien, 31. August. Der König und die Königin sind nach Deutschland abgereist. Der ehemalige Minister des Äußern Coromilas ist zum Gesandten in Rom ernannt worden.

Buenos Aires, 1. September. Der Gouverneur der Provinz Buenos Aires, Ortíz Rosas, ist gestorben.

Vom Balkan.

Das griechische Königspaar reist nach Deutschland. Der König und die Königin von Griechenland sind am Montag nach Deutschland abgereist. Der König und der Kronprinz werden auf Einladung des Kaisers an den Wandern teilnehmen und treffen bereits am 6. September morgens in Potsdam mit Gefolge ein. Der König hat bei seiner Abreise den Ministern in Anerkennung ihrer während der letzten beiden Kriege geleisteten Dienste das Kommandeurkreuz des Eisernen Ordens verliehen.

Ministerwechsel in Serbien.

In einer Sitzung spät abends abgehaltenen Sitzung der Minister haben der Minister für Handel, Ackerbau und Industrie Stojanowitsch und der Justizminister Politschewitsch ihre Entlassung gegeben. Der erstere demissionierte, weil ihm der Finanzminister einen außerordentlichen Kredit von 300 000 Dinar für die neu erworbenen Gebiete verweigerte. Politschewitsch aus Gesundheitsrücksichten. Zum Minister für Handel, Ackerbau und Industrie ist das Mitglied der Stupskina Jankowitsch, zum Justizminister der frühere Minister Marko Gjurtschitsch, ernannt worden. Ministerpräsident Pasitsch ist nach Warschau abgereist.

Kampf um Gümüldschina.

Privatnachrichten aus türkischer Quelle besagen, daß Sonnabend nach einem heftigen Kampfe zwischen bewaffneten Einwohnern von Gümüldschina und Bulgaren die Bulgaren sich nordwärts zurückgezogen hätten. Die Einwohner seien Herren der Stadt. Anderen türkischen Nachrichten zufolge dauern die Zusammenstöße zwischen bulgarischen Banden und türkischen Freiwilligen in der Gegend von Kirshaki und Deridere fort. Wie verlautet, hätten die Bulgaren in einem Gefecht am Freitag 160 Tote und zahlreiche Verwundete. Auf türkischer Seite soll nur ein Mann gefallen sein. (?)

Die Räumung Thrakiens.

Im griechischen Ministerrat teilte Koromilas mit, daß Bulgarien unter Vermittlung Rußlands die griechische Regierung gebeten hat, Dedeagatsch noch besetzt zu halten, bis Bulgarien in der Lage sei, Truppen und Behörden zu senden, um die Stadt zu besetzen. Koromilas fügte hinzu, daß auch die Mächte Griechenland gebeten hätten, die Besetzung zu verlängern. Der Ministerrat beschloß, dieser Bitte Folge zu geben. Die griechischen Behörden räumten Dorian und übergaben die Stadt dem serbischen Militär und der Zivilverwaltung.

Ein russisch-rumänischer Zwischenfall.

Bei dem Dorfe Tschesteg hat sich, wie aus Sofia gemeldet wird, ein Zwischenfall ereignet, der durch rumänische Soldaten herbeigeführt worden ist. Das dort zu Ehren der russischen Soldaten errichtete Denkmal ist von rumänischen Soldaten geschändet worden. Die Namen, die auf dem Denkmal eingetragen waren, wurden durch die Obersten Passiescu und Barlescu herausgenommen und durch deren Namen ersetzt. Der russische Gesandte in Sofia, Nestudow, hat sich an Ort und Stelle von der Tatsache überzeugt und bereits Schritte in der Angelegenheit eingeleitet.

Die Adrianopeler Abordnung in Rom.

Die Abordnung von Adrianopeler Notabeln ist gestern Nacht aus Paris in Rom eingetroffen. Minister des Äußern di San Giuliano empfing gestern in der Consulta die Abordnung. Der Minister erklärte dabei, es sei wahrscheinlich, daß Adrianopel der Türkei verbleibe; er werde sein Möglichstes tun, um an einer Beilegung mitzuwirken, die die legitimen Interessen der Türkei und Bulgariens verführe und eine aufrichtige dauerhafte Freundschaft der beiden Mächte herbeiführe.

Albaniens Südgrenze.

Nach dem „Messaggero“ sollte die internationale Kommission zur Festlegung der Südgrenze Albaniens am Montag in Brindisi zusammenkommen und nach Kap Sotlos und Argrotafiro weiterreisen. Italien wird in der Kommission durch den Generalkonsul erster Klasse Leone vertreten sein, der als ehemaliger langjähriger Konsul in Suturi die Verhältnisse Albaniens genau kennt.

Die griechischen Blätter greifen die Zusammenlegung der Kommission für die Abgrenzung Südalbaniens, welcher der österreichisch-ungarische und der italienische Konsul in Janina angehören, heftig an und erklären, die Unparteilichkeit dieser Persönlichkeiten sei sehr zu bezweifeln, zumal der italienische

Konsul sich geäußert habe, daß Albanien bis Preweza reiche.

Die mazedonische Delegation ist am Montag in Petersburg eingetroffen.

Provinzialnachrichten.

Elbing, 1. September. (Landgerichtspräsident a. D. Dorendorf) und Gemahlin können am 6. Oktober d. Js. ihr goldenes Ehejubiläum begehen. Sie beabsichtigen, den Tag im Hause ihres Sohnes, des Chefarztes am Krankenhaus Bethanien in Berlin, zu begehen. Geh. Oberjustizrat Dorendorf war von 1889 bis 1904 Präsident des Elbinger Landgerichts und wählte danach zu seinem Ruheort Naumburg. Am 14. Oktober 1912 hat Herr Dorendorf hier sein 50jähriges Dienstjubiläum feiern können.

Allenstein, 1. September. (Besuch des Kronprinzenpaars.) Der Kronprinz und die Kronprinzessin kommen in diesem Jahre wieder nach Neu Ramud zur Hirschjagd. Die Ankunft wird voraussichtlich Mitte September erfolgen, doch läßt sich der Tag mit voller Sicherheit erst nach dem Beginn der Brunnzeit bestimmen. Das Jagdhaus des Kronprinzenpaars in Neu Ramud ist jetzt nahezu vollendet; seine vollständige Fertigstellung wird erst wenige Tage vor der Ankunft des hohen Paares möglich sein. Am Sonnabend weilte der Hausmarschall des Kronprinzenlichen Hofes in Allenstein und besichtigte das Jagdhaus in Neu Ramud.

Hohenfelde, 1. September. (Kindesmord. Schlägerei mit tödlichem Ausgang.) Unter dem Verdacht des Kindesmordes wurde das Dienstmädchen Piotrowska festgenommen. Heute früh blieb die P. fruchtlos im Bett. Da die Herrschaft Verdacht schöpfte, ließ sie den Arzt holen, der feststellte, daß die P. geboren hatte. Bei der polizeilichen Untersuchung wurde eine Kindesleiche weiblichen Geschlechts im Dienversteck vorgefunden. — In Schadowitz kam es am Sonnabend Abend zu einer größeren Schlägerei. Der Arbeiter Kaczmierzak lebte mit dem Arbeiter Gruscha im Streit. Kaczmierzak begab sich Sonnabend in angetrunkenem Zustande in die Wohnung des Gruschas und stellte diesen zur Rede. Der Streit artete bald in Tätlichkeiten aus, wobei auch mit dem Messer gestochen worden sein soll. Kaczmierzak stürzte auf den Hof. Hier soll Gruscha einen Revolver gezogen und auf K. auf eine Entfernung von 5 Metern einen Schuß abgegeben haben, der ihn in die Seite traf und sofort niederstreckte. Auf das Geschrei der Kinder und Frauen eilten die Arbeiter Johann Janiak und ein Sohn Kaczmierzaks herbei, und als letzterer sah, daß sein Vater durch einen Schuß niedergestreckt wurde, soll er das Leichnam auf Gruschas angelegt und auch geschossen haben. Gruscha stürzte zu Boden und starb nach einiger Zeit, während Kaczmierzak schwer verletzt ins Kreiskrankenhaus geschafft wurde. Kaczmierzak jun. und Janiak wurden noch am Abend verhaftet.

Localnachrichten.

Thorn, 2. September 1913.

(Generalmajor a. D. Janke,) der frühere Kommandeur des Infanterie-Regiments Nr. 61 in Thorn, weiteren Kreisen durch seine literarische Tätigkeit auf dem Gebiete der Geographie und Geschichte bekannt, vollendete vorgestern sein 70. Lebensjahr.

(Kaiserpreis des 17. Armeekorps.) Bei dem diesjährigen Kaiserpreiswettbewerb der verschiedenen Kompanien des 17. Armeekorps hat die 12. Kompanie des Infanterie-Regiments von Borde Nr. 21, Hauptmann Kische, die besten Ergebnisse erzielt und damit das Kaiserpreisabzeichen errungen.

(Über das Festmahl beim 54. Gensoldatentage der Schulke-Delischen Kreditvereine) in Polen wird uns geschrieben: Die Tagung fand mit einem Festessen in der königlichen Akademie ihren Abschluß. Gegen 700 Teilnehmer aus ganz Deutschland und dem Auslande füllten beide Säle. Während des Mahles, das der Kaiserlicher (Inhaber Max Steinbock) geleitet, wurde nach altem Brauche der vom Bundesvorsitz geleitete große silberne Pokal, mit edlem Rheinwein gefüllt, herumgereicht, was drei Stunden in Anspruch nahm. Bei diesem Antrunk allein wurden 75 Flaschen Kiersteiner gebraucht. Die gesamte Weinlieferung war der Firma Joh. Mich. Schwarz jun. in Thorn übertragen, deren Weine, wie zu erwarten, allgemeine Anerkennung fanden.

(Das Abgehen für 25jährige Zugehörigkeit zu einem Kriegerverein) erhielt am Sonntag bei der Sedanfeier im Ziegeleipark nicht der Schlosser, sondern der Schuhmachermeister Franz Ciejski.

(Verband ostdeutscher Industrieller.) Die 16. ordentliche Mitgliederversammlung des Verbandes ostdeutscher Industrieller wird am 28. September 1913, nachmittags 5 1/2 Uhr, in Königsberg i. Pr. abgehalten.

(Der weipreussische Provinzialverein für Innere Mission) genickt am 6. und 7. Oktober in Thorn sein diesjähriges Jahresfest zu feiern. Die Festpredigt wird Konfistorialrat D. Dr. Kalweit-Danzig halten, der auch in der Hauptversammlung das aktuelle Problem: „Weltanschauungsnot der Gegenwart und die Aufgaben der Inneren Mission“ behandeln wird. Der Vereinsgeistliche, Pastor Semrau-Danzig-Langfuhr, wird über die Frage sprechen: „Wie fördern wir Verhältnisse und Mitarbeit für die Innere Mission in unseren Gemeinden?“ Für die gleichzeitig in Thorn stattfindende Jahresversammlung des evangelischen Provinzialverbandes für Westpreußen ist Chefredakteur Ratsch-Berlin gewonnen worden, der über die Stellung des evangelischen Christen zur Zeitung referieren wird. An die genannten Tagungen wird sich dann am 7. und 8. Oktober die Jahresversammlung der weipreussischen Provinzialverbände des evangelisch-kirchlichen Hilfsvereins und der Frauenhilfe schließen. Studienleiter Vic. Doehring-Wittenburg wird beim Familienabend über „Frauenhilfe vor hundert Jahren“ sprechen, Pfarrer Pfeiffer-Poldeje in der Vertreterversammlung über „Die Pflege der jugendlichen weiblichen Jugend, ein neues Arbeitsgebiet der Frauenhilfe aufgrund des neuen Ministerialerlasses vom 30. April 1913“, und in der Hauptversammlung wird Frau Oberamtmann Mikolei-Hammer die Frage behandeln: „Was gibt die Frauenhilfe uns selbst und anderen?“

(An der Tagessturnfahrt des Turnvereins Thorns) die am Sonntag stattfand, beteiligten sich 18 Mann. Der Marich begann morgens 6 Uhr. Unterwegs nahmen die Turner in dem schönen Ononin-See ein Bad. In Gollub fand in der städtischen Turnhalle ein Turnen statt. Die Heimfahrt der Turner geschah mit der Bahn.

(Die Jagd im September.) Im Monat September ist der Abschluß folgender Wildarten gezeichnet: Männliches Elch, Rot- und Damwild, Rehbock, Dachs, Rehbühner, Wachteln und seltene Moorhühner, wilde Enten und Gänse, Schnepfen,

Trappen, wilde Schwäne, Kraniche, Brauchvogel, Wachtelkönige und alle anderen jagdbaren Sumpfs- und Wasservögel. Der Abschluß der Drosseln (Krammschwanz) ist erst vom 21. September (einschließlich) der Birk-, Hahle- und Falanenjägerei und Hennen vom 30. September (einschließlich) ab gestattet.

(Die Liste der stimmberechtigten Bürger) liegt seit gestern im Zimmer 18 des Rathhauses zur Einsicht aus. Danach weist die Gemeinde Thorns, ohne Moder, 4620 stimmberechtigter Wähler mit einem Gesamteinkommen von 861 027,96 Mark auf. Hier von abgezogen 1264 Wähler, die keine Staatsbürger sind, mit einem Kommunalsteuerbetrag von 16 679,35 Mark, bleiben 3356 Wähler mit einem Steuerbetrag von 844 348,61 Mark, was einen Durchschnitt von 251,59 Mark Steuerleistung auf den Kopf ergibt. Wähler, die darüber Steuern, werden der ersten und der zweiten Klasse zugeteilt; Wähler, die weniger Steuern, der dritten Klasse. Es gehören der 1. Klasse an die in der Liste unter Nr. 1—99 aufgeführten Wähler mit einem Steuerbetrag von 314 947,12 Mark; der 2. Klasse die Wähler unter Nr. 100—685 mit einem Steuerbetrag von 314 923,67 Mark; der 3. Klasse die Wähler unter Nr. 686—4620 mit einem Steuerbeträge von 231 157,17 Mark; es sind also 99 Wähler in der 1. Klasse, 586 in der 2. Klasse, 2935 Wähler in der 3. Klasse. Die Drittelung 231 157,17 Mark ist, zugunsten der 3. Klasse, so niedrig — nach bestimmter Methode — angelegt, um noch die oberste Schicht der Wähler 3. Klasse in die höheren Klassen zu nehmen. Von den Wählern 1. Klasse steuert 1 (der einzige Kommerzienrat Thorns) über 20 000 Mark, über 12 000, 11 000, 10 000 und 9000 Mark je 1, über 7000 Mark 3, über 6000 Mark 1, über 5000 Mark 3, über 4000 Mark 10, über 3000 Mark 11, über 2000 Mark 25. — In Thorns-Moder sind vorhanden 2321 Wähler mit einem Steuerbetrag von 143 972,43 Mark. Der 1. Klasse gehören an die Wähler unter Nr. 1—49 mit einem Steuerbetrag von 48 058,16 Mk., der 2. Klasse die Wähler unter Nr. 50—368 mit einem Steuerbetrag von 48 022,97 Mark, der 3. Klasse die Wähler unter Nr. 369—2321; es sind also Wähler der 1. Klasse 49, der 2. Klasse 319, der 3. Klasse 1953, über 10 000 Mark steuert 1 (ein Großkaufmann), über 3000 Mark 1, über 2000 Mark 2, über 1600, 1400, 1200, 1100 Mark je 1, über 1000 Mark 2. — Einwendungen gegen die Richtigkeit der Liste sind bis 15. d. Mts. beim Magistrat anzubringen.

(Der Verein deutscher Katholiken) hält am Donnerstag, abends 8 1/2 Uhr, im „Tivol“ eine Versammlung ab. Herr Seminaroberlehrer Brinkmann wird sich in einem Vortrage über Fr. W. Webers „Dreizehnlinden“ verbreiten und gleichzeitig in das „Dreizehnlinden“-Festspiel (Chor- und Solofestspiele) mit eingeführten Deklamationen und lebendigen Bildern) einführen. Der Kirchengesangverein deutscher Katholiken wird am genannten Abend einige Proben daraus zum Vortrage bringen. (Vergleiche Inzerat.) Der Kirchenchor versammelt sich heute, Dienstag, abends 8 1/2 Uhr, im Schullotale Bäterstraße 49 zu einer kurzen Gesangsprobe.

(Die polnische Kaufmannschaft in Westpreußen.) Die polnische Gewerbeausstellung in Thorn bot auch dem Verbands der polnischen Kaufleute in Polen den Anlaß, hier eine Delegiertenversammlung abzuhalten. Es sollte die Organisation der polnischen Kaufmannschaft Westpreußens in die Wege geleitet werden. Die Versammlung (am 20. August) war von 90 Delegierten besucht. Der Kaufmann W. Hozakowski in Thorn leitete sie. Herr Hozakowski rief von der Gründung kaufmännischer Ortsvereine ab, dagegen befürwortete er die Gründung eines großen kaufmännischen Provinzialvereins für Westpreußen. Nach längerer Aussprache wurde ein Verzeichnis derjenigen Orte zusammengefaßt, die sich zur Gründung von Ortsvereinen eignen würden, und nachfolgende Entschlüsse angenommen: „Der Vorstand des kaufmännischen Verbandes soll sich mit den polnischen Kaufleuten in den einzelnen Orten Westpreußens in Verbindung setzen, um festzustellen, ob und unter welchen Bedingungen die Gründung kaufmännischer Vereine möglich ist, damit so an der Wiederherstellung und Stärkung der Existenz der polnischen Kaufmannschaft gemeinsam gearbeitet werden kann.“ Die polnische Kaufmannschaft in Westpreußen hat, wie die Korrespondenz „Der Osten“ schreibt, während des letzten Jahres sehr große Fortschritte gemacht. Die kaufmännischen Ortsvereine können nach den Erfahrungen, die in der Provinz Polen gemacht worden sind, sehr wohl als ein Mittel zur Stärkung der einzelnen polnischen Kaufleute betrachtet werden.

(Beizwechsel.) Das Grundstück Sedanstraße 1, dem Oberpostkassner Fr. Müller gehörig, ist für den Preis von 19 000 Mark in den Besitz des Buchdrucker-Maschinenmeisters Hermann Tornow übergegangen. Die Übergabe erfolgt am 1. Oktober.

(Thornener Wochenmarkt.) Der Geschäftsgang war wider Erwarten recht mäßig, jedoch viel Überhand selbst in jungem Spinat blieb. Die Preise waren gedrückt, konnten aber nicht viel heruntergehen, da sie in dieser Jahreszeit schon den Stand erreicht haben, unter dem die Unkosten nicht mehr gedeckt werden. Die Gärtner weisen auch darauf hin, daß Pacht, Löhne, Abgaben und Material bedeutend teurer geworden sind, die Gemüsepreise aber noch dieselben sind, wie vor zehn, zwanzig Jahren; es wäre unbillig, die Preise noch niedriger herunterdrücken zu wollen. Wir teilen dies den Hausfrauen mit, damit auch der Gärtnerstand, der auf den Kollen, die er züchtet, nicht gebettet ist, etwas mehr zu seinem Rechte kommt. — Auf dem Fischmarkt war das Geschäft etwas besser, doch blieb auch hier Überhand. Kal kostete 1—1,20 Mark, Schleie und Karauschen 0,90—1,00 Mark, Karpfen 90 Pfg., Zander 80 Pfg., Hecht 70—80 Pfg., Barische 70 Pfg., Barschen und Breßen 40—50 Pfg. Krebse waren gegen 12 Schok, meist mittlerer Größe, am Markt, die für 2,50 bis 6 Mark das Schok abgesetzt wurden.

(Thornener Ferienstrafkammer.) Den Vorhitz in der heutigen Sitzung führte Landrichter Stroh; als Beisitzer fungierten die Landrichter Heyne, Kohlhaas und Erdmann und Amtsrichter Lindhorst. Die Anklage vertrat Staatsanwalt Seebens. Auf der Tagesordnung stand zuerst eine Verhandlung gegen die unverschämte Agnes Job aus Goklershausen wegen Beleidigung. Da die Angeklagte und die Zeugin Witwe Pauline Job nicht erschienen waren, so wurde die Berufung ohne weiteres verworfen und die Zeugin in eine Ordnungstrafe genommen. — Aus der Untersuchungsphase vorgeführt wurde der Arbeiter Eduard Komalski aus Drognowo, um sich wegen Rückfalldiebstahls zu verantworten. A. ein unverschämter Dieb, hatte bei dem Besitzer Dymal in Drognowo Beschäftigung gefunden und sich eine zeitlang gut geführt. Eines Abends brachte er ein Pferd an, das er, wie sich später herausstellte, dem Besitzer Ziental aus Grutschno von der Weide gestohlen hatte. Seinem Besitzer redete er vor, er habe das Pferd gekauft, was dieser auch glaubte, da er das Vorleben des Angeklagten nicht kannte. A. gestand zwar den Diebstahl ein, behauptete aber, von dem Besitzer dazu angezettelt zu sein, der ihm dafür ein Fahrrad versprochen habe. Nachdem dies durch das Zeugnis des gänzlich unbescholtenen Zeugen widerlegt war, meinte der Angeklagte, daß infolge der vielen erlittenen Gefängnis- und Zuchthausstrafen bei ihm

ihm alles im Kopfe herumdrehe. Der Staatsanwalt hat, dem Angeklagten mit Rücksicht auf seine Verstrafen und seine leichtfertige Beschuldigung des Besitzers mildernde Umstände zu verlesen und beantragte 1 Jahr 3 Monate Zuchthaus. Der Gerichtshof ging über das beantragte Strafmaß noch hinaus und verurteilte den Angeklagten zu 1 Jahre 6 Monaten Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte für die Dauer von 3 Jahren. Zwei Monate der Zuchthausstrafe wurden als durch die erlittene Untersuchungsphase für verbüßt erachtet. — Aus der Strafphase vorgeführt wurde die Arbeiterfrau Agnes Matuszewski aus Thorn, um sich wegen Bettelns zu verantworten. Sie hatte vor einiger Zeit mehrere Diebstähle begangen. Nachdem ein Bettelverbot von einer Eigentümerin abgewiesen war, stahl sie ihr mehrere Betten. In der Hauptverhandlung hatte sie die Diebstähle zugegeben, wofür auf 9 Monate Gefängnis erkannt wurde, das Betteln aber bestritten, jedoch diese Sache vertagt wurde, um den Kriminalmachtheiter Kadel als Zeugen zu laden. Angeklagt dieses Zeugen gab sie heute die Übertretung zu. Sie wurde zu 4 Wochen Haft verurteilt. Von der beantragten Überweisung an die Landespolizei wurde noch einmal abgesehen. — Drei Berufungssachen mußten vertagt werden.

(Ein heftiges Gewitter,) wie es die warme Witterung, die seit einigen Tagen herrscht, erwarten ließ, entlud sich um Mitternacht über unsere Stadt. Ob durch Blitzschlag Schäden angerichtet, ist noch nicht bekannt; das noch auf dem Felde stehende Getreide hat jedenfalls unter dem starken Regengüssen, die mit dem etwa eine Viertelstunde andauernden Gewitter verbunden waren, sehr gelitten.

(Der Polizeibericht) verzeichnet heute einen Arrestanten.

(Gefunden) wurden ein Knabenstrolch, eine Taube mit Pompadour.

(Die siebente Hochwasserwelle) scheint wieder recht kräftig werden zu wollen. In Chmalowice wurden gestern 4,20 Meter gegen 3,90 Meter am Sonntag gemessen. Auch in Rujisch-Polen wuchs das Wasser bereits wieder; Warschau zeigte gestern 3,09 Meter, Sonntag 2,71 Meter. Hier bei Thorn macht sich ebenfalls ein langames Steigen bemerkbar, von 3,22 Meter gestern auf 3,25 Meter heute Mittag.

(Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn betrug heute + 3,18 Meter, er ist seit gestern um 6 Zentimeter gefallen. Bei Chmalowice ist der Strom von 4,20 Meter auf 4,66 Meter gestiegen.

Briefkasten.

(Bei sämtlichen Anfragen sind Name, Stand und Adresse des Fragestellers beizufügen. Anonyme Anfragen können nicht beantwortet werden.)

W. D. in Podgorz. Nach der Volkszählung vom Jahre 1910 hatte die Stadt Thorn 46 230 Einwohner, darunter 5684 Militärpersonen. Nicht mitgezählt ist hier der Teil der Garnison, der außerhalb des Stadtgebietes kaserniert ist.

Luftschiffahrt.

Bei dem Rundflug um Berlin erzielte am Sonnabend die beste Zeit des Tages Baierlein mit 1 Stunde 35 Sek., es folgte Stiploschek mit 1 Stunde 54 Sek. Am Sonntag war der Versuch noch stärker als tags zuvor. 19 Flieger beendeten glatt die erste Runde. Baierlein fuhr die Strecke in 53 : 05 und die zweite Runde in 56 : 14. Der Start ist wohl das Beste gewesen, was bisher auf diesem Gebiete geleistet worden ist, denn innerhalb 14 Minuten waren bereits 13 Flugzeuge auf der Strecke. Die inoffiziellen Zeiten für sämtliche drei Runden, nach denen Baierlein der Sieg zufällt, sind folgende: Baierlein 3 : 01 : 54, Stiploschek 3 : 14 : 32, Linnefogel 3 : 19 : 28, Thelen 3 : 30 : 20, Bed 3 : 45 : 36, Langer 3 : 40 : 29, Schüler 3 : 47 : 57, Friedrich 4 : 05 : 35, E. Stoeffler 4 : 08 : 22, Reichelt 4 : 55 : 35. Die Preise dürften nach vorläufiger Schätzung folgendermaßen zur Verteilung gelangen: Baierlein 27 800 Mark, Stiploschek 16 800 Mk., Linnefogel 8800 Mark, Viktor Stoeffler 5100 Mark, E. Stoeffler 3800 Mark, Schüler 3500 Mark. Die Gewinne der übrigen Flieger dürften je nach der im Gesamtklassement erreichten Punktzahl zwischen 2100 und 2800 Mark schwanken.

Mannigfaltiges.

(Mit 18 000 Mark geflüchtet.) Der 17jährige Bureauhilfe Thura von Paulusshütte in Beuthen ist am Sonnabend mit 18 000 Mark, die zur Vorkaufsauszahlung für die Arbeiter bestimmt waren, flüchtig gegangen.

(Leichenfund.) In der Nähe von Binz auf Rügen wurde am Strand die Leiche eines 17jährigen Mädchens aufgefunden. Es handelt sich um die Tochter eines Hauptmanns Teß aus Wien, die aus Wiesgram den Tod im Meer gesucht hat.

(Liebesdrama.) Der 25jährige Kaufmann Walter Hoffmann in Berlin hatte sich in seine Zimmerwirtin, die 49jährige Witwe Anna Barnitzki, verliebt. Als er nun eine Stellung in Rheinland annahm, war die Frau verzweifelt und drohte, Hand an sich zu legen, wenn er sie verlasse. Der junge Mensch war darüber so aufgeregt, daß er Blausäure kaufte und sich damit vergiftete. Darauf verübte auch die Witwe Selbstmord.

(Ein Riesentkino.) In Berlin gibt es zurzeit, wie die Statistik zu melden weiß, etwa 300 Kinematographentheater. Vor einiger Zeit waren es noch 500, aber die großen Luxuslichtspiele haben die kleinen Kinos vernichtet. Nun wird ein neues Lichtspieltheater eröffnet, das mit seinen 1700 Sitzplätzen der größte Kinos sein wird. Er ist als Volkslichtspielhaus gedacht. Weitere Riesentkino werden demnächst eröffnet.

(Infole Hirschlag.) Stürzte Sonntag, wie aus Halle gemeldet wird, bei einem Spazierritt der Bankier Ludwig Lehmann vom

Verbe. Man fand ihn tot auf der Straße liegend vor.

(Ein eigenartiger Automobilunfall.) Ein Automobil, auf einer Probefahrt von Nachen kommend, stieß in Groß-Königsdorf gegen eine Pferdekarre, verlor die Richtung und fuhr in ein Haus, dessen Vorderwand einstürzte. Das Automobil drang in die Räume. Drei von den Insassen wurden schwer verletzt, das Automobil wurde zertrümmert.

(Die allzu junge Lindenwirtin.) Durch die Zeitungen ging in den letzten Tagen eine Notiz des Inhalts, daß die „Lindenwirtin“ Anthon Schumacher in Godesberg sich zur bevorstehenden Feier ihres 50. Geburtstages rüste. Leider zerstört nun aber ein Leser der „Hamburger Nachrichten“ in einer an dieses Blatt gerichteten Zuschrift den Glauben, daß es sich um die echte „Lindenwirtin“ handelt, indem er schreibt: „Baumbach hat das Lied von der „Lindenwirtin“ im Jahre 1876 gedichtet, Franz Wt es im Jahre 1878 komponiert; Tatsachen, die sich übrigens in den meisten Kommerzbüchern finden werden. Wenn die „Lindenwirtin“ in Godesberg sich aber jetzt zur nahen Feier ihres 50. Geburtstages rüsst, so ergibt sich aus obigen Daten ohne weiteres, daß sie entweder zurzeit der „Inspiration“ Baumbachs noch in sehr jugendlichem Alter (13 Jahre) sich befunden haben muß oder, daß sie die Baumbach'sche Lindenwirtin nicht ist. Falls wirklich eine im Alter von nahezu 50 Jahren stehende Persönlichkeit aufgrund des Baumbach'schen Gedichtes eine Art Jubiläum zu feiern sich ansehnen sollte, so ergibt sich die Augenwendung aus obigem von selbst.“

(Ein Liebesdrama.) Der Prokurist einer großen Firma in Dresden, Henschel, wurde von einer aus Prag stammenden Fräulein in seiner Wohnung durch einen Revolverstoß so schwer verletzt, daß er wenige Stunden später starb. Das Mädchen selbst hat sich dann mit einem Küchenmesser die Pulsadern geöffnet und dürfte ebenso kaum mit dem Leben davonkommen.

(Doppelmord und Selbstmord.) Wie die „Neue Badische Landeszeitung“ meldet, ermordete die Ehefrau des Kernmachers Freiler in Mannheim ihre beiden Kinder im Alter von 1 1/2 und 3 Jahren und verübte darauf Selbstmord. Die Frau durchschnitt dem jüngeren Kinde den Hals, sodas der Tod sofort eintrat, bei dem älteren Kinde, dem sie beide Arme am Oberarm abtrennte, trat bald nach der Entlieferung im Krankenhaus der Tod ein. Der Grund für die Tat soll in Streitigkeiten mit Verwandten zu suchen sein.

(Als Leiche) fand man den seit dem 27. Juli vermißten Sohn des Konsuls Chrlich-Breslau, einen Studenten, in der Nähe von Garmisch auf. Der Tote war nur noch an den Gliedern identifizierbar, die Leiche war schon stark in Verwesung übergegangen.

(Gastwirtschaften und Einwohnerzahl.) Berechnet man die Zahl der Gastwirtschaften in den deutschen Städten auf je 1000 Einwohner, so zeigt sich, daß die Hafenstädte die meisten Gastwirtschaften aufweisen. Das beweist aber nicht die Insolvidität der Einwohner dieser Städte, erklärt sich vielmehr aus dem riesigen Fremdenverkehr und dem Antriebsbedürfnis der Seeleute. In Berlin entfallen an Wirtschaften auf 1000 Einwohner 61, es wird aber furiöserweise durch eine ganze Reihe Städte mit weit geringerer Einwohnerzahl in diesem Prozentsatz übertroffen.

(Schweres Bootsunglück.) Eine aus sieben Personen bestehende Innsbrucker Gesellschaft unternahm Sonntag von Innsbruck aus eine Raftfahrt auf dem Inn. In der Nähe von Kirchbühl bei Woergl fuhr das Boot insolge der starken Strömung an einen Pfeiler und kippte um. Von den Insassen konnten sich nur vier durch Schwimmen retten. Ertrunken sind der Photograph Emil Epstude aus Berlin, der Gewerbeschüler Paul von Althaus und die Braut eines der Mitfahrenden, Fräulein Marie Brenner.

(Zusammenbruch einer französischen Renntribüne.) Während des Pferderennens in Curpanne am Sonntag stürzte die Tribüne des Tatterplases ein. Nachdem die Panik vorüber war, nahm man die Rettungsarbeiten vor. Zehn Personen wurden schwer verwundet aufgefunden.

(Riesenbrand im Hafen von Cor.) Ein großes Feuer brach Sonnabend in den Regierungsspeichern und Docks der Flaulbon-Linie im Hafen von Cor aus. Das Feuer, das an den vorhandenen großen Mengen leicht brennbarer Waren viel Nahrung fand, drohte die ganzen Anlagen auf der Insel zu vernichten. Anfanglich schien es, als ob auch die auf der Koch-Insel lagernden großen Pulvervorräte dem Feuer zum Opfer fallen würden. Es gelang schließlich, das Feuer, das zu auf seinen Herd Rathauses weft, als Löscharbeiten waren unternommen. Staats-Brand auf andere Anlagen übergreifen wurde.

(Raubüberfall auf einen Don-Dampfer.) In der Nähe der Kofakenniederlassung Bogajewskij überfiel Freitag Abend eine Räuberbande einen Dondampfer, löschte

die Dichter und schlachtete die Passagiere und Mannschaften durch Schüsse ein. Dann raubten die Räuber 78 000 Rubel, wobei der Gehilfe des Kapitäns verwundet wurde und entflohen mit ihrer Beute in einem Boot, in das sie vorher den gefesselten Kapitän geworfen hatten. Kofaken verfolgten die Räuber.

(Zum Überfall auf einem Don-Dampfer.) Die Teilnehmer an dem Dampferüberfall sind gefangen genommen worden. Es sind insgesamt neun Personen, von denen sieben Georgier und zwei Matrosen des Dampfers sind. Den Räubern wurden 65 000 Rubel wieder abgenommen, das übrige Geld ist verloren. Die Gefangennahme sämtlicher Räuber erfolgte durch Kofaken.

(Die Cholera in Rumänien.) Nach der letzten amtlichen Cholera-Statistik beträgt die Zahl der früher Erkrankten 407, die der Neuerkrankten 52; davon sind geheilt 8 und gestorben 22. Erbprinzessin Maria hat für mehrere Tage Aufenthalt in Zimnicea genommen, wo sie täglich mehreremale die Cholera-Baracken aufsucht. Die Prinzessin ermutigt die Kranken, trägt ihnen selbst Mahlzeiten zu und überwacht ihre Pflege.

(Eine Fernspregleitung von 5000 Kilometer Länge) soll zwischen Newyork und San Francisco gelegt werden. Die Benutzungsgebühr soll zirka 60 bis 80 Mk. für ein Dreiminutengespräch betragen.

Neueste Nachrichten.

Zwei Personen ertrunken. Marggrabowo, 2. September. In dem Duceyer Gewässer sind 2 Mann beim Baden ertrunken. Einer ging unter und der andere fand beim Rettungsversuch den Tod.

Mord und Selbstmord. Königsberg, 2. September. In Kahlberg erschloß der 29 Jahre alte Pantoffelmacher Grabowski die 19jährige Mätresse Maria Knorr und dann sich selbst. Das Motiv ist verschmähte Liebe.

Dampferunfall. Swinemünde, 2. September. Auf dem russischen Torpedobootszerstörer „Nowik“, der hier Probefahrten unternimmt, platzte gestern Nachmittag ein Kesselrohr. 2 Mann wurden getötet.

Berliner Herbstparade. Berlin, 2. September. Bei schönem Wetter fand heute morgen 8 Uhr die Herbstparade auf dem Tempelhofer Felde statt. Während der Kaiser die Fronten abspricht, erschienen mehrere Flugzeuge und das Zeppelinluftschiff „Janja“. Gegen 8 1/2 Uhr begann der Vorbeimarsch. Nach Schluß der Parade hielt der Kaiser eine Besprechung ab und führte darauf die Feldzeichen ins Schloß zurück. Aus den Händen einer Deputation von Offizieren des 1. Garde-Feldartillerie-Regiments nahm der Kaiser anlässlich des 25jährigen Jubiläums eine Erinnerungsgabe entgegen. Im Sternsaal des Schlosses empfing der Kaiser eine schwedische Sondermission, welche ihm aus Anlaß des 25jährigen Jubiläums als schwedischer Admiral einen Ehrensäbel überreichte.

Mord. Berlin, 2. September. In der Tegeler Forst wurde heute früh die Leiche einer unbekannt 30-40 Jahre alten Frau gefunden. Sie weist am Kopfe fürchtbare Verletzungen auf. Nach Feststellung der Mordkommission muß zwischen der Frau und dem Täter, auf dessen Ermittlung 1000 Mark Belohnung ausgesetzt sind, ein harter Kampf stattgefunden haben.

Ein tollkühnes Fliegerkunststück. Paris, 1. September. Der Flieger Begoud, jener kühne Pilot, der jüngst im Flug seinen Apparat verlor und mit einem Fallschirm den Boden erreichte, hat heute ein noch interessanteres und verwegeneres Experiment erfolgreich ausgeführt. Er ließ einen Hériot-Eindecker während eines Gleitfluges aus 1000 Meter Höhe sich überstürzen, sodas dieser auf dem Rücken flog und brachte dann, die begonnene Se-Schleife vollendend, den Apparat wieder in seine normale Lage, um endlich glatt zu landen. Der tollkühne Versuch, den Begoud und der Flugzeugkonstrukteur Hériot schon seit Wochen planten, fand am frühen Morgen im Aerodrom von Juvisy statt. Hériot erklärte, daß sein Bestreben darauf abzielt, einen Apparat zu bauen, der in der Luft gewissermaßen „unverwundbar“ wäre. Das gute Flugzeug müsse sich seitlich oder vorn umdrehen können, ohne deshalb sofort zu stürzen, und sein Pilot müsse in der Lage sein, es immer wieder aufzurichten und weiter zu fliegen.

Schwerer Automobilunfall. Rashville, 2. September. Während des gestrigen Automobilrennens verlor ein Wagen ein Rad. Zwei Automobile stürzten um. Zwei Chauffeurs und 2 Mechaniker wurden getötet.

Schweres Eisenbahnunglück. London, 2. September. Heute Vormittag kollidierten zwei Schnellzüge der Meddlesand Railway-Eisenbahn zwischen Hawas Junction und Kirby Stephen. Die Züge fuhrten mit großer Geschwindigkeit aufeinander. Neun Personen wurden getötet, 10 verletzt.

Unfall bei einer Schießübung. Madrid, 2. September. Bei einer Schießübung der Artillerie auf dem Schießplatz Bar-

banjel explodierte eine Kartusche, wodurch ein Mann getötet, 1 Waghmeister und 2 Artilleristen schwer verletzt wurden. Ein Mann der Hilfe herbeiholen wollte, stürzte bei dem Versuch, seine vom Winde entführte Kopfbedeckung zu ergreifen, aus dem Wagen und wurde ebenfalls getötet.

Beendeter Ausstand. Barcelona, 2. September. Der Ausstand ist fast beendet. Die Arbeit wurde in 235 Betrieben mit 19 803 Arbeitern wieder aufgenommen. 43 Fabriken sind noch geschlossen. Die Wiederaufnahme der Arbeit steht unmittelbar bevor. Ein Gelehrter von Menchessoren getötet.

Brisbane, 2. September. Nach einer Meldung aus Neuguinea ist der Minerologe John Warner, ein Deutsch-Amerikaner, auf einer Forschungsreise von Eingeborenen der Papuas getötet und aufgefressen worden. Zwei eingeborene Begleiter entkamen.

Nützliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

vom 2. September 1913. Für Getreide, Hülsenfrüchte und Mehlarten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision unentgeltlich vom Käufer an den Verkäufer vergütet. Wetter: Regen.

Weizen unv., per Tonne von 1000 Kgr. hmt 761 Gr. 198 Mk. bez. rot 632-777 Gr. 156-200 Mk. bez. Regulierungs-Preis 201 Mk. per September-Oktober 197 Br., 196 1/2 Gd. per Oktober-November 197 1/2, Mk. bez. per November-Dezember 198 Mk. bez. per Dezember-Januar 199 Mk. bez.

Roggen unv., per Tonne von 1000 Kgr. infänd. 697-708 Gr. 154-160 Mk. bez. Regulierungspreis 161 1/2 Mk. bez. per September-Oktober 160 1/2, Mk. bez. per Oktober-November 161 1/2, Mk. bez. per November-Dezember 162 1/2, Mk. bez. per Dezember-Januar 163 1/2, Br., 163 Gd.

Gerste flau, per Tonne von 1000 Kgr. infänd. groß 656-680 Gr. 145-173 Mk. bez. transito ohne Gewicht 115-129 Mk. bez. Hafer ruhig, per Tonne von 1000 Kgr. infänd. 154-169 Mk. bez.

Rohzucker Tendenz: ruhig. Rendement 88 1/2, fr. Neuzucker 9,40 Mk. bez. inf. S. Rote per 100 Kgr. Weizen 9,40 Mk. bez. Roggen 8,60-10,00 Mk. bez.

Der Vorstand der Produkten-Börse.

Berliner Börsenbericht.

Fonds:	2. Sept.	1. Sept.
Oesterreichische Banknoten	84,70	84,65
Russische Banknoten per Kasse	215,60	215,60
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	83,90	83,90
Deutsche Reichsanleihe 3 %	74,10	74,20
Preussische Konfols 3 1/2 %	84,-	84,-
Preussische Konfols 3 %	74,10	74,10
Thürner Stadlanleihe 4 1/2 %	92,40	92,40
Thürner Stadlanleihe 3 1/2 %	99,25	99,-
Pföner Pfandbriefe 4 %	84,10	84,30
Neue Westpreussische Pfandbriefe 4 %	91,90	91,90
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 %	82,70	82,70
Westpreussische Pfandbriefe 3 %	73,90	73,90
Russische Staatsrente 4 1/2 %	91,90	91,90
Russische Staatsrente 4 1/2 % von 1902	90,80	90,50
Russische Staatsrente 4 1/2 % von 1903	100,-	100,-
Polnische Pfandbriefe 4 1/2 %	89,20	89,40
Hamburger-Amerikanische Handels-Aktien	141,75	140,50
Norddeutsche Lloyd-Aktien	120,80	119,40
Deutsche Bank-Aktien	249,-	247,10
Distrikts-Kommunal-Anleihe	184,70	183,90
Norddeutsche Kreditbank-Aktien	115,25	115,25
Diskont für Handel und Gewerbe-Akt.	118,-	118,25
Allgem. Elektrizitäts-Gesellschaft-Aktien	241,40	240,75
Amst. Friede-Aktien	169,75	169,75
Böhmische Wollspinn-Aktien	222,-	221,25
Burgener Bergwerks-Aktien	148,10	147,40
Gesell. für elektr. Unternehmen-Aktien	153,20	152,80
Harpener Bergwerks-Aktien	191,40	189,25
Laurahütte-Aktien	169,25	166,40
Höhnig Bergwerks-Aktien	260,75	259,-
Altenhain-Aktien	161,-	161,25
Weizen loco in Newyork	96,-	96,-
September	200,-	198,50
Oktober	200,75	199,75
Dezember	201,75	200,75
Roggen September	165,50	163,75
Oktober	167,25	165,75
Dezember	168,25	167,50
Banddistikt 6 1/2 %, Bombardierflug 7 1/2 %, Privatdistikt 4 1/2 %		

Die gestrige Berliner Börse zeigte durchweg recht feste Tendenz bei teilweise steigenden Kursen. So waren Kanada zu ständig sich erhöhenden Preisen sehr begehrt. Von Montanwerten wurden Hohenlohe höher bezahlt, während die übrigen Hüttenwerte etwas schwächer verkehrten. Russische Renten notierten bei starkem Interesse höher.

Danzig, 2. September. (Getreidemarkt.) Zufuhr am Segeler 1098 inländische, 877 russische Waggons. Neuzucker infänd. - Tonnen, russ. - Tonnen.

Königsberg, 2. September. (Getreidemarkt.) Zufuhr 26 inländische, 258 russ. Waggons, erst. 12 Waggons Kleie und 14 Waggons Runden.

Danziger Viehmarkt.

(Amtlicher Bericht der Preisnotierungskommission.) Danzig, 2. September. Auftrieb: 21 Ochsen, 47 Bullen, 81 Färren und Kühe, 160 Kälber, 289 Schafe und 1413 Schweine. Ochsen: a) vollfleischige, ausgewästete höchsten Schlachtwerts, die noch nicht gezogen haben (ungezogen), 49-51 Mk., b) vollfleischige, ausgewästete im Alter von 4 bis 7 Jahren - Mk., c) junge fleischige, nicht ausgewästete und ältere ausgewästete 44-47 Mk., d) mäßig genährte junge, gut genährte ältere bis - Mk., e) gering genährte - Mk.; Bullen: a) vollfleischige, ausgewästete höchsten Schlachtwerts 48-49 Mk., b) vollfleischige jüngere 43-46 Mk., c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere 37-41 Mk., d) gering genährte -36 Mk., Färren u. Kühe: a) vollfleischige ausgewästete Färren höchsten Schlachtwerts -49 Mk., b) vollfleischige ausgewästete Kühe höchsten Schlachtwerts bis zu 7 Jahren 41-43 Mk., c) ältere ausgewästete Kühe und wenig gut entwidelte jüngere Kühe und Färren 35-40 Mk., d) mäßig genährte Kühe und Färren 29-33 Mk., e) gering genährte Kühe und Färren -27 Mk., f) gering genährte Jungvieh (Fresser) - Mk.; Kälber: a) Doppeltender, feinste Mast - Mk., b) feinste Mastfärren 56-62 Mk., c) mittlere Mastfärren und beste Saugfärren 50-55 Mk., d) geringere Mast- und gute Saugfärren 38-46 Mk., e) geringere Saugfärren -34 Mk.; Schafe: A. Stallmastschafe: a) Mastlamm, geringere Mastlamm - Mk., b) ältere Mastlamm, geringere Mastlamm und gut genährte junge Schafe 38-41 Mk., c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 28-32 Mk., B. Weidemastschafe: a) Mastlamm - Mk., b) geringere Lamm und Schafe 38-40 Mk.; Schweine: a) Fetttschweine über 150 Kilogr. Lebendgewicht 57-59 Mk., b) vollfleischige von 120-150 Kilogr. Lebendgewicht 56-59 Mk., c) vollfleischige von 100-120 Kilogr. 52-57 Mk., d) vollfleischige von 80-100 Kilogr. 52-56 Mk., e) vollfleischige Schweine unter 80 Kilogr. Lebendgewicht 50-53 Mk., f) 1. ausgewästete Sauen 50-54 Mk., 2. unreine Sauen und geringere Eber -45 Mk. Die Preise verstehen sich für 50 Kilo Lebendgewicht. Marktwertung: Rinder: ruhig. - Kälber: matt. - Schafe: mittel. - Schweine: nachgeben, schwere Ware vernachlässigt, nicht geräumt.

Bromberg, 1. September. Handelskammer-Bericht Weizen unv., neuer weicher mind. 130 Pf. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 201 Mk., do. neuer bunter, rot mind. 130 Pf. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 497 Mk., geringere und staupfährige Qualitäten 172-191 Mk., Roggen fester, do. neuer mind. 128 Pf. holl. wiegend, gut, gesund, 157 Mk., do. mindestens 120 Pf. holl. wiegend, gut, gesund, 154 Mk., do. mindestens 117 Pf. holl. wiegend, gut, gesund, 147 Mk., do. mindestens 112 Pf. holl. wiegend, gut, gesund, 138 Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. - Gerste zu Mältereizwecken 145-150 Mk., Brauware 152-157 Mk., feinste über Notiz. - Futtererbsen 160-177 Mk., Roggware 185-205 Mk., - Hafer 135-156 Mk., guter Hafer zum Konsum 161-171 Mk., Hafer mit Geruch 154-135 Mk., - Die Preise verstehen sich loco Bromberg.

Magdeburg, 1. September. Futterbericht. Kornzucker 88 Grad ohne Sac -, Nachprodukte 75 Grad ohne Sac -, Stimmung: ruhig. Brokaffinade I ohne Fass -, Kristallzucker I mit Sac -, Gem. Raffinade mit Sac -, Gem. Weis I mit Sac -, Stimmung: geschäftlos.

Hamburg, 1. September. Rubig. Kaffee good average Santos per Sept. 48 1/2 Gd., per Dez. 47 1/2 Gd., per März 48 1/2 Gd., per Mai 48 1/2 Gd.

Thorner Marktpreise

vom Dienstag den 2. September.

Benennung	niedr.	höchster Preis.
Weizen	100 Siko	18,60
Roggen	"	15,20
Gerste	"	14,-
Hafer	"	16,20
Stroh (Nicht)	"	4,50
Heu	"	6,-
Kocherbsen	"	22,-
Kartoffeln	50 Siko	2,-
Brot	"	2,50
Fluggenmehl	50	-
Rindfleisch von der Keule	1 Siko	1,90
Bundfleisch	"	1,70
Kalbsteck	"	1,70
Schweinefleisch	"	1,70
Hammelfleisch	"	1,80
Geräucherter Speck	"	2,-
Schmalz	"	1,90
Butter	"	2,80
Eier	Spot	3,08
Milch	1 Siko	1,60
Käse	"	1,80
Lard	"	1,80
Schleie	"	1,80
Hechte	"	1,40
Barbinen	"	1,-
Breseln	"	80
Wasserschmalz	"	1,20
Naraulschen	"	1,60
Welschische	"	30
Seefische	"	80
Fleisch	"	80
Märdinen	"	80
Krebse	"	2,50
Milch	Spot	1,16
Petroleum	1 Alter	1,18
Spiritus	"	2,10
(denaturiert)	"	35

Der Markt war gut bestellt. Es kosteten: Roggkorn 20-25 Pf. die Mandel, Wamend, Kofel 10-40 Pf. der Kopf, Wirsingkofel 5-15 Pf. d. Kopf, Weiskofel 10-20 Pf. der Kopf, Kofel 10-20 Pf. der Kopf, Salat 5-10 Pf. d. Kopf, Spinat 15-20 Pf. d. Kopf, Petersilie - Pf. d. Bündchen, Tomaten 20-25 Pf. d. Pfd., Zwiebeln 20 Pf. das Stk., Mohrrüben 10 Pf. das Stk., Sellerie 10 Pf. d. Stk., Kofel 5 Pf. das Bündchen, Nadieschen 5 Pf. das Bündchen, Gurken 0,40-0,80 Pf. die Pfd., Schoten 20-25 Pf. d. Pfd., grüne Bohnen 5-10 Pf. d. Pfd., Wachsbohnen 10-15 Pf. d. Pfd., Kefel 10-30 Pf. d. Pfd., Birnen 10-30 Pf. d. Pfd., Pfannkuchen 10-20 Pf. d. Pfd., Pilze 8 Pf. d. Napfen, Gänse 3,50-7,00 Mark das Stk., Enten 2,60-6,00 Mk. das Paar, Hühner, alle 1,75-2,50 Mk. das Stk., Hühner, junge 1,50-2,00 Mk. das Paar, Tauben 0,90-1,00 Mk. das Paar.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 2. September, früh 7 Uhr. Lufttemperatur: + 16 Grad Cels. Wetter: trocken. Wind: Südwest. Barometerstand: 765 mm. Von 1. morgens bis 2. morgens höchste Temperatur: + 28 Grad Cels., niedrigste + 15 Grad Cels.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Neke.

Stand des Wassers am Pegel	Tag	m	Tag	m
Weichsel Thorn	2.	3,18	1.	3,24
Zawichol	20.	3,73	19.	4,04
Warschau	2.	3,41	1.	3,09
Czamalowice	1.	4,66	31.	4,20
Zakroczyn	2.	3,12	1.	2,84
Neufanden	15.	2,90	14.	1,90
Brahe bei Bromberg D. Pegel	1.	5,66	31.	5,78
Neke bei Czarnikau II. Pegel	1.	2,32	31.	2,34

3. September: Sonnenaufgang 5.15 Uhr, Sonnenuntergang 6.43 Uhr, Mondaufgang 8.48 Uhr, Monduntergang 7.27 Uhr.



Man begreife das ungemein Bedeutsame der merkwürdigen Wirkungsweise des Odols. Während andere Mund- und Zahnpflegemittel, soweit sie für die tägliche Zahnpflege überhaupt in Betracht kommen, lediglich während der wenigen Stunden des Mundreinigens ihre Wirkung ausüben, wirkt das Odol noch fundenlang, nachdem man sich die Zähne gepulvt hat, nach. Durch diese ganz eigenartige Dauerwirkung des Odols werden die zahnpflegenden Gärungs- und Säureprozesse im Munde fundenlang gehemmt bezw. unterdrückt. Preis 1/1 Flasche (Monate ausreichend) 1,50 Mark, 1/2 Flasche 0,85 Mark.

Nachruf.

Am Sonntag den 31. August verstarb hier

Herr Zeichenlehrer Lorenz

nach kurzer Krankheit unerwartet im besten Mannesalter von 48 Jahren.

Wir beklagen in dem so früh Dahingegangenen einen besonders tüchtigen, talentvollen und strebsamen Lehrer, der sich um die Förderung des Zeichenunterrichts in der Fortbildungsschule große Verdienste erworben hat.

Wir werden seiner stets dankbar gedenken.

Thorn den 1. September 1913.

**Das Kuratorium
der gewerblichen Fortbildungsschule.
Hasse.**

Am 31. August starb nach kurzem, schwerem Leiden im Alter von 48 Jahren

Herr Zeichenlehrer

Julian Lorenz.

Er hat seit dem 1. Oktober 1899 an der hiesigen staatlichen gewerblichen Fortbildungsschule gewirkt und sich durch seine künstlerische Begabung, sein hervorragendes Lehrgeschick, seine vorbildliche Treue und Gewissenhaftigkeit unsere Hochachtung und Liebe in hohem Maße erworben.

**Das Lehrer-Kollegium
der staatlichen gewerblichen Fortbildungsschule.**

Am 31. August verschied nach kurzer Krankheit der
Ober-Postschaffner Herr

Gustav Bettinger

im 51. Lebensjahre.

Der Entschlafene hat sich durch sein bescheidenes Wesen die Achtung seiner Vorgesetzten und die Liebe seiner Kollegen erworben.

Wir werden ihm ein treues Andenken bewahren.

Namens der Beamten und Unterbeamten des kaiserl. Postamts 2 Thorn (Vhf.):
Lehmann, Postdirektor.

Statt besonderer Anzeige.

Montag, abends 10 Uhr, verschied sanft mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, der

Privatier

August Lemke

im 64. Lebensjahre.

Um stillen Beileid bitten

Thorn den 2. September 1913

die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag den 4. d. Mts., um 4 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des altstädtischen Kirchhofes aus statt.



Gestern Abend 5 Uhr entschlief nach langen, schwerem Leiden meine geliebte Frau

Hedwig Schulz,

geb. Lütke,
im 25. Lebensjahre.
Neubranden den 2. September 1913.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Max Schulz.

Die Beerdigung findet am Donnerstag den 4. September 1913, um 3 Uhr nachm. vom Trauerhause aus statt.

Hüte

werden frisch und flott garniert, sowie Reparaturen in jedem Genre sauber und billig angefertigt.

Antonie Lewandowski,
Schuhmacherstr. 18. 1.

Kauf oder Tausch.

Verlässliche mein Wägelgrundstück zu verkaufen oder tauschen gegen Landwirtschafts- od. Gastwirtschaft. Ang. u. S. W. 100 an die Gesch. der „Presse“ zu richten.

Königl. Klassenlotterie.

Zu der am 10. und 11. September 1913 stattfindenden Ziehung der 3. Klasse 229. Lotterie sind

1	2	4	8
120	60	30	15

zu haben.
Dombrowski,
Königl. preuß. Lotterien-Eintnehmer,
Thorn, Fernsprecher 57.

**Dr. Musehold
zurückgekehrt!**

**Von der Reise zurückgekehrt
Orcholski, Breitestr. 36,**
Telephon 520.

Feine Bäckchen wird zum Plätten
angenommen bei
Rojewski, Culmerstr. 22, 1.

An- und Verkauf
von kändlichen und städtischen Grundstücken, Hotels und Restaurants zc. vermittelt und bietet um Aufträge
G. Arndt,
Thorn, Strobandstr. 13.

Bei Kopfschmerzen!
sind angenehm im Gebrauch **Dr. Bulleh's Kopfschmerzstillter.** 12 Pulver 50 Pf. bei **Adolf Majer, Drogerie, Breitestrasse 9; Schönsee: Otto Mettner, Zentral-Drogerie.**

Stellengefuche

Frühere Bestgerstochter sucht Stellung
als Stütze

in Stadt oder Landhaushalt, auch bei einz. Dame. Im Kochen und Glanzplätzen nicht unerfahren. Angeb. unter **E. D. 990, postlagernd Ungerburg.**

Wer beschäftigt junges Mädchen als **Schreibhilfe oder Kontoristin.** Angebote unter **O. L.** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Junge Buchhalterin
(Anfängerin) sucht Stellung vom 1. 10 in einem Kontor. Angebote unter **M. M.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Stellenangebote

Schlossergefellen und Lehrlinge

stellt ein **Otto Rühr,**
Bau- und Schlosserei,
Brüdenstr. 22.

Dachdecker

für Bappdächer verlangt von sofort bei dauernder Arbeit.

A. Ullmann,
Bodgorz.

**Mehrere tüchtige
Ziegeldecker**

stellt bei hohem Lohn sofort ein
C. Pfesser, Bedachungsgehilfe,
Friedrichstr. 101/2.

1 tüchtigen Arbeiter
stellt ein **A. E. Pohl.**

Jüng. Hausdiener oder kräft. Laufburschen

verlangt sofort **J. Tschichofos.**

Arbeitsbursche
zum Brot- und Badwarenausfahren verlangt
Gräbenbergerstr. 170.

Männer u. Frauen
zur Ernte von 17 Morgen Hafer sucht
Hübner, Wintenaus
bei Thorn.

Haushaltungs- und Gemerbelehre für Mädchen sucht von sofort eine

Schreibhilfe

mit höherer Mädchenschulbildung. Den Bewerbungsschreiben sind Lebenslauf und Zeugnisse über Ausbildung und bisherige Tätigkeit beizufügen.
L. Staemmler,
Vorsteherin.

Gewandte, sicher arbeitende
Buchhalterin,

welche schon im Detailgeschäft tätig war, zum 1. Oktober gesucht.
Angebote mit Gehaltsansprüchen unter **C. 23, postlagernd** erbeten.

Française
cherche leçons. S'Adr. à
Mlle. Gouyeron, Cöppernikusstr. 7, 2.

Suche

Köchin, Stubenmädch., Mädchen f. alles.
Berta Drawert, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Wauerstr. 44, 2.

Suche: Köchin, Stubenmädch., Mädchen und Alieinmädch. bei sehr hohem Lohne für Thorn, Berlin, Güter und andere Städte. **Laura Broczkowsk,** gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Cöppernikusstr. 24.

Suche: Köchin, Stubenmädch., Mädchen für alles. **Marie Schwandt,** gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn 3, Wellenstr. 66.

Junges Mädchen für alles
stellt sofort ein **Restaurant „Einigkeit“,**
Wellenstr. 134.

Jg. Aufwartemädchen
sofort gesucht **Wellenstr. 61, 2, r.**

Anständiges Aufwartemädchen
tagsüber gesucht **Breitestr. 21, 3 Tr.**

Aufwartefran gesucht
Schuhmacherstr. 1, 3. Stod, rechts.

Aufwartemädchen
für den Vormittag sofort gesucht
Geisenstr. 3, 2 Tr., 1.

Eine Aufwärterin
für den ganzen Tag von sofort gesucht
Geisenstr. 27, 1.

1 jübere Aufwärterin
wird von sofort gesucht
Neust. Markt Nr. 17, 3 Tr., 1.

Aufwärterin
verlangt **Gräbenbergerstr. 170.**

Eine Aufwärterin
von sofort gesucht
Schmiedbergstr. 1, pt., r., verl. Parkstr.

Aufwartemädchen,
das polnisch spricht, für den ganzen Tag
gehucht **Geisenstr. 3-10, 1. Etage.**

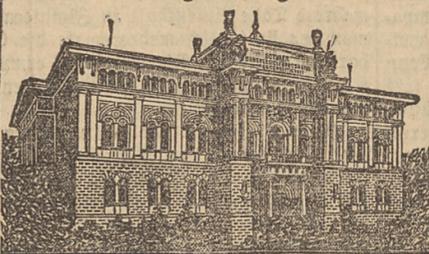
Starkes Aufwartemädchen
gehucht **Ho. er., Photograph,**
Schloßstr. 14.

Tivoli.
Mittwoch den 3. September 1913:
Kaffee-Konzert.

Anfang 4 Uhr. Eintritt frei.
Um gütigen Zuspruch bittet
hochachtungsvoll
Franz Grzeskowiak.

Die im Jahre 1827 von dem edlen Menschenfreunde
Ernst Wilhelm Arnoldi begründete

**Gothaer
Lebensversicherungsbank
auf Gegenseitigkeit**



ladet hierdurch zum Beitritt ein. Anfang 1913 betrug
ihr Versicherungsbestand

1130 Millionen Mark
Insgesamt wurden von ihr bis dahin
Versicherungen abgeschlossen über 2062 Mill. Mark
Versicherungssummen ausgezahlt . 634 „ „
als Dividenden zurückerstattet . 296 „ „

Die stets hohen Ueberschüsse kommen den
Versicherungsnehmern unverkürzt zugute.

Die sehr günstigen Versicherungsbedingungen gewähren
Unverfallbarkeit **Welpolice** **Unanfechtbarkeit**
Auskunft erteilen die Vertreter der Bank an allen
grossen und mittleren Plätzen sowie die Bank in Gotha.

Zahn-Atelier
Arthur Heinrich,
Elisabethstr. 6.

Fernsprecher 836. — — Fernsprecher 836.
Künstliche Zähne an Kautschuk- oder Goldplatten.
Goldkronen und -Brücken.
Bleichen verfärbter oder unansehnlicher Zähne
mittels Quarzlichtes und Elektrizität.
Aktive Radium-Bestrahlungen
bei eiterigen auch sonstigen Zahnkrankheiten, sowie
bei rheumatischen und neuralgischen Leiden.
Röntgen-Laboratorium.

Persil



**das selbsttätige
Waschmittel**

Stärkewäsche
wird an den Rändern nicht so leicht rauh,
da Persil allen Schweiß, Schmutz und
Staub ohne Reiben und Bürsten von selbst
löst und vollkommen beseitigt. Also grösste
Schonung des Gewebes
bei garantierter Unschädlichkeit.
Überall erhältlich, nie lose, nur in Original-Paketen.
HENKEL & Co., DÜSSELDORF.
Nuch Fabrikanten der allbeliebten

Henkel's Bleich-Soda

Wohnungsangebote
Eine Mittelwohnung,
2. Etage, 4 Zimmer, Entree und Zubehör,
per 1. Oktober zu vermieten.
S. Baron, Schuhmacherstr. 20

4-Zimmer-Wohnung,
Schulstr. 1, 2 Tr., Gas, Bad zc. sofort
oder 1. 10. bezugsbar. Erfragen
Fischerstr. 33a, 2 Tr., 1.
Selle Manfard mit Ofen, Wasserleit.,
per 1. Oktober zu vermieten.
Wilhelmstr. 11, 2, r.

Berein Jugendklub.

Generalversammlung der Mitglieder am
Freitag den 5. September,
abends 8 1/2 Uhr,
im Vereinszimmer des **Restaurants**
Tagordnung:
1. Jahresbericht.
2. Wahlen.
3. Verschiedenes.
Thorn den 27. August 1913.
Der Vorstand

**Volkverein
für das lathol. Deutschland.**

Sonntag den 7. September,
abends 7 1/2 Uhr,
im **Tivoli-Saal:**

Lichtbildervortrag
des Herrn **Baron Gollnick** über:
**„Das heidnische
und christliche Rom“**
im Anschluß an die diesjährige Pilger-
fahrt. Eintritt frei. Zu recht zahlreichem Besuche ladet ein
der Geschäftsführer.

**Berein Deutscher
Katholiken.**

Donnerstag den 4. September:
Bersammlung

im **Tivoli-Restaurant.**
Tagessordnung:
über **Fr. W. Webers**
„**Die Dreizehnlinden**“ (Hr.
Herr Seminaroberlehrer **Brinkmann**).
Gefühliges (Neuaufnahmen, Mitteil-
lungen). Musikalische Vorträge.
Anfang 8 1/2 Uhr abends.
Der Vorstand.

Achtung!

Dauerh. Winter-Stiel
(Handarbeit)
in großer Auswahl empfiehlt
D. Schreiber, Schuhmacherstr. 17.

Leibitzherstr. 27,
3-Zimmerwohnung nebst reichl. Zubeh.
für 2. Etage, links, per 1. 10. 13 zu
vermieten. Zu erst. 1. Etage, rechts.

Wohnungen

von 2 und 4 Zimmern mit sämtl. Zubeh.
für 2. Etage, 13. Postenwohnung von
2 Zimmern, Küche, und 1 Zimmer, Küche,
Kabinett, zu vermieten. Auskunft bei
Fr. Jankowski, Waldstr. 15.

Die von Herrn Hauptmann **Grahoff** off-
bewohnte
5-Zimmerwohnung
nebst Zubeh., Wellenstr. 112, 2. Etage,
ist per 1. 10. d. Js. anderweitig zu verm.
Ladwig, Wellenstr. 112 a, pt., r.

Lose

zur **Berliner Lotterie** zugunsten des
Fluges „**Rind im Berlin**“, Ziehung
am 26. und 27. September. Haupt-
winn im Werte von 20 000 M., 1. 1. M.,
zur 18. **Holen Kreis-Geldlotterie,**
Ziehung vom 1. bis 4. Oktober d. Js.
Hauptgewinn 100 000 M., 1. 1. M.
zur **Breslauer Jubiläums-Lotterie**
1913, Ziehung am 30. und 31. De-
zember d. Js. Hauptgewinn im Werte
von 60 000 M., 1. 1. M.,
sind zu haben bei:

Dombrowski,
Königl. Lotterie-Eintnehmer,
Thorn, Katherinenstr. 4.

Anregend. Briefwechsel sucht Privatier,
Anf. 40er, fröh. Gutsbes., mit alleinsteh.
Dame oder jg. Witwe.

Angebote unter Nr. 22 an **Kudolf**
Mosse, Thorn, erbeten.

Bon Ziegelei Sonntag
**Café mit Sträzzeug und
Kinderwäsche**

verloren. **Geisenstr. 1, 1.**
Verloren ein silbernes Uhrarm
*1.—1 Uhr in der Breitestr. u. Brom-
bergervorstadt. Abzugeben bei
Keller, Baumstulzenweg 1.

Die Beleidigung
die ich Herrn **Danziger** und Herrn
Landratkiewicz angefügt habe,
nehme ich reuevoll zurück.
Joh. Thiels.

Warnung!

Da sich meine Frau **Anna Trojke,**
geb. **Nowacki,** in Thorn befindet, warne
ich hiermit jeden, ihr etwas zu borgen,
da ich in Scheidung stehe und daher für
nichts aufkomme. **Albert Trojke,**
Waltergehele.

Täglicher Kalender.

1913	Samstag	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntags
September	7	8	9	10	11	12	13	14
	14	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28	29
	30	1	2	3	4	5	6	7
Oktober	5	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	31	1	2	3	4	5
November	2	3	4	5	6	7	8	9

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Englische Geständnisse.

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.)

Wir verraten wohl ein nur demnächst öffentliches Geheimnis, wenn wir erklären, daß der deutsche Reichskanzler hofft, in diesen Tagen das Abkommen über Kleinasien unter Dach und Fach zu haben. Das Geschäft geht auf reinliche Scheidung. Englisch wird alles von Basra abwärts, französischen Konzessionen wird Armenien und Syrien überlassen, deutsch soll die Bagdadbahn werden. Kein deutsch; die Russen haben bereits in dem Potsdamer Abkommen ihr Desinteressement kundgetan, die Franzosen treten ihren Drittelanteil an die deutsche Bank ab, und die Engländer verzichten auf jede Beteiligung. Mit ihren beiden Zweiglinien — der fertigen nach Alexandrette am Mittelmeer und der kommenden nach Persien — wird die Bahn also auf der Hauptlinie von Konstantinopel bis Basra Personen und Güter unter deutscher Verwaltung befördern und in Basra, das von einem englisch-deutschen Konsortium zu einem Hafen für Seeschiffe ausgebaut wird, übernimmt die Hamburg-Amerika-Linie dann den Weitertransport. Gott sei Dank, so weit wären wir; und es ist möglich, daß auch anderswo solche Abkommen getroffen werden.

Das ist für die beiden Hauptbeteiligten, England und Deutschland, jedenfalls erprießlicher und angenehmer, als das Spielen mit dem Gedanken eines Überfalls. Man hat in England entrüstet getan, als bei uns — mit besonders drastischen Belegen in der „Lookout“-Brochure über Englands Weltföhrerschaft und die deutsche Luxusflotte — Anfang 1912 klipp und klar behauptet wurde, im Jahre zuvor habe England uns angreifen wollen. In jener Schrift war unter anderem, ohne daß dieser Behauptung widersprochen werden konnte, mit genauen Einzelheiten mitgeteilt worden, wie überhaftet das 3. und 4. englische Schlachtschiffgeschwader von Lamash nach Falmouth gedampft sei, um dort — obwohl es auf den Sonntag ging — nicht etwa den Leuten Urlaub zu geben, sondern, mitten im Frieden, „klar zum Gesetzt“ zu machen. Ebenso waren die Rüstungen in Speernek und anderen Häfen, ja in Weihaimwei in China, die Ende September 1911 in dem Überfall auf Deutschland gipfeln sollten, geschätzt worden, so eingehend, daß mancher Leser glaubte, das seien gewiß nur Fantastien. Denn so genaue Nachrichten könne doch niemand in Deutschland über fremde Mobilisierungsvorgänge haben.

Schon damals hat das englische Unterhausmitglied Faber Andeutungen gemacht, die wie

Pofener Brief.

(Nachdruck verboten.)

1. September.

Die Kaiserstage liegen hinter uns. Sie haben namentlich den Hausfrauen viel Unruhe und Arbeit gebracht, doch auf der anderen Seite auch manche herzliche Freude. Wer sollte es nicht dankbar begrüßen, wenn er wieder einmal das Kaiser- und Kronprinzenpaar und so viele Prinzen schauen darf, wenn Männer, wie Graf Häßeler und Freiherr v. d. Goltz, um die uns alle Wölfer beneiden, als die hervorragendsten Vertreter des deutschen Heeres im Gefolge des Kaisers sich befinden und der Prinzregent von Bayern die weite Reise nach Posen nicht scheut, um sein Regiment besuchen zu können. Und all das andere glänzende Gefolge, dieses Klimmers und Klirrens, diese bunte Pracht, die doch nicht nur ein zur Schau tragen höfisches Prunkes ist, sondern auch ein Ausbruch kaiserlicher Macht, ein Symbol deutscher Kraft und deutschen Wohlstandes. Als überaus stimmungsvoller Hintergrund zu den Veranstaltungen entweder die wachsende Masse der Kaiserpalast oder das in seiner glänzenden äußeren Form beinahe kokett wirkende alte Rathaus, das zwar noch immer seine Umgebung beherrscht, sich an Wirkung als Ganzes, als Machtsymbol, mit dem Kaiserpalast nicht messen kann. Zwar die Patina einer jahrhundertelangen Geschichte liegt über dem Rathaus — einer oft sehr bewegten, blutigen Geschichte, aber es war doch allezeit nur der Schauplatz von Ereignissen, die für einen kleinen Bezirk, ein kleines Gebiet Bedeutung besaßen. Wer kann besser verstehen, welche Gedanken der Anblick dieses Rathauses weckt, als die Bürger einer alten Ordensstadt wie Thorn es ist, die so lange fast ein Staat im Staate war, ein Element der Ordnung freilich, sittiger Arbeit, wachsenden Wohlstandes, ein Zeichen der starken Kraft deutschen Bürgertums. Der Gang vom alten Rathaus zur Pofener Kaiserpalast führt uns aus den Zeiten des deutschen

eine Bestätigung klangen. Jetzt aber kommt Lord Roberts in einem ausführlichen Artikel in einer englischen Monatschrift auf jene kritischen Tage mit außerordentlichem Freimuth zurück und gesteht zu, daß wir dicht vor dem Kriege gestanden hätten. Die Engländer beabsichtigten darnach nicht nur eine sofortige Versiegelung der Nordsee im Kanal und in der Lücke zwischen Schottland und Norwegen, sondern hatten auch ihre Hauptstreitkräfte zur See in Cromarty versammelt, um von dort aus aggressiv gegen die deutsche Flotte vorzugehen; und mehr noch: sie hatten bereits Landtruppen konzentriert, die, wie Lord Roberts erklärt, zum Übersehen nach Flandern bestimmt waren, „um Belgiens Neutralität zu verteidigen“. Das heißt natürlich auf Deutsch: um unter Verletzung der belgischen Neutralität durch Belgien hindurchzumarschieren und dann am Mittelrhein eine deutsche Armee zu beschickigen. Sodas sie gegen die Franzosen ausfiele. Das ist ganz besonders interessant, da in London immer hauptsächlich wird, Deutschland sei eine Gefahr für Belgien, und da, unter dem Eindruck dieser ewigen Einflüsterungen, in Belgien augenblicklich große Manöver stattfinden, deren Generalidee in der Verteidigung des Landes gegen eine von Osten, also von Deutschland kommende feindliche Armee besteht.

Mit den Franzosen war man damals, im Herbst 1911, über den Kriegsplan völlig einig, und die Bezirkskommandos in Lille und anderen französischen Städten in der Nähe der belgischen Grenze suchten damals in Lehrer- und Handelstreifen französisch-englische Dolmetscher zu gewinnen, die der englische Invasionsarmee, die man auf 167 000 Mann bezifferte (wohl etwas reichlich!) beigegeben werden sollten, um ihnen in Belgien behilflich zu sein. Alles das darf man jetzt wohl als geschichtliche Wahrheit buchen. Und wir können weiter mit Stolz die Tatsache verzeichnen, daß augenblicklich die Stimmung in England ganz anders ist, — nicht etwa, weil unsere Vettern plötzlich von Verwandtenliebe überfließen, sondern weil sie eingesehen haben, daß das Risiko eines Angriffskrieges gegen Deutschland und seine Flotte inzwischen zu riesenhaft geworden ist. Daher die Geneigtheit zu reinlicher Scheidung in Kleinasien; und wenn wir noch stärker werden, wird man — auch anderswo mit sich reden lassen.

Heer und Flotte.

Prinz Adalbert von Preußen wird weiter auf dem kleinen Kreuzer „Göln“ Dienst tun, und zwar als Navigationsoffizier. Der Kreuzer

Mittelalters, das ja eine Zeit der deutschen Städte war, in die Gegenwart hinein — dazwischen liegt die Einfügung der Städte in die einzelnen Staaten und der Zusammenschluß der Staaten zum machgebietenden Reiche. Wandert man im westlichen Europa umher, so findet man selten eine Vielgestaltigkeit des geistigen Lebens, der ganzen Art, sein Dasein einzurichten, wie wir es in Deutschland haben. Manche beklagen es, daß wir nicht auch so gleichförmig geworden sind, daß es so viele kleine Mittelpunkte für geistiges Streben, für wirtschaftliche Entwicklung gibt. Ist es nicht vielmehr ein großer Vorzug, daß die geschichtliche Entwicklung Deutschlands uns vor solcher Einförmigkeit bewahrt hat. Alle Seiten des deutschen Lebens können sich ungehindert entfalten. Der Osten, dessen Bewohner herbe, ja spröde sind, der die spartanisch-altpreussische Art auch heute noch bewahrt, ist für das gesunde Gedeihen des deutschen Volkes ebenso wichtig wie der Süden, dessen weichere, frauliche Art anderen das Notwendigste zu sein scheint. Der Norden und der Westen bieten ähnliche Gegensätze. Aus diesem Gemisch aber wird das deutsche Volk, das eben wegen der bunten Mannigfaltigkeit seiner Stämme und Landschaften ein Ganzes bildet, dessen Teile sich wohl fühlen.

Über den äußeren Verlauf der Festlichkeiten haben Sie ihre Leser bereits unterrichtet. Es war jammerschade, daß die Parade am Dienstag unter der Angunst der Witterung litt. Namentlich auch der Jugend wegen. Den zersetzenden, unterwühlenden Einflüssen der Gegenwart kann garnicht erfolgreicher Widerstand geboten werden als durch die Teilnahme unserer Jungen und Mädchen an Veranstaltungen, die ihnen zeigen, welche Kraft im deutschen Volke steckt, die den Wert und die Bedeutung unserer männlichen Tugenden veranschaulichen. Die notwendige Ergänzung der in Parade stehenden Truppen sind die alten Veteranen und Kriegervereiner, Männer, denen das Alter schon auf den Schultern lastet, die oft ge-

ner wird aber statt des Kapitans J. S. Zenker in dem Fregattenkapitän Weidinger einen neuen Kommandanten erhalten.

Die deutsche Manöverflotte ist gestern Morgen 7 Uhr 30 Minuten von Helgoland in See gegangen. Das Wetter ist warm, die See ruhig.

Arbeiterbewegung.

Die Bremer Holzarbeiter haben Sonnabend Nachmittag mit überwiegender Mehrheit (370 gegen 110 Stimmen) die Fortsetzung des Ausstandes beschlossen. Mit der Wiedereröffnung der Arbeitsnachweise auf den Werften ist daher noch nicht zu rechnen.

Der Ausstand der Straßenbahner in Dublin hat zu schweren Ausschreitungen geführt. Etwa 4000 Unzufriedene gerieten nach einer Versammlung mit der Polizei in ein Handgemenge. Ein Mann ist getötet, zirka 70 sind schwer, etwa 200 leicht verwundet. Von der Polizei erlitten 30 Leute erhebliche Verletzungen. Einem Schutzmann ist der Schädel eingeschlagen, sodas er voraussichtlich sterben wird. Als die Lärmjungen sich Sonntag erneuerten, machte die Polizei wiederholt Gebrauch von ihren Knüppeln. Eine Anzahl von Personen wurde verletzt. Sodann begann der Pöbel in der Vorstadt Inchicore die Eisenbahn anzugreifen, sodas Militär zur Unterstützung herbeigerufen werden mußte.

Provinzialnachrichten.

Culmburg, 31. August. (Verschiedenes.) Recht gütig abgeschnitten hat die Mollerei Dubielno, e. G. m. b. H. in Dübeln, Kreis Briesen. Nach dem Jahresbericht vom 1. Juli d. Js. betragen die Aktiva 42 389,96 Mark, die Passiva 34 151,94 Mark, der Überschuß 8238,02 Mark. Die Zahl der Genossen beträgt 57. — Die Sparkasse der Stadt Culmburg gewährt für sämtliche Spareinlagen bei täglicher Rückzahlung 3/2, bei dreimonatiger Kündigung in jeder Höhe 3% und bei sechsmonatiger Kündigung für Einlagen über 3000 Mark 4 Prozent Zinsen. — Das schöne Wetter begünstigt den Fortgang der Ernte. Da aber das Lagern des Getreides die Erntearbeit sehr erschwert, so wird sich die Räumung der Felder in hiesiger Umgegend wohl noch 8—10 Tage hinziehen. Ein großer Teil des in letzter Woche geernteten Getreides zeigt die Spuren der langen Regenperiode und ist stark ausgewaschen.

Sachsen, 1. September. (Krankenhaus-Einweihung.) Zu der heute vorgenommenen Einweihung des neuerbauten Krankenhauses hatten sich zahlreiche Freunde und Gönner des Krankenhausvereins eingefunden. Der Vorsitz der selben, Schulrat Giele, hielt die Festrede. Redner gedachte der Gründung des Vereins, seines Zweckes und der Vollendung des Baues. Dank sollte der Festredner allen Mitarbeitern, der Stadtverwaltung, königlichen Ansehenskommission und dem Baumeister des Hauses, Rothe, im Namen des Vereins und übergab dann das neue Gebäude der hier stationierten Krankenschwestern. Eine

Besichtigung des Hauses und ein gemütliches Beisammensitzen im Gesellschaftshause bildete den Schluß der Feier.

Briesen, 1. September. (Verschiedenes.) In der Sitzung des Lehrervereins am Sonnabend hielt Lehrer Friß-Schönbrod einen Vortrag über das Verbandsthema: „Sind die allgemeinen Bestimmungen vom 15. Oktober 1872 reformbedürftig?“ Zu Delegierten für die am 6. Oktober in Dirschau stattfindende Vertreterversammlung des Provinzial-Lehrervereins wurden die Lehrer Behrendt-Briesen, Müller-Pollau und Friß-Schönbrod, als Stellvertreter Kowallik-Briesen, Doede-Arnoldsdorf und Flatau-Mittwalde gewählt. — Gestern ertrank im Schloßsee der Tischlerlehrling Moiss Lewandowski, der bei dem Tischlermeister Balicki in der Lehre stand. Der Verunglückte war bei dem Revolver-Attentat, das vor einigen Wochen ein anderer Balickischer Lehrling auf seine Mitlehrlinge verübte, allein unverletzt geblieben. — Besitzer Paul Niese in Hohenfisch hat sein Grundstück für 87 000 Mark an den Landwirt Friedrich Zill verkauft. — Der Malerlehrling Ewald Mantz von hier stürzte in der Junkerstraße von einem Gerüst und verletzte sich schwer.

Sachsen, 1. September. (Gemeindevorsteherwahl, Beurlaubung.) Zu Gemeindevorsteher sind gewählt und bestätigt worden die Besitzer Block in Mischke und Rudolf Deck in Strinken für die Gemeinden Mischke und Strinken. — Landrat von Halem ist bis zum 13. Oktober beurlaubt und wird durch den Regierungsassessor Dr. Windeck vertreten.

Fregstadt, 1. September. (Wohltätigkeitsfest.) Das vom schönsten Wetter begünstigte Wohltätigkeitsfest des vaterländischen Frauenvereins am geizigen Sonntag im Garten des Bahnhofshotels, wodurch die Mittel zur Unterhaltung der Diakonissenstation gewonnen werden sollten, war so zahlreich besucht, daß durch Bazar, Verlosung usw. eine Gesamteinnahme von zirka 1500 Mark erzielt wurde. Abends wurde der Dreikaiser „Im weißen Röhl“ sehr flott mit großem Beifallsfolge gespielt.

Riesenburg, 1. September. (Von den drei Glöden der evangelischen Kirche) ist an der kleinsten, am unteren Rande des Glödenmantels, seit längeren Jahren bereits ein größeres Stück ausgebrochen. Der Gemeindefürsorge hatte daher beschlossene, die Glöde umgeben zu lassen; es waren auch die dazu erforderlichen Geldmittel bereitgestellt, doch legte der Provinzialkonservator dagegen sein Veto ein mit der Begründung, daß bei Glöde ihres hohen Alters wegen erhalten bleiben sollte. Infolgedessen ist dieselbe nunmehr der Firma Schilling in Apolda (Thüringen) zur Reparatur übergeben worden. Die Glöde trägt unter einem Eisenkranz die Umschrift: „Deo Gloria Bysa, anno domini 1689“ und darunter das Riesenburg Stadtwappen. Bei dieser Gelegenheit sollen auch alle drei Glöden neue Klöppel erhalten.

Konitz, 31. August. (Eisenbahn-Unfall.) Der am 30. August vormittags von Bahnhof Schneidemühl nach Bahnhof Dirschau abgefahrne Bedarfszug Nr. 32 425 b mit 89 Achsen ist auf dem Bahnhof Mittel auf die im Ladegleise stehenden Güterwagen aufgefahren und hat diese unter Zertrümmerung von Wagen und zumteil schwerer Beschädigung der übrigen vor sich hergeschoben, wobei das am Ende des Ladegleises stehende Weichenstellwerk beschädigt wurde. Der Lokomotivführer und Fahrer retteten sich rechtzeitig durch Abpringen. Der Zugführer und die Bremser des Zuges kamen ebenfalls ohne Schaden davon, sodas der Zug nach Vorlegung einer neuen Maschine mit dem unbeschädigt gebliebenen Rest von 68 Achsen mit zweifelhüfiger Verspätung die Fahrt nach Dirschau antreten konnte. Die auf der Lade-

beobachten durften. Das Ruhen der Kleidung, so viel praktischer und schneller betrieben, als es je eine Anna oder Maria versucht hat, die Reinigung der Waffen vollends fesselte die Aufmerksamkeit der Kinder. Taufend Fragen umschwirrten die Soldaten, Fragen, aus denen unerböhlten kindliche Bewunderung mitsprach. Und zwischen durch immer wieder die Sorge um das leibliche Wohl „unserer Leute“. Die Mutter und das Mädchen wurden bestrahlt, die Stullen auch ja recht reichlich zu belegen. Eine Flasche Bier, Zigarren und allerlei andere Dinge wurden erbettelt und im Triumphe dem Herrn Grenadier oder Dragoner gebracht. Schmunzelnd ließen die sich solche Fürsorge gefallen und vergalteten sie durch Freundlichkeit und keine Gunstbezeugungen. Sie ließen sich das Gewehr, den Helm und Tornister von oben nach unten und von unten nach oben schleppen. Nicht vor meiner Wohnung hatte ein Zug vom Freitag bis Dienstag Abend seinen Sammelplatz. Die Kinder der „einquartierten“ Familien wohnten jedem Appell bei, und sie freuten sich, wenn „ihr“ Soldat nicht getadelt wurde; daß beim Militär eigentlich nie gelobt wird (?), hatten die Männer vom bunten Rook, um Enttäuschungen vorzubeugen, ja von vornherein bekannt gegeben. Mit welchem Eifer lauschte die Jugend heiderlei Geschlechts den Worten des gestrengen „Bize“, welches Verständnis sprach aus den späteren Unterhaltungen namentlich der Jungen für militärische Dinge. Wir Alten haben daran unsere Freude gehabt, nicht allein deshalb, weil die Kinder eine Abwechslung erhielten, die sie von mancher Dummheit abgehalten hat, nein, in erster Linie deshalb, weil sich die Soldaten wohl ausnahmslos den Kindern und ihren Witten gegenüber durchaus taktvoll benahmen. So mancher von ihnen hält sich für einen überzeugten Sozialdemokraten, der es als seine Pflicht betrachtet, dieser verderbten Bourgeoisie den Garaus machen zu helfen. Und wie wohl fühlt er sich in ihr, wie dankbar ist er für jedes be-

straße befindlichen Personen wurden durch Zuruf des Stellwerksführers gewarnt. Sie konnten sich rechtzeitig in Sicherheit bringen. Nur beim Abpringen vom Wagen hat sich ein Knecht des Besitzers Krenski aus Mittel den Fuß leicht verletzt. Er befindet sich in bahngärtlicher Behandlung.

Schlagau, 1. September. (Einbaumfund.) Einen letzten Hund machte der Fischereipächter Korlanke in Kramst beim Fischen auf dem dortigen fiskalischen See. Es wurde ein etwa 5 Meter langer, aus einem eigenen Baumstamm kunstvoll gehauener, gut-erhaltener Kahn zutage gefördert. Er gehört dem Kahn einem Museum für Altertumskunde zu über-weisen.

Zempelburg, 31. August. (Zwei Typhusfälle) sind hier festgestellt worden, wovon der eine zum Tode führte. In Michors ist auch eine Person an Typhus erkrankt.

Marienwerber, 1. September. (Beim Baden er- trunken) ist gestern Nachmittag gegen 4 Uhr in der Rogat der 13 Jahre alte Schüler Erich Groß, Sohn des Bahnhofs-Restaurateurs in Brust-Bagnitz. Der Knabe wollte hier in der Laqarettstraße bei seiner Großmutter.

Birshau, 1. September. (Ertrunken) ist gestern der 16jährige Arbeitsbursche Bernhard Schmantowski beim Freibaden in der Weichsel. Die Leiche ist noch nicht gefunden.

Danzig, 1. September. (Vom Kronprinzenpaar.) Der Kronprinz wohnte gestern in Vertretung des Kaisers der Einweihungsfeier des Lühov-Denkmal in Joboten bei und traf heute Vormittag 9.48 Uhr in Begleitung seiner persönlichen Adjutanten Major Graf von Solms-Wildenfels und Hauptmann Edler Graf von der Planitz wieder auf dem Danziger Hauptbahnhof ein. Er fuhr im Auto nach der Kronprinzenvilla. In den nächsten Tagen begibt sich der Kronprinz ins Mandowergelände nach Pommern. — Die Frau Kronprinzessin ist gestern Abend von Breslau nach Berlin abgereist und traf heute Morgen auf dem Schlesischen Bahnhof ein und gegen 8.15 Uhr vormittags in ihrem Palais. Sie wird voraussichtlich morgen oder übermorgen wieder in Langfuhr eintreffen.

Zoppot, 1. September. (Vom Roten Kreuz.) Die zum Vorteil des Roten Kreuzes im Juli auf unserer Bahnhofsfläche gegebene Versteigerung von Glucks Schäferhunde, Maientöring, hat 3000 Mark Brutto- und 1400 Mark Nettoeinnahme erzielt; diese 1400 Mk. sollen den Reservefonds für zukünftige ähnliche Ver- anstaltungen des Roten Kreuzes in Zoppot bilden.

Neuteich, 1. September. (Methylalkohol-Prozess.) Vor der Elbinger Strafkammer hatte sich heute der hiesige Apothekenbesitzer, der bei der Herstellung von Medikamenten wiederholt den billigen Methylalkohol anstelle des echten Alkohols verwendet hat, zu verant- worten. Ferner war er beschuldigt, Surrogate für Originalpräparate verabsorbt zu haben. Festgestellt wurde, daß zur Herstellung von Seifenalkohol, Kampferalkohol sowie Bayrum Methylalkohol verwendet worden war, aber nicht nur zu äußeren Mitteln, sondern auch zu anderen Präparaten. So z. B. waren Hoffmannstropfen, Baldriantropfen, Bayrum usw. mit Methylalkohol angefertigt. Der Preis für echten Alkohol ist 2,10 Mark, während Methyl- alkohol nur 1,50 Mark pro Liter kostet. Auf einem Rezept waren 6 Gramm Tinktur verordnet und auf des Apothekers Veranlassung nur 5 Gramm verwendet worden. Das Urteil lautete auf 500 Mark Geldstrafe.

Altenburg, 1. September. (Vom maurischen Schiffahrtskanal.) Die Kieferung von Kies und Kies- sand zum Bau der Schiffschleuse bei Groß Altdorf, wie der Bahnhofsfläche bei Altenburg ist der Firma Philipp Holzmann übertragen worden. Der Kies wird dem Lager Althof bei Altenburg, den Herren F. Großmann und R. Balzig gehörig, entnommen. Mit der Herstellung der schwierigen Beförderungs- straße zu den Ablagerungsplätzen ist bereits begonnen.

Kaistenburg, 1. September. (Einer alten Soldaten- familie) gehört Landschaftsrat Max Schulze-Berg- triede an, der lange Jahre hindurch als Pächter das Gut Wollfau und dann als Besitzer das Gut Fünfsüben innehatte und kürzlich seinen 70. Geburtstag feiern konnte. Der Vater des Jubilars, zuletzt Oberförster in Stangenwalde bei Danzig, war 1813 als Siebzehn- jähriger bei den freiwilligen Jägern in Kolberg, sein noch nicht 16jähriger Bruder bei dem Bismarck'schen Korps eingetreten. Beide erhielten das eiserne Kreuz. Ein älterer Bruder, der 1806 als Student freiwillig

wiesene Entgegenkommen. Wie oft hat er er- kannt, daß die Wirklichkeit so ganz anders ist, als man ihm in seinen Versammlungen erzählt. Es ist doch ein guter Kern in unserem Volke, und er ist so stark, daß er auch jahrelanger Ver- heugung trotzt. Gewiß, die Tage der Einquar- tierung sind Ausnahmen, kurze Lichtblicke im militärischen Leben, aber der Alltag auch des Bürgerturns ist grau, einseitig, voller Pflich- ten und Arbeit. Und in diese Welt einen Ein- blick zu erhalten, wird für manchen jungen Fa- bricarbeiter ebenso vorteilhaft sein wie die zweijährige Dienstzeit beim Militär, die äußere- lichen und innerlichen Wandlungen, die er bei der Fahne erlebt. Er lernt, daß Arbeit dem Leben allein einen Inhalt zu geben vermag, der auf die Dauer Befriedigung verschafft, Ar- beit, die man gern und willig leistet. Es ist viel gesprochen worden von der gestiftenden Monotonie der Fabrikarbeit. Ein Fünkchen Wahrheit ist daran, aber schließlich haftet fast jeder Arbeit eine gewisse Einseitigkeit an, sie besteht meist aus der endlosen Wiederholung bestimmter Handgriffe und Handlungen. Das läßt sich schon ertragen, wenn guter Wille vor- handen ist, wenn der Geist nicht fortgesetzt nach einem Märchenlande sucht, das in der Wirklich- keit sich nicht finden läßt und wenn man es auf- gibt, mit unerfättlicher Begehrlichkeit nach oben zu schielen.

Setzt hat uns die Einquartierung verlassen. Die kleinen Manöver haben begonnen, die unser Armeekorps in wenigen Tagen bis in die Gegend von Liegnitz bringen sollen. Werden sich doch die großen Schluchübungen auf dem Ge- lände abspielen, auf dem von 100 Jahren Blücher durch die Schlacht an der Raabau den Glauben an die Unbesieglbarkeit der napoleoni- schen Truppen für die meisten Preußen zum erstenmale ernstlich erschütterte. Auf dem Wege dorthin wird uns endlich auch der Zeppelin be- suchen, der uns die Visite zu den Kaisertagen schuldig geblieben ist. Da er von Königsberg kommt, dürfte er den Weg über oder in der Nähe von Thorn wählen. M. e. m. o.

den Feldzug mitmachte, fiel in einem Gefecht. Alle vier Söhne des Oberförsters machten die Feldzüge 1866 und 1870 mit, und alle erhielten das eiserne Kreuz. Der älteste Bruder des Jubilars eroberte 1866 bei Königgrätz eine Fahne und nahm deren Träger, einen feindlichen Offizier, gefangen. 1870 fiel der zweite Bruder bei Amiens; der dritte erlag seinen Wunden. Es haben also in den zwei Generationen alle sechs männlichen Mitglieder das eiserne Kreuz erhalten, und drei von ihnen haben den Heldentod erlitten. Landschaftsrat Schulze wurde 1870 während des Feldzuges Kellereffizier.

d. Strelna, 1. September. (Ein Gewitter) entlud sich gestern über unseren Kreis. Der Blitz schlug in die große Scheune des Grundbesizers Jastulski in Marlowitz hiesigen Kreises und zündete, die Scheune mit der gesamten Ernte, Maschinen u. a. m. nebst Schuppen in Asche legend.

Kruschwitz, 1. September. (Die Zuckerfabrik Kruschwitz) wird voraussichtlich für das abgelaufene Geschäftsjahr vorbehaltlich der Genehmigung der Generalversammlung 15 Prozent Dividende verteilen, 7 Prozent weniger als im Vorjahre. Der Grund ist darin zu finden, daß zurzeit für Zucker ein sehr niedriger Preis besteht, ferner, daß die Zuckereerte im vorigen Jahre schlecht ausfiel. Immerhin steht Krusch- witz mit seiner diesjährigen Dividende gegenüber anderen Zuckerfabriken noch sehr günstig da.

Wojen, 1. September. (Ein polnischer Protest.) Eine hauptsächlich aus Großgrundbesitzern bestehende, dem sog. polnischen Zentrum angehörende Gruppe ver- öffentlicht eine Erklärung, in der sie gegen die De- claration des Bazar-Kafinos während der Kaisertage und die Teilnahme am Festessen im Schloß protestiert und versichert, die Mehrheit des polnischen Groß- grundbesitzes fühle sich solidarisch mit dem polnischen Volke. Der Protest trägt die Unterschriften der Groß- grundbesitzer Vladislav von Grabski, Boleslaus Brodnicki und Leon von Pucinski.

Ugedom, 1. September. (Apothekenverkauf.) Der Apotheker F. Tourbier verkaufte die hiesige privile- gierte Apotheke für 126 000 Mark an Herrn von Zobiensky in Stettin. Apotheker Tourbier hat eine Swinemünder Apotheke käuflich erworben.

Sofalnachrichten.

Zur Erinnerung, 3. September. 1912 Antunft Kaiser Wilhelm II. in Zürich. 1906 Ernennung Bernhard Dernburg zum Kolonialminister. 1903 Graf Franz Deym, ehemaliger österreichischer Bot- schafter am englischen Hofe. 1901 Prinz Christian von Cumberland. 1901 Graf Chylander, bekannter Musikhistoriker. 1900 Erklärung der Annetion Trans- vaals. 1888 Jwan Turgenjew, bekannter russischer Novellist. 1877 Louis Adolp Thiers, französischer Staatsmann und Geschichtsschreiber. 1813 Rückzug der Armee de Berlin nach Wittenberg und Rückzug des Napoleonischen Korps nach Raheburg. 1814 Erlaß des Landwehrgesetzes in Preußen. 1796 Sieg des Erz- herzogs Karl über die Franzosen bei Würzburg. 1792 Ermordung der Prinzessin Lamballe, der Vertrauten der Königin Marie Antoinette, zu Paris. 1763 Defini- tivverträge zu Versailles zwischen England und Nord- amerika. Anerkennung der Unabhängigkeit der Verei- nigten Staaten. 1757 * Großherzog Karl August von Sachsen-Weimar, der Freund Goethes und Schillers. 1741 Sieg der Russen über die Schweden bei Wilmanstrand. 1658 Ober Cromwell, Lord- protektor von England, einer der bedeutendsten eng- lischen Staatsmänner. 1609 Entdeckung der Insel Mannhatten (Newport) durch Henry Hudson.

Thorn 2. September 1913.

(Militärische Personalien.) Fahse, Lazaretverwaltungsdirektor in Thorn, auf seinen Antrag mit Pension in den Ruhestand versetzt. (Zemder Beisuch.) Das katholische Lehrer- seminar zu Bromberg stattete heute Thorn einen Besuch ab, um die Schenswürdigkeiten der Stadt zu besichtigen.

(Stafettenlauf der ostdeutschen Jugend.) Die Medaillen bzw. Trophäen für die jungen Mädchen, welche an dem Stafettenlauf teil- genommen haben, sind eingetroffen und können ebenso wie die Adressen der Adressen gegen Quittung (enthal- tend Name des Vereins bzw. der Säule und Anzahl der Teilnehmer) bei Hauptmann Banja, Schul- straße 12, morgen, Mittwoch, oder vom 20. d. Mts. ab in Empfang genommen werden.

(Der Kreisverein Ost- und West- preussischer Buchhändler) des Bären- vereins der deutschen Buchhändler zu Leipzig hielt am 17. August, wie schon kurz berichtet, seine 33. Gene- ralversammlung in Allenstein unter dem Vorsitz des Herrn Otto Paetsch-Königsberg ab. Als Gast war der erste Vorsitzende des Bärenvereins der deut- schen Buchhändler zu Leipzig, Herr Kommerzien- rat Siegasmund, erschienen, der vom Vor- sitzer mit Worten der Anerkennung und des Dankes für seine jahrelange Leitung der Organisation mit vor- bildlicher Pflichttreue geleiteten Arbeit begrüßt wurde. Er begrüßte alsdann die übrigen Verammlungs- teilnehmer. In dem darauf erstatteten Jahres- bericht des Vorstandes stellte der Vorsitzende fest, daß der Verlauf des letzten Vereinsjahres seine im vor- jährigen Jahresbericht abgegebene Behauptung, daß die Existenzbedingungen des Sortimentsbuch- handels sich dauernd verschlechterten, leider bestätigt hat. Für Männer, die, zumeist idealistischen Be- wegrunden folgend, sich dem Buchhandel zuge- wandt haben, in der sicheren Zuversicht, nach fleißi- ger Arbeit sich einen einigermaßen sorglosen Lebens- abend schaffen können, wären die Ausichten wahr- lich nicht rosig, und so mache sich denn seit Jahren ein Mangel an mit den nötigen Kenntnissen aus- gerüstetem Nachwuchs unangenehm fühlbar. Die Angelegenheiten der Buchhandel in dem sichern Bewußtsein übernommen, daß er seinen an sich schon schmalen Gewinn in Zukunft um die Summen dieser Spezen kürzen müsse. Auch sind in- folge der Verschärfung, die die Gehilfenpflicht mit hohen Abgaben belastet, erhöhte Gehaltsforderun- gen zu verzeichnen, jedoch wohl behauptet werden kann, daß tatsächlich die Handlungsleiter die ganze Last der Verschärfung tragen. Der Leipziger Zwischenhandel habe eine für das Sortiment ge- radezu ruhmreiche Entwicklung genommen, die auszu- halten als die wichtigsten und eiligst zu lösende Auf- gabe des Bärenvereins angesehen werden muß. Der deutsche Verlegerverein, der sein Arbeitsgebiet wes- entlich erweitern sollte, verharret in nicht recht be- greiflicher Verkennung der Gefahr, die aus dieser Entwicklung seinen eigenen Mitgliedern droht, und bei dieser Gelegenheit habe sich der Mangel eines Gegengewichtes in Form eines großen deutschen Sortimentsvereins erneut erwiesen. Auch die Ent- wicklung des Warenhaus- und Vereinsbuchhandels könne nur mit Augen der Sorge betrachtet werden, ohne daß zurzeit von der Organisation Erfolg ver- sprechende Maßnahmen eingeleitet werden könnten. Die Abschaffung des Kundenrabattes habe erren- tlichermode ausnahmslos in allen Kreisen des Bücher kaufenden Publikums eine wohlwollende

und verständnisvolle Beurteilung erfahren. Die Mitglieder haben durch den vorjährigen Beschluß gezeugt, daß sie willens sind, im Beruf mit alter- erbten Mißständen zu brechen und eingerissene Übelstände zu beseitigen. Auch der heute noch ge- währte Behördenrabatt wird fallen müssen. Die veränderte Verkaufsordnung sei unter unglücklichen Mähen unter Dach und Fach gebracht. Im Kampf gegen Schmutz und Schund sind Interessen des Buch- handels gefährdende Übergriffe im Kreis des Ver- eingebietes neuerdings nicht bekannt geworden. Weiter erwähnt der Jahresbericht, in der Abwehr der vom Dürerbund geplanten „Mittelstelle für Volksschriften“, habe Dr. Avenarius Verleger der Sortimenten so einig wie selten nur gefunden und das geplante Unternehmen darf heute als gescheitert angesehen werden. Eine Fülle von weiteren Punkten berührend, die zumeist engere Berufs- und Organisationsfragen betrafen, wurde der Jahresbericht unter dem Beifall der Versammlung mit dem Wunsch des Vorsitzers beendet, daß der Verein mehr und mehr eine erfolgreiche Interessen- vertretung des von den Standesgenossen trotz aller Mühsale geliebten Berufes werden möge. Herr Krips-Memel referierte über die Gefahren des Leipziger Zwischenhandels, deren Besprechung zu einer lebhaften Diskussion und zur Annahme einer Resolution führte, die dem Vorstand des Bären- vereins aufgab, „der eiligsten Förderung dieser An- gelegenheit unverminderte Aufmerksamkeit zuzu- wenden.“ Das von Herrn Finse-Jünterberg über die Abschaffung des Behördenrabattes gehaltene Reje- rat fand die Versammlung in dem Wunsch ein- mütig, daß die hierzu nötigen Schritte jetzt getan werden müßten, die der Vorstand, dem ihm von der Versammlung gegebenen Auftrag entsprechend, ein- zuleiten versprach. Als Delegierter zur außerordent- lichen Herbstversammlung des Bärenvereins der Kreis- und Ortsvereine im deutschen Buchhandel wurde der Vorsitzende gewählt, und in darauf statt- findender Wahl des Vorstandes wurde Otto Paetsch-Königsberg zum Vorsitzenden, Arnold Kriedte-Graubenz zum Stellvertreter, Grün- wald-Königsberg zum Schriftführer, Danesh- Altonlein zum Stellvertreter, Heinrich-Königs- berg zum Schatzmeister und John und Bönig- dang zum Beisitzer wiedergewählt. Das an die Versammlung sich anschließende gemeinsame Mittags- essen hielt die Teilnehmer bei Trinksprüchen und Tafelreden frohlich zusammen.

(Katholischer Lehrerverein.) Am Sonnabend veranstaltete der Verband katholischer Lehrer Westpreuens für die hiesige Ortsgruppe einen kleinen pädagogischen Kursus. Herr Lehrer Weigl, Assistent am pädagogischen Seminar der Universität Münden, sprach über: „Probleme und Ergebnisse der experimentell-pädagogischen Forschung unter Berück- sichtigung moderner Reformbestrebungen.“ Seiner Ausführungen folgte mit lebhaftem Interesse ein hiesi- ges Publikum, das den Prüfungsfall des Artushofers nicht gefüllt hatte. In seiner Einführung zu einer größeren Anzahl von pädagogischen Experimenten, die an Schültern verschiedenen Alters vollzogen wurden, führte der Vortragende etwa aus: Bei der Forschung nach Wahrheit kann man einmal ausgehen von der ewigen Wahrheit, indem man aus ihr ein- zelne Erkenntnisse ableitet, wie dies besonders in den Geisteswissenschaften geschieht, zum andern kann man den Weg umgekehrt von einzelnen Erfahrungen aufwärts zu allgemeinen Schlussfolgerungen machen; so geschieht es meist in den Naturwissenschaften und verwandten Gebieten. Hat man nun, wie es heute allseitig entschieden ist, in der Pädagogik nicht ledigi- ch eine Wissenschaft oder lediglich eine Kunst zu er- bilden, sondern eine Vereinigung beider Gebiete, so muß sie auch die Gebiete der Erfahrungswissenschaften und der reinen Geisteswissenschaften umschließen. Es läßt sich nun, wie auch die führenden Geister auf diesem Gebiete zugeben, auf dem Boden der experimen- tellen Pädagogik kein ganzes pädagogisches System aufbauen. Die Zielsetzung muß immer Aufgabe der wissenschaftlichen Pädagogik bleiben. Maßgebend für sie sind u. a. der religiöse Standpunkt dessen, der die Erziehung betreibt, ob er national oder antinational, ob er egoistisch oder sozial das Erziehungsobjekt beein- flussen will. Das ist natürlich nicht experimentelle Sachen, sondern grundsätzliche, die durch die Welt- anschauung des Erziehers festgelegt werden. Anders nun in den Dingen der Erfahrung. Der Einzelne ist in ihnen zunächst recht begrenzt. Er ist geneigt, die Ergebnisse in seinen „lieben Dörfern“ zu verall- gemeinern, obwohl sie für eine größere Allgemeinheit oft nicht zureichend sein werden. Da heißt es nun, durch eine Sammlung des Erfahrungsmaterials von vielen dem Einzelnen eine erweiterte Erfahrung er- möglichen. Der Vortragende begann nun mit einigen Experimenten über Sehempfindungen an einer Doppelscheibe und Lastempfindungen durch den Höhen- fometer. Für die experimentelle Pädagogik besteht deren Bedeutung in der Feststellung, wie weit sich die Empfindung des Veruchsojekttes nach einer geistigen Anstrengung vergrößert. Redner erwähnte hierbei, daß es nicht richtig sei, aus dieser Vergrößerung des Empfindens gleich die Ermüdung messen zu wollen, da hierbei noch manches andere mitrede. Durch Schreib- und Rechenaufgaben bestimmter Art, die man fortlaufend unter verschiedenen Vorbedingungen mit einer Schülergruppe wiederholt, kommt man jedoch der Lösung des Ermüdungsproblems wesentlich näher. Zur Messung der Arbeitsleistung, deren Durch- schnitt man dann als pädagogische Erfahrung ver- werten kann, leisten Nebel und besonders die Stopp- uhr vorzuziehliche Dienste, die genaue Feststellungen bei den Versuchen ermöglicht. Zwei Knaben wurden nun zu einem sehr interessanten Versuch im Aufzagen selbstgewählter Worte verwandt. Ihre verschiede- nartige geistige Veranlagung äußerte sich in der stärkeren oder schwächeren assoziativen Verbindung der Worte gegenüber der springenden Assoziation (Worte, die zu einander in keiner Beziehung standen, also rein mechanisch aufgesetzt waren). Es ergab sich, daß der eine Schüler für zehn Worte 21 Sekunden, der andere nur 13 gebrauchte. Natürlich bedarf es immer mehrerer Versuche, um einheitliche Ergebnisse zu er- halten. Bei weiteren Versuchen — Auswendiglernen von Zahlentafeln usw. — unterschied Herr Weigl visuelle Lernende, die die zu lernende Reihe gewisser- maßen geschrieben vor sich sehen, Multipler und Metho- diker. Durch Wiederholungen usw. mußten dann Kinder verschiedenen Alters — bis herab zum sechs- jährigen Knaben — „Intelligenz-Tests“ liefern, die recht interessant waren. Nach einer kurzen Pause traf der Vortragende dann Feststellungen mit dem Tachistoskop, in dem Worte für Sekundenbruchteile sicht- bar werden. Der mit fluktuierender Aufmerksamkeit bedachte Schüler liest dabei oft ein dem gezeigten ähn- liches Wort heraus; der mit fixierender Aufmerksamkeit bedachte richtige Bruchteile des gezeigten Wortes, die er bei mehrmaligem Zeigen zur Vervollständigung des Wortes ergänzt. In der Praxis gilt es nun, die Nachteile der verschiedenen Begabungen durch all- mähliche Erziehung auszugleichen, so gegebenenfalls die fluktuierende Aufmerksamkeit zum Fixierten anzu- leiten. Durch alle die verschiedenen Versuche erhält der Pädagoge die „Gegebenheit“ des Kindes, nach der er dann die Unterrichtsmethode bemessen kann. Die

Psychologie hat aus solchen Versuchen leider vielfach falsche Schlussfolgerungen gezogen, indem sie bei den Feststellungen der Beanlagung halt machte, sie als etwas Unabänderliches annahm. Die Pädagogik aber beginnt dort mit der Heilung der Mängel. Sie bewegt die Frage, ob sie durch Lob, Tadel, Strafe und Ermunterung die Anlage fortentwickeln kann, und sie hat diese Frage mit Entschiedenheit bejaht; sie wird gelöst mit den Mitteln der experimentellen Pädagogik. Sichere Grundlagen werden ihr aber erst geschaffen, wenn Versuchsobjekte aus allen Gegenden des Reiches, aus allen Klassen und Berufen des Volkes gepriift werden. Ein Normalschema für alle Kinder gleichen Alters läßt sich nicht schaffen, wohl aber für alle Kinder aus gleichen Lebensverhältnissen. Es gilt nun, für die Instruktionen Material aus allen Bezirken zu sammeln. Man dient damit auch einem idealen Zwecke, weil man gegen den Materialismus ankämpft, wenn man nicht bei der psychologischen Forschung halt macht; man bekräftigt damit die Theorie vom ge- borenen Vererber. Wir müssen an die Entwic- lungsfähigkeit des Kindes glauben, jeder Pädagoge, sei er positiv oder liberal, politisch rechts- oder links- stehend. — Den etwa dreißtündigen Ausführungen folgte lebhafter Beifall der anwesenden etwa 300 Damen und Herren. Der Vorsitzende des west- preussischen Verbandes katholischer Lehrer, Herr Rektor Kamulski, erklärte den pädagogischen Kursus, der Vorträge in Danzig, Elbing, Marienwerber, Königs- berg und Thorn umschlossen hat, für beendet, dankte Herrn Weigl für seine Mühe und wünschte, daß seine An- regungen segensreiche Wirkungen hervorbringen möchten.

(Die Schweigepflicht bei der Steuer- ein schätzung.) Daß Mitglieder der Verei- nigungskommission für die Staatseinkommensteuer über die in den Sitzungen geäußerten Verhandlungen Stillschweigen zu beobachten haben, wenn sie sich nicht strafbar machen wollen, zeigt folgender Vorfall. Ein Mitglied dieser Vereinigungskommission in So- hannisburg traf eines Tages im Februar d. Js. mit dem Fleischermeister L. daselbst nach erfolgter Ein- schätzung auf der Straße zusammen. Im Verlaufe des Gesprächs erzählte das Kommissionsmitglied dem L., daß letzterer jetzt auch höher zur Steuer eingeschätzt worden sei. L. fragte darauf weiter, wem er eigen- lich diese Höhererschätzung zu verdanken habe. Darauf soll das Mitglied der Einschätzungskommission erwidert haben, er habe das nur seinen Nachbarn und Kunden zu verdanken. In dieser Äußerung lag nach Ansicht der Behörde eine Verletzung der Schweigepflicht, welche alle Vereiungskommissionen über Tatsachen haben, welche ihnen bei den Verhandlungen in der Kommission über die Erwerbs- und Ver- mögenslage anderer zur Kenntnis kommen. Die Regierung hatte Strafantrag bei Gericht gestellt, und die Strafkammer verurteilte das betreffende Kom- missionsmitglied zu 30 Mark Geldstrafe.

(Thorners Kriegsgericht.) Unter dem Vorsitz des Majors Kleinmann fand gestern eine Sitzung statt, in der Kriegsgerichtsrat Dr. Canus- Graubenz die Verhandlungen leitete und Kriegs- gerichtsrat Dr. Thörn die Anklage vertrat. Wegen ver- suchter Notzucht angeklagt war der Sergeant Erich Baumert vom 21. Infanterie-Regiment. Es war ihm zur Last gelegt, daß er verheiratet sei, ein taum 16jähriges Mädchen aus guter Familie, das in einer Kantine des Schießplatzes beschäftigt war, zu vergewaltigen. Die Verhandlung geschah unter Ausschluss der Öffentlichkeit und endete mit der Verurteilung des Angeklagten, der harnadig leugnete, zu 4 Monaten Gefängnis und Degradation. — Wegen Mißhandlung und Beleidigung eines Untergebenen hatte sich der Sergeant Josef B. vom Infanterie-Regiment Nr. 61 zu verantworten. Der Angeklagte, dem sein Hauptmann ein vorzügliches Zeugnis ausstellt, ist Schießunteroffizier. Als eine Gemeindevorstand besorgte, unterzog er die Gemeine einer genauen Prüfung. Als er den Mustertier H. etwas fragte, gab dieser eine so leise Antwort, daß der Unteroffizier nichts verstehen konnte. Auf die Frage, ob er nicht lauter sprechen könne, gab H. die deckende Antwort: „Nein!“ Dies empörte den vom anstren- genden Dienst aufgeregten Sergeanten derart, daß er dem Mustertier einen leichten Schlag ins Gesicht gab. H. beschwerte sich darüber und brachte noch einen zweiten Fall von Mißhandlung zur Sprache. Als er sich eines Tages gegen den ausbrüchlichen Befehl des Sergeanten an einen Tisch anlehnte, erhielt er einen Stoß in den Kreuz. Als er sich umwandte, stand in seiner Nähe der Angeklagte, jedoch sich annehmen ließ, dieser habe den Stoß geföhrt. Der Gerichtshof sieht die Täterschaft in diesem Falle nicht für klar erwiesen an, weshalb Freispruch erfolgt. Auch in dem ersten Schlage wird nur vorrührtswidrige Behandlung er- blickt, da der Angeklagte nicht die Absicht hatte, dem Soldaten Schmerz zu bereiten. Der Angeklagte wird daher wegen Beleidigung und vorrührtswidriger Be- handlung eines Untergebenen zu 5 Tagen Gefängnis verurteilt. — Achtungsvorlesung und Be- gehren im Angehoram vor versammelter Mannschaft war Gegenstand der Anklage gegen den Mustertier Ohmann vom 21. Infanterie-Regiment. Bei einer Kompaniebesichtigung fiel der Angeklagte durch eine schlechte Haltung auf. Als der Unter- offizier R. ihm befahl, den linken Arm etwas zu senken, bog er den ganzen Oberkörper nach links, jedoch der Unteroffizier wie auch der aufsichtführende Leut- nant L. die Empfindung hatten, der Angeklagte wolle seine Borgefekten ärgern. Beim Einzelmarch ging der Angeklagte statt geradeaus im Bogen nach links, und als ihm zugerufen wurde, sich rechts zu halten, ging er ganz nach rechts. Der Angeklagte gibt an, seine schlechte Haltung rührte von heftigen Brust- schmerzen her, wovon er dem Unteroffizier auch Mit- teilung gemacht haben will. Als sein Marsch korrigiert wurde, habe der Unteroffizier halb rechts kommandiert. Da auch andere Mustertiere das Kommando in dieser Weise gehört haben wollen, so wird dieser Teil der Anklage fallen gelassen. Der Angeklagte wird wegen Achtungsvorlesung und Angehorams zu 8 Wochen strengen Arrestes verurteilt.

(Thorners Schöffengericht.) In der letzten Sitzung wurde noch gegen den Buchhalter Mieseslaw R. aus Strasburg wegen Betruges verhandelt. Er war bis zum 1. April d. Js. Buch- halter und Reisender bei dem Maschinenfabrikanten Gohrik in Briesen. Nach seiner Entlassung erliefen er am 30. April in Pnywaczemo und lastierte von dem Besitzer Bloch, der von der Fabrik landwirtschaftliche Maschinen auf Teilzahlung entnommen hatte, 35 Mk. ein. Einige Tage darauf machte er dasselbe Mandat bei dem dortigen Besitzer Wisniewski, erhielt aber nur 5 Mark. Am 14. Mai erliefen er wiederum bei Bloch, um eine Teilzahlung in Empfang zu nehmen. Der Besitzer hatte aber inzwischen von der Entlassung gehört und sich etwas angefallen, um dem Betrüger die bereits geleistete Zahlung wieder abzunehmen. Er empfing den R. sehr freundlich und erklärte, er wolle diesmal 65 Mark abzahlen, bestimme aber nur einen Hundertmarkstein. Hohenpreis zahlte der An- geklagte 35 Mark auf den Tisch. Aber kein Erstaunen war nicht gering, als der Besitzer schmunzelnd das Geld eintrich und ihn nun energisch zum Hauje hinaus- beförderte. Der Angeklagte wurde zu 40 Mark Geld- strafe, ev. 8 Tagen Gefängnis, verurteilt. — Wegen Sachbeschädigung. Beleidigung und

Körperverletzung hatte sich der hiesige Kellner zu verantworten. Der Angeklagte ist mit einer Frau B., die in demselben Hause wohnt, verheiratet. Am 28. Juli sprach er die Frau an, die in einer ihm benachbarten Verhandlung als Zeugin auftreten sollte. Da die Frau eine Unterredung kurz ablehnte, folgte er ihr mit beleidigenden Ausdrücken bis in ihre Küche, wo er sie verprügelte. Die Sachbeschädigung wird durch die Beweisaufnahme nicht klar erwiesen. Wegen Beleidigung und gefährlicher Körperverletzung wurde der Angeklagte zu 30 Mark Geldstrafe, ev. sechs Tagen Gefängnis, verurteilt.

Podgorz, 1. September. (Verschiedenes.) Die Arbeiten an dem zu erbauenden Spritzenhause sind derart vorgeschritten, daß am verlassenen Sonnabend das Richtfest gefeiert werden konnte. Zu demselben waren Bürgermeister Kühnbaum, die Gemeindevorstellung und die Baudeputation erschienen. Nachdem die leitenden Poliere Ansprachen gehalten, wurde dem Zimmerleuten, Maurern und Arbeitern ein namhafter Geldbetrag überreicht, welcher von der Gemeindevorstellung für diesen Zweck bewilligt war. — Ausläge unternehmen gestern der hiesige Jungfrauen- und der Turnverein. Letzterer marschierte nach Wobef.

Der hiesige Arzt Dr. Horst hat sein Amt als 1. Vorsteher in der Viebertafel niedergelegt.

Aus dem Landreise Thorn, 30. August. (Die Schweinepest) ist unter den Schweinen des Besitzers Frh. v. Scharnau ausgebrochen.

Aus dem Landreise Thorn, 1. September. (Beitragsschulden.) Der Besitzer Artur Schmidt hat die Rückzahlung in Ellermühl in Höhe von 82 Mark für 35 000 Mark an den Landwirt Nigiste verkauft. Die Bezahlung bleibt in deutschen Händen. Dafür hat Schmidt das Hardtsche Grundstück in Klein Kämppe, Kreis Culm, in Höhe von 116 Morgen für den Preis von 62 000 Mark käuflich erworben.

Aus Kuffisch-Polen, 1. September. (Die Wallfahrten nach Czestochau) werden in diesem Jahre wieder einen sehr großen Umfang annehmen. Die ersten Pilgerzüge sind wesentlich stärker als in den letzten drei Jahren.

(Erledigte Schulstellen.) Meiningen Schulstelle an der Volksschule in Lubon, Kreis Schleiz, katol. (Werbung bei dem königlichen Kreisinspektoren Herrn Hochheiser in Preshlau). — Lehrstelle an der katol. Volksschule zu Czestochau, Kreis Königsberg. (Königl. Kreisinspektoren Herrn Schulrat Dr. Jenzelau in Königsberg). — Zweite Lehrstelle an der Volksschule zu Abbau Damerau, Kreis Culm, katolisch. (Königl. Kreisinspektoren Herrn Dr. Le Fevre in Culm).

(Erledigte Stellen für Militär-Anwärter.) Graudenz, Polizeiverwaltung, Polizeilehrer 2. Gehaltsklasse, 1200 Mark, steigend bis 1500 Mark, Auftritten in die 1. Gehaltsklasse; dort beträgt das Gehalt 1500 Mark, steigend bis zu 2100 Mark. — Luftkurort Rarthaus, Amts- und Gemeindevorstand, Amts- und Gemeindefunktionär, Grundgehalt 1500 Mark, steigend bis 3100 Mark, daneben ein Wohnungsgeldzuschuß von 350 Mark jährlich. — Schneid, Magistrat, Polizeilehrer, 1000 Mark Grundgehalt, steigend bis zu 1500 Mark, freie Wohnung über 150 Mark Mietentschädigung, Kleidergeld 90 Mark.

Kalender.

Bayern-Kalender 1914. Der bekannte Abreiß-Kalender, der eine überaus vornehme und geschmackvolle Programmbildung für die zahllosen landschaftlichen Schönheiten, die historischen und künstlerischen Sehenswürdigkeiten Bayerns darstellt, indem er dieselben in tabelloser, muster-gültiger Reproduktion vor Augen führt, ist diesen für das Jahr 1914 erschienen. Auch dieser neue Jahrgang (der vierte) reißt sich würdig den früheren Ausgaben an. Inhalt und Verlag (Buchdruckerei und Verlagsanstalt Carl Gerber, München) haben erichtlich sich angelegen sein lassen, den Kalender in seiner illustrativen Ausstattung nicht nur auf seiner bisherigen Höhe zu halten, sondern den Bildschmuck noch abwechslungsreicher zu gestalten. Besonders reizvoll sind diesmal die Blätter in Mäxlein nach Originalzeichnungen von G. Beyer, E. Platz, F. Pfeiffer-Schmitt, Schrader-Belgen und die ganz vor-ziehlichen ganzseitigen Bilder, insbesondere jene nach den photographischen Aufnahmen von E. Rau, von welchem auch das famose Titelblatt, ein Schmuck-Schillerer Drenth, stammt. So ist der Bayern-Kalender 1914 ein kleines Kunstwerk geworden, das jedem Zimmermann Schmuck dient. Bei dem billigen Preise von 1,50 Mark wird der Kalender ohne Zweifel zahlreiche neue Freunde finden.

Sprachen und Unterricht.

Le Traducteur, The Translator, 11 Traducteurs, drei Halbmonatschriften zum Studium der französischen, englischen, italienischen und deutschen Sprache. — Es dürfte zum gleichen Zweck schwerlich zweckmäßiger, besser angelegte und billigere Hilfsmittel geben, und wir empfehlen allen Interessierten, sich von der Reichhaltigkeit und Gebiegenheit dieser Blätter selbst zu überzeugen. — Probenummern für Französisch, Englisch oder Italienisch kostenfrei durch den Verlag des Traducteur in La Chaux-de-Fonds (Schweiz).

Haus und Garten.

Schont die Walnüsse! Der deutsche Pomologenverein macht wiederholt darauf aufmerksam, daß man in Deutschland dem Anbau der Walnüsse eine viel größere Beachtung schenken müsse, als dies bisher ge-twehnt ist. Sonst besteht die Gefahr, daß die Walnüsse-Verbreitung in Deutschland langsam, aber sicher aussterben wird. In Frankreich sind schon zu viel alte Walnussbäume wegen ihres hohen Holzwertes gefällt worden. Der deutsche Pomologenverein hat deshalb im vergangenen Jahre eine größere Anzahl Saatnüsse von gelunden, reich-tägigen, spätkühenden Walnussbäumen gekauft. Die Nüsse wurden im vergangenen Herbst von zuver-lässigen Mitgliedern ausgelöst, und die jungen Bäum-chen werden in diesem Jahre, soweit der Vorrat reicht, kostenlos abgegeben.

Theater und Musik.

Die Stadtverordneten in Darmstadt be-willigten einen Zuschuß von 20 000 Mark für das königliche Hoftheater. Sie haben diese 20 000 Mark früher abgelehnt, bewilligten sie aber jetzt, weil die Leistungen des Theaters sich unter der neuen Leitung außerordentlich ge-hoben hätten. Die Summe soll für die Ver-besserung der Gehälter verwendet werden. Eine theaterfreundliche Stadtverwaltung hat Elberfeld. Nachdem die Stadt das Elber-felder Theaterwesen in eigene Geschäftsführung und aus dem Theaterdirektor einen Intendanten

gemacht hat, liegt jetzt, wie der „Freisitzig“ von dort geschrieben wird, ein Stadtver-ordneterbeschuß vor, wonach die Einrichtung einer neuen Probebühne für das Stadttheater genehmigt worden ist. Die bisherige Probe-bühne im Theaterbau war unzureichend, und eine genügende Anzahl von Proben war namentlich dann nicht zu erzielen, wenn Schau-spiel und Oper kollidieren. Auch war es un-möglich, des Abends zu proben, weil die Bühne durch die Vorstellung in Anspruch genommen war. Die neue Probebühne wird in ein in nächster Nähe des Theaters gelegenes Haus verlegt, das zu diesem Zweck von der Stadtver-waltung angemietet wird.

Sport.

In dem Rennen um den großen Preis von Baden, Pokal des Großherzogs und 80 000 Mk., siegte der Russe Moszi Ksiage des Fürsten Lubomirski, auf dem zweiten Platz machten totes Rennen die beiden Franzosen Baldaquin und Marzial III und der Gräbiger Cyllon.

Luftschiffahrt.

Das Marineluftschiff „D. 1“ ist zur Teil-nahme an den Flottenmanövern Montag Mor-gen um 9 Uhr von Hamburg nach Helgoland abgefahren.

Retardflug. Sonntag ist um 1 Uhr nach-mittags der Flieger Niels Jensen, der von Paris aus über Österreich geflogen war, in Kalisz (Russ. Polen) gelandet. Er gedenkt zwei Tage zu rasten und dann nach Paris zurück-zufliegen.

Der Flug „Rund um Berlin“. Der Flug „Rund um Berlin“, der Sonnabend Nachmittag von Johannistal aus begann, ist bisher ohne Unfälle verlaufen. 22 Flieger waren zuge-lassen. Bis 6 1/2 Uhr hatten zehn Flieger die Rundstrecke mit guten Zeiten zurückgelegt. Das beste Resultat am ersten Tage erzielte Schüler auf Argos-Doppeldecker. Stöffler, der als Erster in Johannistal landete, hatte eine Zielmarke falsch überflogen und kam dadurch um den Preis. Die nächstbesten Zeiten erzielte der Harlanpilot Krieger, die Tauben Friedrich und Bollmüller, Thelen, Stiploshof, Langer und Wehl; Jantich war in der Nähe des Bahnhofs Potsdam zu einer Zwischenlandung gezwungen.

Mannigfaltiges.

(Zur Entlassung Troemels aus der Fremdenlegion.) Aus Saïda wird der „B. J. a. M.“ gemeldet: Es ist Tatsache, daß der frühere Bürgermeister, der Fremden-legionär Troemel vor etwa zwei Wochen end-gültig aus dem Dienst der Legion entlassen worden ist. Er kann seinen Namen Troemel wieder annehmen. Augenblicklich hält er sich in Oran auf und zwar bei dem dortigen Insti-tut, das etwa mit dem Institut des roten Kreuzes zu vergleichen ist. Man hat Troemel ge-stattet, von dieser Einrichtung einige Wochen Gebrauch zu machen, da sich sein nervöses Leiden während der Dienstzeit verschlimmert hat. Die Behörden, insbesondere die Militärbehörden, haben seine Freilassung totgeschwiegen, um jedes Aufsehen zu vermeiden. In eingeweihten Kreisen erzählt man sich, daß Troemel von Oran aus auf Veranlassung des Regiments einen Prozeß gegen das „Cabo d'Oran“, die größte Zeitung Algiers, wegen Beleidigung aufstrenge wollte. Das Blatt hatte über ihn die unglücklichsten Lügengeschichten gebracht, während er im Hospital von Saïda lag. Troe-mel wird sich wohl einstweilen in Frankreich niederlassen. Er läßt seine Familie nachkom-men. Seine guten Vermögensverhältnisse ge-statten ihm, vorläufig keinen Beruf zu er-greifen.

(Die Leichen eines Liebespaars) wurden am Freitag Nachmittag in der Nähe der Krümmen Lanke im Grunewald von Spa-ziergängern aufgefunden. Das Mädchen war etwa 17jährig, der Mann etwa 20 Jahre. Beide Leichen wiesen Schußwunden auf. Aus Briefen ging hervor, daß die jungen Leute im gegen-seitigen Einverständnis sich getötet hatten. Der Mann ist ein gewisser Heinrich Komalek, der zuletzt beim Infanterie-Regiment Nr. 100 in Krakau in Galizien gedient hat und beurlaubt war. Die Tote ist seine Geliebte, ein Dienst-mädchen Elise Höppler aus Rosenbergl bei Berle-berg, die sich in Berlin aufhielt und am 1. Sep-tember eine Stellung in Charlottenburg an-treten wollte. Der Inhalt der hinterlassenen Briefe ist ziemlich verworren.

(Keine Unterschlagungen bei Benz.) Zu den alarmierenden Nachrichten über umfangreiche Unterschlagungen bei der Firma Benz u. Cie. in Mannheim stellt die Verwaltung fest, daß von Unterbeamten der Firma allerdings versucht wurde, Altmate-rialien dem betreffenden Käufer ohne Berech-nung in die Hände zu spielen. Durch die vor-handenen Kontrolleinrichtungen kam man die-sen Manipulationen jedoch auf die Spur, so daß die Firma sich volle Deckung verschaffen konnte und somit vor Schaden bewahrt bleibt. Von Schiedungen mit Automobilen kann dagegen keine Rede sein. Es muß sich hier um ein bö-s-willig erfundenes Gerücht handeln.

(Schwere Strafe wegen Tabak-schmuggels.) Die Mainzer Strafkammer hat den 41 Jahre alten Gastwirt Christian Wilhelm Alapard in Worms wegen Verkaufes von geschmuggeltem Tabak zu 5600 Mark Geld-strafe und zu einem Schadenersatz in Höhe von rund 1500 Mark verurteilt. Der Wirt hatte von einem holländischen Matrosen große Men-gen feingeschnittenen Zigaretten tabak erhalten und diesen unverzollt in seiner Wirtschaft ver-kaufte.

(Ein siebenjähriger Totschlä-ger.) In Reinhausen (Wapern) hieb Sonn-abend Morgen der siebenjährige geisteschwache Maurersohn Meyer mit einem Beil dem zwei-jährigen Tagelöhnermädchen Braun die Hand, den Fuß und das Ohr ab und zerschmetterte ihm die Hirnschale. Das Kind war auf der Stelle tot. Die Tat ist offenbar aus kindlicher Eifersucht erfolgt.

(Plötzlicher Tod eines jugend-lichen Millionärs.) Donnerstag ist in Arab (Ungarn) der 10jährige Alexander Pa-gany plötzlich an einer Nierenentzündung ge-storben. Um den Verstorbenen, einem Sohn der Fürstin Maria Sulkowski aus ihrer ersten Ehe mit dem ungarischen Abgeordneten Alexander Pagany, wurde zwischen den Eltern fast ein Jahrzehnt lang ein heftiger Kampf ge-führt. Besonders die Mutter der Fürstin wollte dies Kind für ihre Tochter reklamieren, damit das 50 Millionen betragende mütter-liche Vermögen nicht geteilt zu werden brauchte. Kürzlich kam eine Vereinbarung zustande, der zufolge dem Sohn von dem mütterlichen Ver-mögen 20 Millionen Mark zugesprochen wur-den.

(Ein neues „Fort Chabrol“) macht in Paris von sich reden. Der Besitzer eines großen Mietshauses, dessen Haus von der Re-gierung auf dem Wege der Enteignung erwor-ben wurde, hat sämtlichen Mietern gekündigt und droht, sie auf die Straße zu setzen. Die 50 Mieter erklären, sie würden das Haus nicht eher verlassen, als bis sie von dem Besitzer, der von der Regierung eine Abfindung von 250 000 Franken erhalten hat, ebenfalls eine entspre-chende Entschädigung erhalten hätten. In einer Verammlung beschloßen die Mieter, die meist aus Arbeitern bestehen, einer Aushebung ge-waltsam Widerstand entgegenzusetzen.

(Die Austerntagsaison beginnt.) Die Austerntagserei in England hat in diesen Tagen begonnen. Die feierliche Eröffnung fand in Colchester, wo ihr der Bürgermeister in voller Amtstracht mit den städtischen Kollegien beiwohnte. Die erste Auster wurde feierlich dem Mayor überreicht, der sie ebenso feierlich verzehrte. Nun wird es also nur noch einige Tage dauern, bis unsere Feinschmecker ihre ge-liebten Natives schlürfen können. Allerdings werden sie das Vergnügen teurer als sonst be-zahlen, denn man behauptet, daß ein schlechtes Austerntagsjahr kommen wird.

Gedankenpflöcker.

Sobald wir während des Streites Jörn zu empfin-den anfangen, streiten wir nicht mehr für die Wahr-heit, sondern für uns.

Seht, Freunde, des Verchwenders Lauf ist gleich der Sonne, doch erneut sich nicht wie sie.

„Seit Jahren war ich müde u. matt hatte häufig wahn sinnige Kopfschmerzen und jede Lust zum Arbeiten und zum Leben verloren. Der Arzt sagte, es sei ein veraltetes

Nieren- und Blasenleiden

daneben Darmträgheit infolge stehender Lebensweise. Auf ärztlichen Rat trank ich Altbuchhorster Marksprudel Starkquelle (Jod-Eisen-Mangan-Kochsalzquelle). Schon nach einigen Flaschen fühlte ich mich als ganz anderer Mensch. Die Urinabsonderung wurde lebhaft und schmerzlos und blieb es seitdem. Ich trinke den Marksprudel jetzt täglich, habe mich nie so wohl und gesund gefühlt wie heute. 6. B. Verzt. warm empfohlen. Fl. 65 Pf. und 95 Pf. Anker-Drogerie, Elisabeth-straße 12, Ad. Majer, Breitestr. 9, P. Weber, Culmerstr. 20, Anders & Co., Gerberstr. 33, M. Barakiewicz, Drogerien.



flüssiges Bohnerwachs

„Kinderleichtes Arbeiten“ Seit 1901 glänzend beliebt. Durch die flüssige Form kolossal ausgiebig u. leicht anzuwenden. Besitzt gegenüber dem veralteten festen Wachs bedeutende Vorteile. Ist tadellos waschbar. Zu haben in den einschlägigen Geschäften. Cirine-Werke Böhme u. Lorenz, Chemnitz Verl. Sie grat. u. f. d. Broschüre: „Wie behandle ich mein Linoleum oder Parkett sachgemäß?“

1 grüne Blüthdorn, 1 Südentisch zu verkaufen. Modern, Amtsstraße 17, 1. r.

Wetter-Übersicht

der Deutschen Seewarte. Hamburg, 2. September 1913.

Name der Beobach-tungsstation	Barometere-höhe	Wind-richtung	Wetter	Temperatur Celsius	Niederschlag in 24 Stunden mm	Witterungs-verlauf der letzten 24 Stunden
Borkum	760,3	N	bedeckt	17	6,4	nachts Nied.
Hamburg	760,5	WSW	bedeckt	16	0,4	meist bewölkt
Swinemünde	760,5	WSW	bedeckt	19	—	zieml. heiter
Neufahrwasser	760,1	W	wolfig	19	12,4	Gewitter
Memel	759,7	ESD	halb bed.	21	—	zieml. heiter
Hannover	761,4	WSW	wolfig	15	—	meist bewölkt
Berlin	761,6	WSW	wolfig	17	—	Wetterleucht.
Dresden	762,5	—	heiter	—	—	vorm. heiter
Breslau	761,9	NW	wolfig	18	—	Wetterleucht.
Bromberg	761,3	W	wolflent.	17	6,4	Gewitter
Mehl	762,0	W	wolfig	—	—	Gewitter
Frankfurt, M.	762,3	—	Nebel	16	—	zieml. heiter
Karlsruhe	762,7	SW	heiter	—	—	6,4 Gewitter
München	762,3	SW	heiter	16	6,4	Gewitter
Paris	762,6	NW	Nebel	14	—	zieml. heiter
Willingen	762,3	WSW	bedeckt	16	—	nachts Nied.
Kopenhagen	759,7	—	Nebel	17	—	Gewitter
Stockholm	762,2	NW	Nebel	13	0,4	vorm. heiter
Saparanda	762,6	WSW	wolflent.	08	2,4	nachts Nied.
Archangel	759,9	—	bedeckt	16	—	nachts Nied.
Petersburg	760,7	SD	Nebel	16	—	zieml. heiter
Warschau	761,2	W	halb bed.	17	—	zieml. heiter
Wien	762,0	WSW	wolfig	17	12,4	zieml. heiter
Rom	762,8	D	Nebel	21	—	vorm. heiter
Hermannstadt	762,7	SD	wolfig	18	2,4	nachts Nied.
Belgrad	—	—	—	—	—	nachts Nied.
Batavia	—	—	—	—	—	vorm. heiter
Nizza	—	—	—	—	—	vorm. heiter

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.) Voraussichtliche Witterung für Mittwoch den 3. September: teilweise wolfig, vorwiegend trocken.

Wechselverkehr bei Thorn.

Angekommen Dampfer „Thorn“, Kapl. Witt, mit 1200 Ztr. Dampfer „Fortuna“, Kapl. Boigt, mit 900 Ztr. Gütern, beide von Danzig, sowie der Kahn des Schiffers F. Czarnetzki mit 1400 Ztr. Gütern von Danzig. Abgefahren Dampfer „Meta“, Kapl. Schmidt, mit 610 Ztr. Mehl, 500 Ztr. Gütern, 73 Faß Spiritus, nach Königsberg, Dampfer „Thorn“, Kapl. Witt, mit 2400 Ztr. Mehl, 100 Ztr. Gütern, nach Danzig, sowie der Kahn des Schiffers Th. Wierdel mit 3150 Ztr. Mehl nach Danzig. Außerdem die Kähne der Schiffer Th. Kubacki mit 3000 Ztr., W. Tieg mit 2400 Ztr., A. Nelus mit 1890 Ztr., G. Pfefferkorn mit 1880 Ztr., B. Kurek mit 3000 Ztr., J. Wiet mit 3000 Ztr., A. Wiskowski mit 3000 Ztr., J. Wierzbicki mit 2400 Ztr., W. Raina mit 2000 Ztr., B. Balzer mit 2100 Ztr. Kohlen, sämtlich von Danzig nach Plozt, A. Stobinski mit 2200 Ztr., J. Janowski mit 2250 Ztr., G. Grohmann mit 3812 Ztr., J. Weh mit 7200 Ztr. Quebrachholz, J. Studzka mit 2000 Ztr. Gütern, sämtlich von Danzig nach Warchau; J. Kolaczinski mit 3800 Ztr. Cots, F. Kochanski mit 2300 Ztr. Kohlen, beide von Danzig nach Wlozlawet; Aug. Czarra mit 9860 Ztr., W. Sommerfeld mit 2800 Ztr. Getreide, beide von Wlozlawet nach Danzig und Jg. Dzarsti mit 2600 Ztr. Gütern von Plozt nach Danzig.



Jeder Tag der Arbeit

Stellt die weitgehenden Anforderungen an unsere Körper- und Nervenkraft. Darum sollte der moderne Mensch vor allem daran denken, sich gesund und leistungsfähig zu erhalten und für vollwertigen Ersatz der verbrauchten Stoffe sorgen. Das in mehr als 18 000 schriftlichen Gutachten erster Ärzte empfohlene Mittel für alle, die sich matt und elend fühlen, heißt Sana-togen. Sana-togen führt dem erschöpften Organismus gerade diejenigen Stoffe zu, deren er zur völligen Neubildung und Verjüngung, zur Hebung aller seiner Kräfte und Leistungen bedarf. Bei Gelegenheit des Internationalen medizinischen Kongresses in London 1913 ist es jetzt übrigens als einziges von den der Beurteilung unterliegenden Nährpräparaten mit dem „Grand Prix“ ausgezeichnet worden. Es wird auf den der vorliegenden Nummer dieser Zeitung beiliegenden Prospekt der Sana-togenwerke Bauer & Cie., Berlin SW. 48, womit auch eine Gratisprobe des bewährten Mittels, sowie belebende Brotschüsseln angeboten werden, aufmerksam ge-macht.

Allzeit voran!

Erst durch die grundlegenden Reformen der Reichardt-Gesellschaft in Fabrikation u. Vertrieb wurde der Kaffee in den Stand gesetzt, seine hohe Aufgabe zu erfüllen und dem nerven-angreifenden Getränk Kaffee seine Herrschaft streitig zu machen. Das beweisen die Ziffern der Statistik.



Kaffees sind durch Wohlgeschmack, Wirtschaftlichkeit im Gebrauch und Preiswürdigkeit besonders geeignet, dem Kaffee neue Freunde zu werben. Reichardt-Schokoladen stehen durch vollendete Verarbeitung und höchsten Wohlgeschmack an erster Stelle. Verkauf der Reichardt-Fabrikate zu Preisen der Fabrik in eigenen Filialen in sämtlichen größten Städten Deutschlands, in

Thorn: Altst. Markt 27.

Fernsprecher 830.

Bekanntmachung.
Die zum 2. d. Mts. in Schönsee anerkannte Auktion:
in Schuhwaren, Fahrrad, Ladeneinrichtung, Sofa, 4 Fässer Leinöl, Firnis und Leer findet nicht statt.
Thorn den 2. September 1913.
Boyke, Gerichtsvollzieher.

Öffentliche Zwangsversteigerung.
Donnerstag den 4. Septbr. d. Js., vormittags von 9 Uhr an, werde ich in **Zakobsworstadt, Weinbergstraße 33**, folgende Gegenstände:
1 Bettgefell mit Matratze,
1 Wascheimer, Tische, Stühle,
1 Teppich, 1 Posten alte Kleidungs- und Wäschestücke,
1 Posten Schuhmacherhandwerkzeug, sowie div. alt. Haus- und Wirtschaftsgüter
öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung zwangsweise versteigern.
Thorn den 2. September 1913.
Knauf, Gerichtsvollzieher.

Öffentliche Zwangsversteigerung.
Am Mittwoch den 3. d. Mts., nachmittags 4 Uhr, werde ich in **Thorn, Janitschstraße 2**:
eine Kommode, einen Schrank
meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Thorn den 2. September 1913.
Fleischfresser, Gerichtsvollzieher tr. A.

Preis-Ermäßigung!
Um mein Lager zu verkleinern, verkaufe nachstehende Kolonialwaren zu herabgesetzten Preisen.
Sch offeriere:
Gebr. Kaffee von Mt. 1.20 an, reines Schmalz, Pfd. 70 Pf., Melang. Marmelade, Pfd. 28 Pf., Kunst-Marmelade, Pfd. 25 Pf., Pflaumenmus, Pfd. 25 Pf., Sauerkohl, Pfd. 10 Pf., Viktoriabohnen, Pfd. 15 Pf., Koflerbohnen, Pfd. 12 Pf., bei 1 Zentner 11.00 Mt., weiße Bohnen, Pfd. 16 u. 18 Pf., Hartgries, Pfd. 25 Pf., Reis- u. Weizengries Pfd. 20 Pf., weiße Kernseife, Pfd. 38 Pf., bei 5 Pfd. 36 Pf., Sparseife, Pfd. 28 Pf., Kartoffelmehl, Pfd. 18 Pf.
Auf Weine, Cognac u. Zigarren gebe 5 Prozent Rabatt.
E. Willimeczik, Lebitzschstr. 31 — Fernsprecher 67.

Preis-Ermäßigung!
Um mein Lager zu verkleinern, verkaufe nachstehende Kolonialwaren zu herabgesetzten Preisen.
Sch offeriere:
Gebr. Kaffee von Mt. 1.20 an, reines Schmalz, Pfd. 70 Pf., Melang. Marmelade, Pfd. 28 Pf., Kunst-Marmelade, Pfd. 25 Pf., Pflaumenmus, Pfd. 25 Pf., Sauerkohl, Pfd. 10 Pf., Viktoriabohnen, Pfd. 15 Pf., Koflerbohnen, Pfd. 12 Pf., bei 1 Zentner 11.00 Mt., weiße Bohnen, Pfd. 16 u. 18 Pf., Hartgries, Pfd. 25 Pf., Reis- u. Weizengries Pfd. 20 Pf., weiße Kernseife, Pfd. 38 Pf., bei 5 Pfd. 36 Pf., Sparseife, Pfd. 28 Pf., Kartoffelmehl, Pfd. 18 Pf.
Auf Weine, Cognac u. Zigarren gebe 5 Prozent Rabatt.
E. Willimeczik, Lebitzschstr. 31 — Fernsprecher 67.

Preis-Ermäßigung!
Um mein Lager zu verkleinern, verkaufe nachstehende Kolonialwaren zu herabgesetzten Preisen.
Sch offeriere:
Gebr. Kaffee von Mt. 1.20 an, reines Schmalz, Pfd. 70 Pf., Melang. Marmelade, Pfd. 28 Pf., Kunst-Marmelade, Pfd. 25 Pf., Pflaumenmus, Pfd. 25 Pf., Sauerkohl, Pfd. 10 Pf., Viktoriabohnen, Pfd. 15 Pf., Koflerbohnen, Pfd. 12 Pf., bei 1 Zentner 11.00 Mt., weiße Bohnen, Pfd. 16 u. 18 Pf., Hartgries, Pfd. 25 Pf., Reis- u. Weizengries Pfd. 20 Pf., weiße Kernseife, Pfd. 38 Pf., bei 5 Pfd. 36 Pf., Sparseife, Pfd. 28 Pf., Kartoffelmehl, Pfd. 18 Pf.
Auf Weine, Cognac u. Zigarren gebe 5 Prozent Rabatt.
E. Willimeczik, Lebitzschstr. 31 — Fernsprecher 67.

Preis-Ermäßigung!
Um mein Lager zu verkleinern, verkaufe nachstehende Kolonialwaren zu herabgesetzten Preisen.
Sch offeriere:
Gebr. Kaffee von Mt. 1.20 an, reines Schmalz, Pfd. 70 Pf., Melang. Marmelade, Pfd. 28 Pf., Kunst-Marmelade, Pfd. 25 Pf., Pflaumenmus, Pfd. 25 Pf., Sauerkohl, Pfd. 10 Pf., Viktoriabohnen, Pfd. 15 Pf., Koflerbohnen, Pfd. 12 Pf., bei 1 Zentner 11.00 Mt., weiße Bohnen, Pfd. 16 u. 18 Pf., Hartgries, Pfd. 25 Pf., Reis- u. Weizengries Pfd. 20 Pf., weiße Kernseife, Pfd. 38 Pf., bei 5 Pfd. 36 Pf., Sparseife, Pfd. 28 Pf., Kartoffelmehl, Pfd. 18 Pf.
Auf Weine, Cognac u. Zigarren gebe 5 Prozent Rabatt.
E. Willimeczik, Lebitzschstr. 31 — Fernsprecher 67.

Preis-Ermäßigung!
Um mein Lager zu verkleinern, verkaufe nachstehende Kolonialwaren zu herabgesetzten Preisen.
Sch offeriere:
Gebr. Kaffee von Mt. 1.20 an, reines Schmalz, Pfd. 70 Pf., Melang. Marmelade, Pfd. 28 Pf., Kunst-Marmelade, Pfd. 25 Pf., Pflaumenmus, Pfd. 25 Pf., Sauerkohl, Pfd. 10 Pf., Viktoriabohnen, Pfd. 15 Pf., Koflerbohnen, Pfd. 12 Pf., bei 1 Zentner 11.00 Mt., weiße Bohnen, Pfd. 16 u. 18 Pf., Hartgries, Pfd. 25 Pf., Reis- u. Weizengries Pfd. 20 Pf., weiße Kernseife, Pfd. 38 Pf., bei 5 Pfd. 36 Pf., Sparseife, Pfd. 28 Pf., Kartoffelmehl, Pfd. 18 Pf.
Auf Weine, Cognac u. Zigarren gebe 5 Prozent Rabatt.
E. Willimeczik, Lebitzschstr. 31 — Fernsprecher 67.

Preis-Ermäßigung!
Um mein Lager zu verkleinern, verkaufe nachstehende Kolonialwaren zu herabgesetzten Preisen.
Sch offeriere:
Gebr. Kaffee von Mt. 1.20 an, reines Schmalz, Pfd. 70 Pf., Melang. Marmelade, Pfd. 28 Pf., Kunst-Marmelade, Pfd. 25 Pf., Pflaumenmus, Pfd. 25 Pf., Sauerkohl, Pfd. 10 Pf., Viktoriabohnen, Pfd. 15 Pf., Koflerbohnen, Pfd. 12 Pf., bei 1 Zentner 11.00 Mt., weiße Bohnen, Pfd. 16 u. 18 Pf., Hartgries, Pfd. 25 Pf., Reis- u. Weizengries Pfd. 20 Pf., weiße Kernseife, Pfd. 38 Pf., bei 5 Pfd. 36 Pf., Sparseife, Pfd. 28 Pf., Kartoffelmehl, Pfd. 18 Pf.
Auf Weine, Cognac u. Zigarren gebe 5 Prozent Rabatt.
E. Willimeczik, Lebitzschstr. 31 — Fernsprecher 67.

Preis-Ermäßigung!
Um mein Lager zu verkleinern, verkaufe nachstehende Kolonialwaren zu herabgesetzten Preisen.
Sch offeriere:
Gebr. Kaffee von Mt. 1.20 an, reines Schmalz, Pfd. 70 Pf., Melang. Marmelade, Pfd. 28 Pf., Kunst-Marmelade, Pfd. 25 Pf., Pflaumenmus, Pfd. 25 Pf., Sauerkohl, Pfd. 10 Pf., Viktoriabohnen, Pfd. 15 Pf., Koflerbohnen, Pfd. 12 Pf., bei 1 Zentner 11.00 Mt., weiße Bohnen, Pfd. 16 u. 18 Pf., Hartgries, Pfd. 25 Pf., Reis- u. Weizengries Pfd. 20 Pf., weiße Kernseife, Pfd. 38 Pf., bei 5 Pfd. 36 Pf., Sparseife, Pfd. 28 Pf., Kartoffelmehl, Pfd. 18 Pf.
Auf Weine, Cognac u. Zigarren gebe 5 Prozent Rabatt.
E. Willimeczik, Lebitzschstr. 31 — Fernsprecher 67.

Preis-Ermäßigung!
Um mein Lager zu verkleinern, verkaufe nachstehende Kolonialwaren zu herabgesetzten Preisen.
Sch offeriere:
Gebr. Kaffee von Mt. 1.20 an, reines Schmalz, Pfd. 70 Pf., Melang. Marmelade, Pfd. 28 Pf., Kunst-Marmelade, Pfd. 25 Pf., Pflaumenmus, Pfd. 25 Pf., Sauerkohl, Pfd. 10 Pf., Viktoriabohnen, Pfd. 15 Pf., Koflerbohnen, Pfd. 12 Pf., bei 1 Zentner 11.00 Mt., weiße Bohnen, Pfd. 16 u. 18 Pf., Hartgries, Pfd. 25 Pf., Reis- u. Weizengries Pfd. 20 Pf., weiße Kernseife, Pfd. 38 Pf., bei 5 Pfd. 36 Pf., Sparseife, Pfd. 28 Pf., Kartoffelmehl, Pfd. 18 Pf.
Auf Weine, Cognac u. Zigarren gebe 5 Prozent Rabatt.
E. Willimeczik, Lebitzschstr. 31 — Fernsprecher 67.

Für mein Kolonialwarengeschäft ein gross und ein detail suche per 1. 10. einen tücht.
Gehilfen,
der polnischen Sprache mächtig, Gehaltsansprüche sind anzugeben.
E. Willimeczik, Thorn.

Ein selbständiger
Ronditorgehilfe
kann sofort eintreten. Wo, sagt die Geschäftsstelle der „Presse“.
Ein geprüfter

Chauffeur,
der gleichzeitig Handwerker ist und alle vorfindenden Reparaturen ausführt, findet sofort Anstellung. Meldungen vormittags 10-12 Uhr im
Baugehäft Julius Grosser,
Grabenstraße 32.

Für mein Photographisches Atelier wird per bald ein junger Mann als
Lehrling
gesucht.
Atelier Bonath,

ucht Schneidermeister **J. Nekowski** am Stadttheater.

1 Gemeindediener,
der auch gleichzeitig das Amt des Totengräbers übernehmen kann, kann sich melden bei
Gemeindevorsteher in Stenken.

3 Akkord-Mäher
für 13 Morgen Wiese verlangt sofort
E. Gude, Thorn-Wieder.

Jüngeren
Hausdiener
verlangt
Hugo Eromin,
Ellastraße 14.

Laufbursche
gesucht. **Carl Ludwig.**
Laufbursche
bei gutem Lohn zum 1. 9. verlangt
Grandenzerstraße 99.

1 Laufbursche
für dauernd sofort gesucht.
Naifer-Automat, Breitestraße.

Perfekte Stenotypistin,
die bereits längere Zeit praktisch tätig war, wird per 1. Oktober 1913 für ein Fabrikkontor gesucht.
Angebote mit Angabe der bisherigen Tätigkeit und Gehaltsansprüche unter **H. B. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Tücht. Kontoristin,
gewandt in Schreibmaschine und Stenographie, per bald oder später gesucht. Anfängerinnen wollen sich nicht melden.
Max Hirsch & Krause,
G. m. b. H.,
Maschinenfabrik.

Suche **Wirtin, Köchinnen, Stuben-, Mädchen für Thorn, Berlin und Gitter. Emma Totzke, verheh. Nitschmann,** gewerksmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Baderstr. 29, Tel. 382.

1 ält. zuberl. Mädchen,
nicht unter 30 Jahren, das Lust hat zu arbeiten in einer Bäckerei oder dergleichen zu erlernen, stellt ein
Wittmannstr. Schillerstr. 12. pt.

Mädchen
für alles von sofort gesucht. Vermittlung nicht ausgeschlossen.
Neustädt. Markt 16/17, 1.

Ein anständiges Dienstmädchen
zur Aushilfe gesucht
M. Markstraße 2, 1.

Gaubere Aufwärterin
vom 1. 9. gesucht
Baystr. 2.

Ehrliche saub. Aufwärterin
für den ganzen Tag verlangt
Baderstraße 5.

Aufwartung
gesucht
Talstraße 42, 4.

Weld u. Hypotheken
Eine auf einem Grundgrundstück eingetragene goldbüchere Hypothek von
2700 Mark
ist sofort abzugeben.
Angebote unter **J. T. T.** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.
7000 Mt. suche zur Ablös. müdelisch. Hypothek. Ang. erb. u. **K. M.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

1500 Mark
zur 1. Stelle auf ein ländl. Grundstück gesucht. Von wem, sagt die Geschäftsstelle der „Presse“.
Suche per sofort
5000 Mark
auch mehr zur ersten Stelle. Zu erst. in der Geschäftsstelle der „Presse“.

3500 Mark zur zweiten Stelle von gleich oder 1. 10. 13. Ang. u. **P. P. 3500** an die Geschäftsstelle der „Presse“.
Goldbüchere zweifelhafte Hypothek zu
5000 Mark
à 5 % auf hiesigem städt. Grundstück per 1. Oktober 1913 zu zedieren. Gef. Angebote unter **J. A. S.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

In kaufen gesucht
Kupfertessel,
gut erhalten, nicht zu groß,
Kleiderspind,
80-90 cm breit, zu kaufen gesucht. Angebote mögl. mit Preis unter **H. N.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Grosse Pakkisten
zu kaufen gesucht. Angebote an **Kassenverwaltung 1. Valaisons Infanterie-Regiments 13, Culmer** Chauffee 6.

Ein Repostorium
für Kolonialwaren zu kaufen ges. Ang. u. **L. S.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Zahle wie bekannt
für getragene Kleidungsstücke, Möbel, Betten sowie ganze Nachlässe die höchsten Preise.
Ich bitte auf die Firma zu achten: **Kur Naktaniel, Heiligegeiststr. 6, Telefon 805.**
S. Naktaniel, Heiligegeiststr. 6.

In verkaufen
4 schwere Absatz-Pohlen
verkauft
C. Stoyke, Gostershausen.

1 Geldschrank,
1 gr. Waschküch., 1 Bräunungsapp., 1 Brotschneidemasch., mehrere eiserne Bettgestelle u. Betten, 1 altes Sofa, div. Stühle u. Schränke etc. wegen Raumangels zu verk. Bezieht. 17, 3. Befichtigung bis 4 Uhr nachm.

Fortzugshalber
sind Möbel, Betten, Wäsche, Gardinen, Glas, Porzellan und Küchengeräte zu verkaufen **Waldstraße 45, pt., rechts.**

Neues Glaswind,
für Restaurant geeignet. Breite 0,90 x 0,80, Höhe 1,30 m, billig zu verkaufen. Zu erfragen **Schillerstr. 19.**

Landgrundstück,
2 Einwohnerhäuser, von sofort billig zu verkaufen. Anzahlung 1500 Mark. Zu erfragen bei **Dalkiewicz in Mlynick b. Lebitzsch.**

1 älteres Harmonium
ist billig zu verkaufen
Copperniskstraße 11.

15 Legehühner und 15 junge Hühner
von sofort zu verkaufen
Grandenzerstraße 84, 2, r.

Sortierungshalber:
Ruhbaumbüchse, Sofa, mit Umbau, gr. Tisch, Gastronefesen preiswert zum Verkauf. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

2 Balkonwände, beweglich, 2 Gasheizen, Spiegel, Tischchen, verschied. zu verkaufen
Parfstraße 18, 3, 1.

2 Bettgestelle
zu verkaufen
Wellenstr. 131, 1, 1.

Rittergutsgärtnerei Mirakowo
hat
50-60 Ztr. Zwetschen
billig abzugeben.

Herrenrad, fast neu, Jagdhund, Küde,
billig zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsstelle der „Presse“.
Geschäftsgrundstück am altst. Markt 20, 3. ver. Wdh. **Frau Bontler,** daselbst.

Bahnärztliche Klinik,
Brüdenstraße 40, I, an der Breitestraße.
Sprechstunden werktäglich 9-12, 4-6 Uhr.

2 goldene Medaillen. **Achtung!** 2 goldene Medaillen.

Ich beabsichtige den Rest meiner auf der **Gewerbe-Ausstellung zu Thorn im Viktoria-Park** ausgestellten, mit der goldenen Medaille ausgezeichneten **eleganten Wagen,**
bestehend aus:
1 Dogkart (Esche-Nussbaum), 1 Jagdwagen (massiv, Nussbaum), 1 Landauer, 1 Vis-à-vis, 1 eleganten Schlitten
der Rücktransportkosten wegen zu jedem annehmbaren Preise am
Mittwoch und Donnerstag
daselbst (Viktoria-Park) zu verkaufen und lade Interessenten dazu ergebenst ein.
St. v. Przewoski, Wagen-Fabrik, Pr. Stargard.

Neu eröffnet!
Maison aux Mille-Fleurs
Gerberstrasse 21.
Atelier für elegante Pariser
und Wiener Damenhüte, :
reich assortiert sowohl in den vornehmsten als auch in den einfachsten Modellen der Herbst- und Wintersaison 1913/14.
Prinzip des Geschäftes: Kein kostspieliger Eklat, dafür gediegene und wohlfeile Ware.

Visitenkarten,
Hoheitszeitungen, Verlobungs- und Tafelteder, Hoheitskarten, Menu-u. Balkkarten, Briefbogen u. Kuverts
Liefert prompt und zu mäßigen Preisen die
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei, Thorn.

Ein tüchtiger
Fabrik-Inspektor
gelegten Alters, möglichst gewesener Soldat, wird zur Beaufsichtigung der Arbeiter, sowie zum Bahnverland gesucht
Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen an
Honigkuchenfabrik Herrmann Thomas,
Neustädtischer Markt 4.

Die Kampagne beginnt am 15. September.
Arbeiter,
die wieder eingestellt sein wollen, mögen sich baldigst melden.
Stärkefabrik Thorn.

Sehr gut erhaltenes **Piano**
preiswert zu verkaufen
Ellastraße 24, 2 Treppen.

Wohnungsangebote
Möbl. Wohnung von sofort zu vermieten
Junferstr. 6, 1.

Wohnungsangebote
1-2 möbl. Zimmer zu vermieten
Araberstr. 10, 1 Tr.

Wohnungsangebote
1 möbl. Zimmer, 1. Etg., per sofort zu vermieten
Heiligegeiststr. 19.

Wohnungsangebote
Gut möbl. Zimmer in best. Hause zu vermieten.
Schuhmacherstr. 1, 2 Tr., z. Ede Baderstr.

Wohnungsangebote
1 möbl. Zimmer zu vermieten
Dobysstraße 1, pt.

Wohnungsangebote
Möbl. Wohnung von sofort zu vermieten
Junferstr. 6, 1.

Wohnungsangebote
1-2 möbl. Zimmer zu vermieten
Araberstr. 10, 1 Tr.

Wohnungsangebote
1 möbl. Zimmer zu vermieten
Dobysstraße 1, pt.

Wohnungsangebote
1 möbl. Zimmer zu vermieten
Dobysstraße 1, pt.

Gut möbl. Zimmer
zu vermieten
Gerbenstraße 10.

Gut möbl. Zimmer u. Schlafab.
mit sep. Eing. und guter bürgerl. Pension von sofort zu haben
Araberstr. 4, 1 Tr.
Dasselbst wird auch guter Mittagstisch empfohlen.

Freundl. möbl. Zimmer
mit sep. Eingang sofort zu vermieten
Culmerstraße 20, 1

1 Laden,
Wilhelmstadt, passend für Fleischereifabrik oder Uhrengeschäft, per 1. Oktober zu vermieten. Angebote unter **A. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Laden,
modern ausgebaut, nach der Polseite gelegen, bisher von mir benutzt, per 1. Oktober zu vermieten, eventl. mit Wohnung.
C. G. Dorau, Thorn, Altstädter Markt 14.

Laden,
groß, modern, für jede Branche passend, eolt. mit Wohnung von 3 Zimmern und Küche, in der Altstadt, preiswert zu vermieten.
Angebote unter **R. S. E.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

1 Wohnung von 3 Zimmern zu vermieten
Araberstr. 5.

Balkonwohnung,
5 Zimmer, Küche, Korridor etc., auch zu Geschäftszwecken geeignet, ferner
Hofwohnung,
2 oder 3 Zimmer, per bald zu vermieten
Kalitzki, Neustädt. Markt 11, 1 Tr.

In meinem Hause **Baderstr. 24** ist die **Parterrewohnung**
zum 1. Oktober cr. zu vermieten.
S. Simonsohn

Herrsch. Wohnung,
6 Zimmer, Balkon, Wädhent, Büchergeläch, Badestube, reichl. Keller u. Wohnraum, neu renoviert, von sofort zu vermieten.
Wellenstr. 198.

Frdl. Mittelwohnung
per 1. Oktober zu vermieten
Copperniskstr. 28.

Besetzungshalber ist eine **7-Zimmerwohnung,**
hochartiger und Vorgarten, mit Balkon, Pferdestall und jeglichem Zubehör vom 1. 10. zu vermieten.
Anfragen beim Portier oder bei
A. Burdecki, Copperniskstr. 21.

Herrsch. Wohnung, Wellenstr. 90,
2. u. 3. Etage, 6 u. 7 Zim., reichl. Zubehör, vom 1. Oktober zu vermieten
Wellenstr. 90.

Wohnungen,
2 und 3 Zimmer, mit sämtlichem Zubehör von sofort oder 1. 10. zu vermieten.
Emma Jablonski, Heiligegeiststr. 22.

2 Stuben, Entree u. Zubehör zu vermieten.
Dobysstraße 17.

Verfugungshalber
2 Stuben, Kabinett, Küche, alles mit Gas, sofort zu verm. **Strobandstr. 6, 4.**

1 große 3-Zimmerwohnung
mit Gas und Vorgarten für 400 Mark vom 1. 10. zu verm. Zu erst. **Wellenstr. 10, 2, r.** Dasselbst eine **4-Zimmerwohnung** mit Gas u. Balkon u. 1. 10. zu verm.

Eine Wohnung,
2. Etg., 6 Zim., Entree, Küche u. Zubeh. zu verm. **Karar Kolner, Windstr. 5.**

Wohnung,
7 Zimmer mit elektr. Lichtanlage und Gasheizung, Balkon, Gartenbenutzung und Zubehör vermietet von sofort
R. Uebriek, Brombergstr. 41.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Allgemeiner deutscher Innungs- und Handwerkertag.

Braunschweig, 1. September

In Anwesenheit zahlreicher Vertreter von Bundesländern trat heute im „Wilhelmshof“ unter dem Vorsitz des Hofbäckersmeisters Paul Marcus-Berlin der zahlreich von Handwerksmeistern aus ganz Deutschland besuchte allgemeine deutsche Innungs- und Handwerkertag zusammen. — Als Ehrengäste sind u. a. anwesend von der braunschweigischen Staatsregierung Regierungsrat Schulz, vom Magistrat der Stadt Braunschweig Stadtrat Wagner und von der städtischen Bauverwaltung Baurat Osterloh, ferner der Vorsitz der Handwerks- und Gewerbelammer, Herrenhausmitglied Ehrenobermeister Plate-Hannover, vom reichsdeutschen Mittelstandsverband Generalsekretär Jahrbach, ferner sind vertreten die Handwerkskammer zu Braunschweig sowie verschiedene Vereine und Verbände.

Der Vorsitzende Marcus begrüßte die Teilnehmer und führte in seiner Ansprache aus, daß in jüngster Zeit immer und immer wieder die Ansicht aufgefaßt sei, daß der Innungs- und Handwerkertag habe seinen Zweck, da ja der Handwerks- und Gewerbelammertag die Handwerkerinteressen ausnehmend vertritt. Der Innungs- und Handwerkertag hat aber ganz andere Aufgaben zu erfüllen. (Sehr richtig!) Beide Korporationen müßten allerdings gemeinsam arbeiten, um die gemeinsamen Forderungen des Handwerks durchzusetzen. Der Zentralausschuß der vereinigten Innungsverbände soll neue Wege zur Stärkung des Handwerks finden. Der Vorsitzende schloß mit einem Hoch auf den Kaiser und die deutschen Bundesfürsten.

Es begrüßten sodann Regierungsrat Schulz, Stadtrat Wagner und Baurat Osterloh die Versammlung, der sie einen guten Verlauf wünschten. — Ehrenobermeister Plate dankte für die freundliche Einladung der heutigen Tagung und führte aus, daß der deutsche Handwerks- und Gewerbelammertag in treuer Waffenbrüderschaft mit dem Innungs- und Handwerkertag vor kurzem im Gegensatz des Innern die Handwerkerfrage durchzuführen habe. Diese beiden großen Verbände müßten auch in Zukunft unter allen Umständen einträchtig zusammenarbeiten und ein Vorbild gemeinsamer Arbeit geben.

Hierauf erstattete Generalsekretär, Syndikus Dr. Mühlmann-Berlin den Jahresbericht über die verfloßenen drei letzten Jahre. Aus dem Jahresbericht entnahmen wir folgendes: Mit Genugtuung sei im allgemeinen ein Fortschreiten des Handwerks zu konstatieren. Den vielfach auf den Tagungen der angeschlossenen Innungsverbände hervorgerufenen Wünsche folgend stellte der Zentralausschuß ein in zehn Punkten die dringendsten und am nächsten erscheinenden Forderungen des deutschen Handwerks zusammenfassendes Handwerkerprogramm auf. Weiter beschäftigte sich der Zentralausschuß mit allen die Handwerker interessierenden Fragen, so dem Paragraphen 100a, mit der Frage der Unterbindung zwischen Fabrik und Handwerk und vor allem mit dem Verdingungswesen. Besonders hier zeigte sich, daß das Handwerk nach wie vor auf gesetzliche Angewiesenheit ist. Ganz ähnlich liegen die Verhältnisse auf dem Gebiete der Sicherung der Bauordnungen, in der Bekämpfung des so viele Zweige des Handwerks ruinösen Bauvertragswesens. Mehr und mehr verlangt das Leben und die darauf beruhende gesellschaftliche Gestaltung, daß der Handwerker seinen Betrieb auf kaufmännischer Grundlage führe. Der Bericht schloß: Der Zentralausschuß ist, wie schon sein Name sagt, gegründet zur Vereinigung des in den Verbänden zusammengefaßten reichen Innungslebens. Das deutsche

Handwerk findet nur in dem Zusammenschluß eine Gewähr für die Erreichung seines Zieles.

Sodann sprach anstelle des verhinderten Obermeisters Rahardt = Berlin Bäderobermeister Schmidt über die Abänderung der Gewerbeordnung, wie sie aus den Besprechungen der Handwerkervertreter mit den Vertretern der Reichsregierung hervorgegangen sind. Wenn auch nicht alle Wünsche erfüllt sind, meint der Referent, könne das Handwerk doch mit dem Erreichten zufrieden sein. Verlangen müssen wir von den bürgerlichen Parteien, obwohl wir keine Politik treiben wollen, daß sie mehr als bisher ihr Wohlwollen für das Handwerk betätigen und ihre Sympathien für dasselbe in die Tat umsetzen. (Zustimmung.) Wir dürfen es uns nicht gefallen lassen, daß man bei den Landtagswahlen unsere besten Männer zur Strecke bringt.

Hierauf sprach Tapezierermeister Feder-Berlin über den Ausbau der deutschen Handwerkerorganisation. Der Vortragende ist der Ansicht, daß die deutsche Handwerkerorganisation gut ausgebaut ist und die Sozialdemokratie habe es auch logisch mit der Angst bekommen, sobald sie bemerkt habe, daß das Handwerk wieder zu erstarren beginnt. Ihrem Ärger gibt sie auch durch den Artikel „Abgefallene Künstler“ im „Vorwärts“ Ausdruck. (Heiterkeit.) Der Wert der Zwangsinnungen wird mehr und mehr anerkannt sogar in Süddeutschland. Seit dem 1. Januar d. Js. seien Württemberg und die Pfalz in Innungsverband beigetreten. (Lebhafte Bravo!) Die Organisation des Handwerks muß bedeutend ausgebaut werden, wenn etwas erreicht werden soll.

Beide Referenten legten schließlich folgende Resolution vor: „Die Handwerkerorganisation hat die Erwartungen des selbständigen Handwerks bisher nicht in geringstem Umfang erfüllt. Eine bessere Ausgestaltung der Reichsgewerbeordnung ist daher dringend erforderlich. Die in der Denkschrift des deutschen Handwerks- und Gewerbelammertages ausgesprochenen Wünsche und Anregungen zum weiteren Ausbau der Reichsgewerbeordnung erscheinen als das Mindestmaß dessen, was heute im Interesse des selbständigen Handwerks verlangt werden muß. Der allgemeine deutsche Innungs- und Handwerkertag zu Braunschweig erklärt sich mit dem Inhalt der Denkschrift des deutschen Handwerks- und Gewerbelammertages sowie mit den in der Konferenz im Reichsamt des Innern am 30. Juni und 1. Juli von den Vertretern des Handwerks gemachten Vorschlägen einverstanden und ersucht die Reichsregierung und die gesetzgebenden Körperschaften, diese Vorschläge bei der bevorstehenden Änderung der Reichsgewerbeordnung im Interesse einer weiteren gesunden Fortentwicklung des Handwerks zu berücksichtigen.“

Das nächste Referat erstattete Tischlerobermeister Anieft-Cassel über den Gerüchtparagraphen. Er legte folgende Resolution vor: „Der Allgemeine deutsche Innungs- und Handwerkertag zu Braunschweig erkläre sich in der Anwendung des sogenannten Gerüchtparagraphen seitens der zuständigen Behörden eine schwere Schädigung des Handwerkes, durch welche vielfach die Gewerbetreibenden in ihrer Existenz bedroht werden, eine Folge, die unmöglich der Zweck bei dem Erlass der gesetzlichen Bestimmungen gewesen sein kann. Der allgemeine deutsche Innungs- und Handwerkertag erwartet die weitgehendste Berücksichtigung der für das Handwerk notwendigen Arbeitsbedingungen und fordert insbesondere bei gerichtlichen Entscheidungen die Heranziehung von Männern der Praxis.“

Hierauf referierte Tischlermeister Jarokitt-Berlin über den Schuß des Gesellentzels. Seine Ausführungen gipfelten in folgender Resolution: „In Berücksichtigung des freien Rückganges der Zahl und Qualität der dem Handwerk zur Ausbildung

zugeführten Lehrlinge und in Erwägung der Ursachen dieses Rückganges, welche in der verminderten Beachtung des gesamten Handwerks bestehen, in fernerer Erwägung der Gefahr für das Allgemeinwohl durch die anwachsende Zahl ungelerner Arbeiter werden die Bundesregierungen ersucht, die erwähnten Mängel durch die obligatorische Einführung des Gesellentzels für Handwerker zu beseitigen und zugleich hierbei durch Unterscheid von in handwerksmäßiger und vorgeschriebener Lehrzeit ausgebildeten Gesellen und von ungelerten Arbeitern festzulegen.“

Weiter referierte Ehrenobermeister Linse-Berlin über das Thema: „Die Ausbildung der Frau im Handwerk.“ Er legte dem deutschen Innungs- und Handwerkertag folgende Entschließung vor: „Der am 1. September 1913 in Braunschweig tagende deutsche Innungs- und Handwerkertag beauftragt den Vorstand bei den zuständigen Behörden dahin vorstellig zu werden, daß die Ausbildung weiblicher Lehrlinge im Handwerk einheitlich auf drei Jahre festgesetzt wird. Der deutsche Innungs- und Handwerkertag hält ferner die Bestimmung derjenigen Kammern, welche für weibliche Personen, die das betreffende Handwerk nur zum Hausgebrauch oder zur Verwendung als Zofe erlernen wollen, eine Lehrzeit bis zu sechs Monaten gestatten, für ungeeignet, da die Kammern nicht in der Lage sind, die so ausgebildeten weiblichen Personen zu überweisen und auch nicht verhindern können, daß sie unmittelbar nach Beendigung dieser mehr als dürftigen Ausbildung sich selbständig machen. Die Bestimmung dient nur dazu, die bestimmungsmäßige Lehrzeit in den meisten Fällen zu hinterziehen und die Gewerbeordnung zu umgehen. Der deutsche Innungs- und Handwerkertag ersucht den Vorstand alle geeigneten Schritte zu unternehmen, um diese Bestimmung wieder aufzuheben.“

Über die erstatteten fünf Referate entspann sich eine sehr lebhaft diskutierte. Schuhmachermeister Bierbach-Berlin beantragte, in die erste Resolution noch einen Passus aufzunehmen, worin der Innungstag zu erkennen gibt, daß er sich gegen den Paragraphen 100a besonders ausspricht. — Juli-Berlin trat dem Vordem bei und bemerkte, die Regierung sollte, wenn sie bei ihrem Vorschlag zu Paragraph 100a beharren wollte, lieber gleich erklären, „wir weisen auf das ganze Handwerk!“ (Glocke des Vorsitzers.) — Herzog, Vorsitz der Handelskammer Danzig, beantragt, daß der Innungs- und Handwerkertag nicht nur alle drei Jahre tagen solle, sondern nach Bedarf, wenn dringende und wichtige Fragen zu erledigen sind. Das würde besonders wohl im nächsten Jahre der Fall sein, wenn die Gewerbeordnung neu beraten werden soll. — Belling-Hannover betonte: Wenn der Paragraph 100a nicht gänzlich beseitigt werden kann, so müssen wir die von der Regierung vorgesehene Form doch ganz entschieden ablehnen. — Gerde-Dessau bekannte sich als Freund der Bestrebungen der Frauen nach Besserung ihrer beruflichen Lage, meinte aber, daß die Frauen doch zunächst ihren Beruf als Hausfrauen suchen sollen. Sobald eine Frau einem Mann dessen Brot wegnimmt, hat sie dem Mann die Möglichkeit genommen, eine Frau zu ernähren. (Sehr richtig!) Man darf also übertriebene Forderungen der Frauen nicht unterstützen. (Beifall.)

Es werden dann die sämtlichen Resolutionen samt dem Zusatzantrag, daß die Aufhebung des Paragraphen 100a der G.-O. gefordert werde, dem Vorstand zur Berücksichtigung überwiesen.

Sodann referierte Tischlerobermeister Rahardt-Berlin über das Thema: Submissionswesen. Er führte u. a. aus: Nachdem ich auf dem Handwerks- und Gewerbelammertag in Halle über das Submissionswesen gesprochen hatte, erschienen in der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ kurz

hintereinander zwei Artikel, die sich ebenfalls mit dem Submissionswesen beschäftigten und in denen ich zwar nicht genannt wurde, in denen aber doch deutlich auf mich hingewiesen wurde und worin behauptet war, daß meine Ausführungen zu weit gegangen wären. Ich bin daher genötigt, heute den Beweis für meine Behauptungen zu erbringen. Der Redner verliest nun zunächst den Erlass des preussischen Ministers der öffentlichen Arbeiten v. Breitenbach an die nachgeordneten Stellen über das Submissionswesen und führt dann aus, daß die untergeordneten Stellen sich durchaus nicht nach diesem Erlass richten. Im Gegenteil; es würden keine Sachverständigen bei Submissionen zugezogen, das Mindestgebot sei nach wie vor für den Zuschlag ausschlaggebend, die größeren Lose würden nicht nach den einzelnen Handwerksbetrieben getrennt und die Ausschreibungen häufig an Generalisten vergeben unter Umgehung der Handwerksbetriebe. Der Redner bringt hierfür zahlreiche Beispiele vor, u. a. aus Saarbrücken, Gleiwitz, Halberstadt, Sommerfeld, Sagan, Küstrin, Schleswig, Lütgendortmund, Wanne, Hagen i. W., Bromberg, Soest und Danzig. (Die Beispiele werden von der Versammlung mit lauten Hört! Hört!-Rufen aufgenommen.) Der Vortragende fügte diesen Beispielen weiter hinzu: Wenn sich die nachgeordneten Stellen in der Praxis nicht nach der Verfügung des Ministers richten, so wird dadurch direkt Wasser auf die Mühlen der Sozialdemokratie geliefert. (Sehr richtig!) Wir müssen deswegen in unserem eigenen Interesse selbst dagegen vorgehen, wenn auch einzelnen Handwerkern daraus Unbequemlichkeiten erwachsen, daß die Behörden in mitempfindlicher Empfindlichkeit den Kopf in den Sand stecken und Vogel Strauß-Politik treiben. (Sehr richtig!) Die Dinge schreien geradezu zum Himmel. Ich mache in aller Öffentlichkeit darauf aufmerksam, daß das Handwerk die Verantwortung für die Folgen ablehnen muß. Wir haben 30 Jahre lang gebeten und haben jetzt vom Minister sogar Recht bekommen. Kein vernünftiger Mensch kann bestreiten, daß wir mit unserer Forderung „für ehrliche Arbeit ehelichen Lohn!“ auf dem rechten Wege sind. Es ist doch gewiß alles Mögliche, wenn wir unter Umständen zum Selbstkostenpreis arbeiten wollen. Dieser Selbstkostenpreis muß aber durch Submissionsämtern, die den Handwerkskammern unterstellt sind, festgesetzt werden. Was soll man aber dazu sagen, wenn der Handwerkskammer Steffin zum Beispiel verboten ist, ein solches Submissionsamt zu errichten, weil man darin eine Kontrolle der Regierung erblickt. (Hört! hört!) Die Regierung scheint garnicht zu wissen, wozu die Handwerkskammern eigentlich da sind. (Sehr wahr!) Eine derartige Zumutung würde keine Regierung dem Bund der Landwirte stellen oder der Arbeiterschaft. (Sehr richtig!) Den letzteren steht aufgrund der Gewerbeordnung sogar ein so weitgehendes Koalitionsrecht zu, daß das Streikpostensystem für erlaubt erklärt wird. Nach meiner Ansicht kommen wir auf dem Herabsetzungswege nicht vorwärts, da kein Beamter aufgrund unserer Beschwerden bestraft wird. Wir müssen daher gesetzliche Regelungen fordern, um zuwiderhandelnde Beamte auf dem Disziplinarweg belangen zu können. Alle unsere Bemühungen werden aber nichts nützen, wenn wir den Privatrat nicht die Behörden als leuchtendes Beispiel vorantstellen können. Das System der Zuschlagerteilung an Mindestforderungen bedeutet nichts weiter als Auspöcherung derjenigen Gesellschaftsklassen, auf die sich Staat und Gesellschaftsordnung nach stützen können. (Sehr richtig!) Es bedeutet nichts weiter, als eine Auslieferung des Handwerks an die Sozialdemokratie. (Sehr wahr!) Das will aber die Regierung tatsächlich nicht, das beweist ja der Erlass des Ministers der öffentlichen Arbeiten. — Der Redner schloß mit einem Appell an die bürgerliche

mehrenden Kinder und die wie erstarrte Baronin kauerten, war allein im Saal zurückgeblieben, Hanna eilte fliegenden Fußes durch den Garten bis zu den Stallungen. „Michel,“ rief sie den Kuhhirten an, der sich hinter den Heuworren im Futterraum versteckt hatte. „Um Gottes willen schir ein Pferd an, wir wollen die Leiche des Herrn und die Frau und die Kinder in den Wald retten.“

Zitternd kroch der alte Michel, der schon lange Jahre in Eichhausenschem Dienst stand, aus seinem Versteck hervor. „Zur Gartentür!“ befahl Hanna. Sie glitterte am ganzen Leibe vor Frost. Inzwischen hatten sich ein paar der beherzteren Mägde zu der Gruppe im Saal gesellt. „Schnell, warme Kleider,“ gebot Hanna, „Decken und Tücher!“

In rascher und richtiger Auffassung der Sachlage sah sie die einzige Möglichkeit zur Flucht, während der Zeit, wo die Mörder ihren Raubzug durch das große zweistöckige Herrenhaus vollführten. Denn wehe den Wehrlosen, wenn der Brantweinkeusel erst bei der gottlosen Bande eingeseht war. In der Brantweinküche drüben lagerten eine Menge Spiritusküfasser.

Dank Hannas Energie und Umsicht glückte alles: Der alte Kuhhirte und zwei Mägde trugen die Leiche ihres Herrn auf den Schlitten, vor den der schnellste Trab der Eichhausenschen Ställe geschirrt war.

Hanna hatte die kleine Helene auf ihrem Arm genommen und führte die wankende Baronin.

Um ihren ermordeten Vater kauerten bis drei Waisen, in ihren Armen hielt Hanna die unglückliche Witwe. Dann ging es in den schneehenden Wald hinein, so rasch das Ross zu traben vermochte.

„Schicksalswege.“

Erzählung von Hedda von Schmid.

(3. Fortsetzung.)

Das Schreiben kam von Anneliese aus Kewol, wozu ihre Mutter von Tante Tindchen und der Pastorin Walter gebracht worden war. Anneliese schilderte die Vorgänge auf Ruda, den Brand des Pfarrhauses und hat die Baronin, Hanna von allem schonend in Kenntnis zu setzen. Sie habe es nicht über das Herz gebracht, der Schwester knapp telegraphisch den Tod des Vaters mitzuteilen, Hanna sollte lieber gleich die ganze Wahrheit mit allen näheren Umständen erfahren. „Jetzt, wo unser ganzes Land aus 1000 Wunden blutet,“ schrieb Anneliese zum Schluß, „muß Hanna sich sagen, daß jeder einzelne von uns seinen persönlichen Gram gefügt tragen muß, angesichts des allgemeinen Elends. Ich hoffe, daß Gott Sie, verehrte Frau Baronin, und die Ihrigen und meine kleine Schwester in seinen gnädigen Schutz nimmt und unverletzt nach Kewol geleitet. Wir erwarten hier täglich Militär aus Petersburg, denn um unsere Sicherheit hier ist es vielleicht auch nicht allzuweit bestellt.“

Die Baronin hatte Hanna von Herzen lieb gewonnen, sie empfand mit ihr innig und mütterlich, und als sie im Zimmer des jungen Mädchens saß und der leise Weinend zuredete, da löste sich die Angst, die ihre eigene Seele umklammert hielt, auch in Tränen. Hanna hatte ihre Köpfechen bereits gepackt; das Gehalt, das der Baron ihr heute ausgezahlt, steckte sie in einem Geldbeutelchen in die Tasche ihres Kleides.

Nun brauchte ihr armer Vater keine Hilfe mehr. Wie Haglos hatte er sein Kreuz getragen, wie gut, wie lieb war er gewesen. Hanna

schluchzte verzweifelt auf. Die Baronin streifte sanft ihre Hände — da zuckten die beiden Frauen plötzlich empor, bleich, tränenerfüllt blickten sie einander an. Beworrenes mühtes Lärmen drang bis hierher. Die Baronin eilte angstgepeitert aus dem Zimmer, Hanna folgte ihr. „Mein Mann — meine Kinder!“ weiter konnte die arme Frau, deren düstere Ahnungen sich in entsetzlicher Weise erfüllten, nichts denken. Ein paar Mägde stürzten ihr jammernd entgegen.

„Der gnädige Herr — er stirbt!“ schrie die eine.

Sinnlos vor Schreck ritz die Baronin die Tür zum Korridor auf, der bis zum Saal führte. Dort hatte ein wirklicher Kampf stattgefunden, die Geschenke der Diensthöten waren von den weißbehangenen Tischen gestört, die Tanne mit ihren goldenen Nüssen und Lichthaltern war umgestürzt, eine Blutspur führte zur weit offenen stehenden breiten Veranda. Und dort — auf den Stufen der Veranda erblickte die Baronin ihren zusammengekauerten Gatten, den etwa zehn Banditen umringten, ihn emporrissen und in den durch ein paar Wandlampen erleuchteten Saal schleppten. Er stöhnte und röchelte. Mit lautem Aufschrei umschlang ihn seine Gattin, doch mit roher Gewalt rissen die Männer, die sämtlich schwarze Masken trugen, sie von dem Sterbenden zurück. Er sank auf einen Divan, und sein brechendes Auge richtete sich auf die unglückliche Frau, die am Boden kniete. Nun ließen die verängstigten Kinder herbei. Die kleine vierjährige Helene sank vor einem der Mörder nieder und rief: „Ach, tue doch unserm Vater nichts zu Leide!“ Der Bandit wollte dem Kinde einen Fußtritt verwehren, doch einer seiner Spießgesellen packte ihn und stieß ihn bei Seite. Da schlug er nach ihm und es entspann sich ein

Klingen, bei dem die Maste von dem Antlitz des ersten fiel. Hanna, die um die halbohnmächtige Baronin bemüht war, erkannte in dem Mordgesellen einen der Eichhausenschen Knechte.

„Jürrri, du!“ rief sie, alle Frucht vergebend, empört.

Da wandten sich die Leute ihr zu.

„Geld her!“ schrie der eine sie an und suchte mit seiner Mauseerpistole vor ihrem Gesicht herum.

„Sucht es,“ rief Hanna verächtlich. Das weibliche Hausgebinde hatte die Flucht ergriffen, alle Türen im Hause standen offen — die eiskige Winterluft strömte herein; der Tote auf dem Divan bot mit Schußwunden bedeckt, einen schauerlichen Anblick; Hanna küßte, wie ihr das Blut in den Adern erstarrte, aber vor Empörung, nicht aus Feigheit. Sie griff in ihre Tasche und schleuderte den Räubern ihr Geldtäschchen hin.

„Da nehmt, das ist alles, was ich habe.“

„Mehr, mehr,“ brüllte die Bande.

Der Knecht Jürrri, den Hanna vorhin erkannt hatte, trat dicht an sie heran und murmelte: „Wenn du ein Wort verrätkst, Herrentochter, so gilt es dein Leben, merke dir das. Ich und meine Kameraden werden dich finden, wenn du heute noch lebendig dieses Haus verlassen solltest!“

Hanna erschauerte, aber sie drückte die kleine Helene an sich und sprach: „Nicht Menschen werden euch richten, wenn es euch gelingt, euch vor der Strafe zu verstecken, aber Gott wird es tun.“

Der eine der Räuber hatte den Weg in des Barons Arbeitszimmer gefunden. Dort begannen die Silber- und kostbare Wertsachen fielen ihnen zur Beute. Der Tote, neben dem die wim-

Presse aller Parteien, dem Handwerk in seiner schwierigen Lage beizustehen, und hat um Annahme folgender Resolution: „Das deutsche Handwerk bedarf zu seiner gedeihlichen Entwicklung in erster Linie einer gesunden Grundlage für das Verdingungs- wesen. Der allgemeine deutsche Innungs- und Handwerkerkongress zu Braunschweig begrüßt daher das Vor- gehen der deutschen Handwerks- und Gewerbe- kammer zur Errichtung von Verdingungsämtern mit Genugtuung. Er erblickt in der Schaffung solcher Einrichtungen einen bedeutsamen Schritt zur Herstellung besserer Verhältnisse und fordert alle Handwerker auf, diese Einrichtung durch rege Be- zugsnahme zu unterstützen.“

Es referierte hierauf der Direktor der deutschen Mittelstands-Revisions- und Buchführungsge- sellschaft Just Berlin über die Feststellung des an- gemessenen Preises. Er legte folgende Resolution vor: „Der allgemeine deutsche Innungs- und Hand- werkerkongress erblickt in einer Buchführung für Hand- werker, vermittelt deren jeder Gewerbetreibende sein reines Vermögen sowie seinen Reinverdienst jederzeit nachweisen, die Selbstkosten bei einzelnen Arbeiten feststellen, die Grundzahlen für Vorkalku- lation finden und seinen Betrieb überwachen kann, ein geeignetes und notwendiges Mittel zur Hebung des Handwerks. In der unter Beihilfe des Zentr- alauschusses der vereinigten Innungsverbände Deutschlands ausgearbeiteten Buchführungs- methode zur allgemeinen Einführung im Handwerk.“

Darauf referierte Klempermeister Tschokel Berlin über die Konkurrenz der kommunalen Regie- betriebe. Der Referent fasste seine Ausführungen in folgender Entschließung zusammen: „Der Allge- meine Innungs- und Handwerkerkongress zu Braunschweig nimmt mit Bedauern Kenntnis von der seitens städtischer Verwaltungen geübten Praxis, durch Errichtung kommunaler Betriebe Arbeiten und Leistungen für Private auszuführen, durch welche eine Ausschaltung der selbständigen Hand- werks- und Gewerbetreibenden bewirkt wird. Der allgemeine Innungs- und Handwerkerkongress erklärt es zwecks Erhaltung eines finanziell kräftigen Mittelstandes und im allgemeinen Interesse für ge- boten, daß die kommunalen Behörden mit den be- züglichen Vertretern des Handwerks über Mittel und Wege beraten, um eine beiderseitige zufrieden- stellende Weiterentwicklung herbeizuführen, und er- sucht den Zentralauschuß, nach dieser Richtung tätig zu sein.“ Nach einer kurzen Debatte über die drei Referate wurden die vorgelegten drei Reso- lutionen angenommen.

Der Vorsitz, Hofkünstlermeister Marcu- Berlin behandelte sodann das Thema „Kreditver- kehrsanstalten für Gewerbetreibende“. Nach seinem Referat wurde folgende Resolution angenommen: „Der allgemeine Innungs- und Handwerkerkongress nimmt von den Vorarbeiten für die Errichtung einer den heutigen Verhältnissen entsprechenden Kredit- organisation Kenntnis und sieht in der Verwirkli- chung dieses Planes ein hervorragendes Mittel zur Hebung der Gesamtlage des Handwerks. Er er- sucht den Zentralauschuß, seine Tätigkeit in dieser Richtung fortzusetzen.“

Hierauf sprach der Schriftführer des Fachver- bandes für die wirtschaftlichen Interessen des Kunst- gewerbes Theodor Baetz Berlin über „Die Handwerker und das Einjährig-Freiwilligen-Wesen“. Der Redner weist auf die Schäden hin, die dem Handwerk dadurch zugefügt werden, daß ein großer Prozentsatz junger Leute aus bürgerlichen Kreisen ihre Schulzeit solange ausdehnen, daß sie zur Er- lernung eines Handwerks zu alt und für dieses ver- loren sind. Eine Besserung dieser bedenklichen Ver- hältnisse könne u. a. nur dadurch herbeigeführt wer- den, daß die verbündeten Regierungen den Para- graphen 89, 6 der deutschen Reichsverordnung, der die Verleihung des Einjährig-Freiwilligen-Zei- gnisses an besonders talentierte Handwerkergehilfen zuläßt, in erweitertem Maße anwenden, ferner daß alljährlich durch das Kriegsministerium eine Stati- stik herausgegeben wird, aus welcher man ersehen kann, ein wie großer Prozentsatz der Einjährig-Frei- willigen ein Examen aufgrund beruflicher Leistun- gen gemacht und bestanden haben. Eine im Sinne der Ausführungen des Referenten gehaltene Reso- lution wurde angenommen.

Das letzte Referat erlittete Verbandsyndikus Müffelmann Berlin über die Sicherung der

Bauforderungen. Er führte aus, daß das gesamte am Bau beteiligte Handwerk in dem überhand- nehmenden gewissenlosen Treiben der Terrain- gesellschaften und ihrer Strohmannen einen Krebs- schaden erblicke. Da das an sich dankenswerte Ge- setz über die Sicherung der Bauforderungen in seinem bereits geltenden Abschnitt eine Besserung der Ver- hältnisse und eine Beseitigung des Übels nicht er- bracht hat, kann man nur von den seitens des preu- ßischen Ministeriums in die Wege geleiteten Ermitt- lungen über Art und Umfang der Schädigungen der Bauhandwerker eine Klärung der einschlägigen Ver- hältnisse erwarten, auch in der Richtung, wo die Einführung des zweiten Abschnittes des Gesetzes notwendig erscheint. Angesichts der enormen Ver- luste, welche an jenen Orten, an denen wie z. B. in Groß-Berlin, Stettin, Dresden, der Bauhandwelder eine geradezu verheerende Wirkung ausübt, die am Bau beteiligten Handwerker erlitten haben, er- scheint an solchen Orten die Einführung des zweiten Teils des Gesetzes geboten. Der Redner schlug eine in diesem Sinne gehaltene Resolution vor, die ohne Debatte angenommen wurde.

Sodann wurde die Tagung vom Vorsitz in der üblichen Weise geschlossen.

Der Gebärstreit und die Sozialdemokratie.

Berlin, 30. August.
Die Frage des Gebärstreits als politisches Kampfmittel wurde in einer von der Sozialdemo- kratie einberufenen großen öffentlichen Volksver- sammlung in der „Neuen Welt“ erneut erörtert, nachdem bereits acht Tage vorher an derselben Stelle eine Aussprache über das gleiche Thema stattgefunden hatte. In der ersten Versammlung hatten vor allem Klara Zetkin-Stuttgart und Luise Zieg-Hamburg den Gebärstreit vom Stand- punkt der Sozialdemokratie als Partei aus ver- worten. — In der zweiten Versammlung, die schon lange vor Beginn polizeilich gesperrt war, kam als Hauptredner ein Anhänger der freiwilligen Ge- burtenbeschränkung in der Person des Berliner Stadtverordneten Dr. Alfred Bernstein zum Wort. In seiner Rede zeigte sich, daß die Demag- ogie bei uns ihr Haupt nicht mehr verliert, son- dern offen zur Schau trägt. Er führte aus: Wenn Klara Zetkin sich gegen die Geburtenbeschränkung ausspricht, so begibt sie sich damit in die Gesellschaft der Regierungspartei Bornträger in Düsseldorf, der ein ganzes Pamphlet gegen die Arbeiterpartei zu- sammengetragen hat. Bornträger bezeichnet die Frauen, die mit ihren Männern beraten, wie sie die Geburten einschränken können, als Dirnen und Prostituierte. (Stürmische Wit-Rufe.) Man hat verschiedene Krankheiten für den Rückgang der Ge- burtenziffer verantwortlich gemacht. Gewiß, der dritte Teil der Arbeiterfrauen ist tuberkulös, und wenn ich einer Schwangeren, die tuberkulös ist, die Eileiteroperation verweigere, dann mache ich mich eines Verbrechens schuldig. Aber auf den Geburten- rückgang übt diese Operation keine Wirkung aus. Dann hat man die Geschlechtskrankheiten und den Alkoholismus herangezogen. Gewiß, sie vergiften das Familienleben, aber der Geburtenrückgang kommt nicht auf ihr Konto. Die Ursachen liegen ganz wo anders. Es ist eine bekannte Tatsache, daß die Prostituierten meist aus mehrköpfigen Familien stammen. Wen wundert das auch? Gehen Sie hin zu einem Hauswirt und sagen Sie ihm, daß Sie zehn Kinder haben; es ist ein Ding der Un- möglichkeit, daß Sie eine Wohnung bekommen. Wenn heute ein Rückgang der Geburten eintritt, dann werden nicht mehr so viel Kinder in Für- sorgereizehung kommen, dann werden die Eltern mehr Zeit haben, sie zu erziehen. Meine persönliche Überzeugung ist die, daß jeder Mensch mit seinem Körper machen kann, was ihm beliebt. (Anhaltende Zustimmung.) Wenn das Instrument zur Verhütung der Schwangerschaft von ungeschädigter Hand ge- braucht wird, dann wird allerdings die Blüte der Weiblichkeit vernichtet durch den trinitellen Ab- ort. Wenn die Arbeiterpartei zum Bewußtsein ihrer Kulturmission gebracht ist, wird sie immer mehr die konzeptionswidrigen Mittel anwenden. (1) Heute schreit freilich noch der Staatsanwalt gegen die armen Arbeiter, die sich selbst lassen. Wenn aber alle Frauen bestraft werden sollten, die einen Ab- ortverfuch gemacht haben, ich glaube, dieser Saal würde ziemlich leer sein. (Stürmische Zustimmung und große Heiterkeit der anwesenden Frauen.) Wenn die Bestimmung Gesetz werden sollte, daß der Arzt zur Anzeigepflicht solchen Frauen gegenüber ge-

zungen würde, dann lege ich meine ärztliche Tätigkeit nieder, denn ich bin nicht dazu da, die Ar- beiterfrauen ins Gefängnis zu bringen. (Erneuter großer Beifall.) Klara Zetkin und Luise Zieg sind durcheinander von sozialistischen Zielen, aber sie leben den Wald vor Bäumen nicht, sie leiden an einer rage de nombre. Auf die Qualität kommt es an und nicht auf die Quantität. Gerny in Heidelberg hat das goldene Wort gesprochen: es soll keine mehr Kinder erzeugen, als er ernähren kann. Dieser Bürgerliche steht mir turmhoch über den Geburten- genossen der Zetkin. Von unseren 110 Abgeord- neten sind es sicher 90, die den Kinderlegen künstlich beschränken. Ich kann das ja nicht mit Zahlen be- weisen, aber ich urteile aus meinem innersten Ge- fühl heraus. Tun Sie also als Arbeiterfrauen Ihre Schuldbigkeit und sorgen Sie dafür, daß der Ge- burtenrückgang immer größer wird. (Minuten- langer Beifall.) Der Rückgang der Geburten trifft den Kapitalismus in sein Lebensmark. Wir können der herrschenden Klasse zurufen: wenn wir euch keine Ausbeutungsbjekte mehr liefern, wenn wir euer Heer nicht rekrutieren, dann seid ihr am Ende! (Anhaltender Beifall.) Pieck-Steglich: Die Frage der Geburtenbeschränkung haben die beiden Gegenden mit sich abzumachen. Die Ärzte hätten sich damit begnügen sollen, die Arbeiterfrauen in Vereinen über die Mittel der Kinderbeschränkung aufzuklären, dagegen hätte niemand etwas gehab- t. Aber Dr. Mojes und Dr. Bernstein verlangen, daß die Kinderbeschränkung in die politischen Kampfmittel der Partei eingereiht werde, und gegen diese Forderung hat sich mit Recht ein Widerstand erhoben. Dann könnte man ja schließlich noch weitergehen und den biologischen Trieb eine zeit- lang ganz außer Kraft setzen. Die letzte Folge war, daß die Sozialdemokratie zu einer Betriebsstelle von Präventivmitteln werden mußte. Das beweist am besten den Uninn dieser ganzen Forderung. — Paatz-Berlin: Die Gegner wollen uns die Sache vereiteln und verächtlich machen, indem sie sagen: es sind bürgerliche Quacksalberien. Nun, auch das Wort „dieser Regierung keinen Mann und keinen Groschen“ stammt von einem Bürgerlichen, von Eugen Richter, und doch handeln wir danach. Durch die Ausführungen der Klara Zetkin klang die Sorge: schafft euch mehr Kinder an, damit es euch dreißig geht, umso feiter haltet ihr dann zur Partei. Rosa Luxemburg hat sich angemacht zu sagen, der Beifall, den Dr. Mojes in der ersten Versammlung erteilte, resultierte nur aus eurer Dummheit und Denkfaulheit. Diesen Vorwurf (siehe ich auf Rosa Luxemburg zurück. Wenn sie sich mit solchen Vor- würfen an die Berliner Bevölkerung wendet, dann soll sie dahin gehen, wo sie hergekommen ist, oder nach China oder Indien. (Stürmische Zustimmung.) Leute, die keine Kinder haben und den Gebärstreit predigen, die sollten lieber zuhause bleiben. Dr. Mojes geht mir nicht weit genug, er sollte dafür plädieren, daß fünf Jahre lang überhaupt keine Kinder geboren würden. — Der Einrufer der Versammlung, Eugen Ernst, Vorsitz der Ber- liner Wahlvereine, weist die infame Beleidigung der Partei zurück, als ob diese Angst wegen der Zahl ihrer Mitglieder habe. — Klingler: Klara Zetkin vertritt die alte Theorie; es sind zu viel Menschen auf der Welt. Diese Theorie ist sehr ge- fährlich. Denn wenn die vielen Kinder die Ursache der Not und des Elends sind, dann müssen wir den Kampf für bessere Zustände aufgeben, dann müssen wir schließlich eintreten für Krieg, Teuerung und Seuchen. Wenn Rosa Luxemburg von Dummheit und Borniertheit sprach, so hat sie sich damit an eine falsche Adresse gewandt. Was hat denn die Parteileitung getan, um die Massen aufzuklären? (Stürmische Zustimmung.) — Frau Wengels- Berlin: Die Frage darf nicht mit der Partei ver- quickt werden, sie sollte überhaupt nicht in einem Saale und in einer Versammlung erörtert werden. — Frau Hermann-Berlin: Rosa Luxemburg hat noch nicht in die Verhältnisse einer armen Ar- beiterfamilie hineingeraten. Jede Mutter scheut sich, mehr Kinder in die Welt zu setzen, weil da- durch die bereits vorhandenen Kinder benachteiligt werden. Streifen Sie weiter! (Großer Beifall.) Ein Antrag auf Schluß der Diskussion wird angenommen. In ihrem Schlußwort behauptet Klara Zetkin- Stuttgart, daß sie in ihren Ausführungen mißver- standen sei. Ich habe mich nicht mit der persönlichen Lebensgestaltung des Einzelnen beschäftigt, sondern die Frage lediglich vom Standpunkte des proletari- schen Klasseninteresses aus geprüft. Mir lag nichts ferner, als ein Werturteil über die abzugeben, die aus irgendwelchen Gründen die Zahl ihrer Kinder beschränken. Ich habe mich nur dagegen gewandt,

daß man die Kinderbeschränkung als revolutionäres Kampfmittel empfiehlt. Es gibt gewiß Fälle, wo es nicht nur erlaubt, sondern sogar sittliche Pflicht der Allgemeinheit gegenüber ist, keine Kinder in die Welt zu setzen. Aber man soll nicht sagen, daß der Geburtenrückgang zu den politischen Mit- teln der Partei gehört. (Lebhafter Beifall.) Die Versammlung wurde darauf geschlossen.

Haus und Herd.

In der Krankenstube macht man die Wahr- nehmung, daß Leute, die mit den Kranken zu tun haben, gern die Art zu sprechen annehmen, als hätten sie keine Kinder oder Ummüdigte vor sich. Da heißt es Glaschen, Täßchen, Hüßchen, Bettchen, Hemdchen statt Glas, Tasse usw. Eine solches Bettne ist aber, wie die praktische Wochenschrift „Firs Haus“ in ihrer neuesten Nummer ansführt, für die Kranken nichts weniger wie angenehm und daher besser zu unterlassen. Ebenso verkehrt ist das ewige Reden der Pflegerinnen und Schwestern; nach dem Klatsch der Umgebung trägt vor allem ein Kerobler durch- aus kein Verlangen. Eine besondere Aufmerksamkeit ver- dient hingegen das Auftragen der Speisen im Kranken- zimmer: so soll nichts auf einen Teller gelegt werden, was nicht gut zusammen paßt, wie z. B. Blumenkohl und Backpflaumen. Es soll alles zierlich angerichtet sein, die Tassen macht man nicht zu voll, daß sie überquappen usw. Weiteres beliebt man in Nummer 1613 von „Firs Haus“ selbst nachzulesen. — Das Frauen- und Modeblatt „Firs Haus“ erzählt zum Herbst noch eine erhebliche Vermehrung seines Inhaltes, besonders des Mode- und des unterhaltenen Teils. Bestellungen nehmen alle Buch- handlungen und Postanstalten entgegen.

Künstlerischer Anschauungsstoff.

Kunstzeitschriften — man muß ihnen immer wieder dankbar sein, diesen fleißigen Vermittlern zwischen der lauten Arena des künstlerischen Schaffens und der stillen Studierstube des Einzelnen, diesen freundlichen Helfern, die den Anschauungsstoff des Lernbegierigen ins Ungemeine vermehren und so zu den besten Förderern seines Geschmacks werden. Nur Anschauungsmaterial bringt den Menschen in seinem Urteil vorwärts, nur häufige Berührung mit den Leistungen selbst. Deshalb sind die Kunstzeitschriften Kulturinstrumente, deren Wert der einzelne noch die Kunst im ganzen mehr entraten kann. Eben wegen der großen Bedeutung des Anschauungsstoffes macht Reichhaltigkeit bei Kunstzeitschriften ein großes Verdienst aus. Viel müßten sie bringen, in quantitativer wie in qualitativer Hinsicht. Vorbildlich ist dies wieder bei dem Septemberheft der Darmstädter Kunstzeitschrift „Deutsche Kunst und Defo- ration“ gelöst: Von der Malerei (glänzende Reproduktionen nach Gubler, Wuri, Sturzenegger, Amiet, Carbinay, Stiefel u. a.) geht zur Architektur (Haus Herzberg von Prof. Edmund Körner-Darmstadt), von da zur Tierplastik und Tiermalerei (E. Pottner), dann zur monumentalen Innenarchitektur (Sichtspielhaus von Hugo Pölz), zum Exlibris, zu Stickerien, Keramiken und Gebrauchsarbeiten und schließlich zur Guter Werkstoffstellung eine Fülle von Material, elwandrufet dargeboten, jede Einzelpublikation eine bleibende Bereicherung, wertvoller noch durch dieses Zusammenreffen im gleichen Heft; dazwischen Worte von hoher literarischer Qualität, Erörterung, Mitteilung und hoher literarischer Bericht. Sind Kunstzeitschriften schon an sich verdienstvoll, so gehört der „Deutschen Kunst und Defo- ration“ darüber hinaus noch besondere Anerkennung; die redaktionelle und buchgewerbliche Arbeitsleistung, die jedes Heft darstellt, ist höchst respektabel.

Wissenschaft und Kunst.

Ein Solstoi-Denkmal. Der russische Bild- hauer Fürst Trubekoi hat ein Standbild Leo- stois geschaffen. Es wird wahrscheinlich in Zasnaja-Polskana aufgestellt werden.

Vom Mesothorium. Das Mesothorium, das neue neben dem Radium vielgenannte Wun- dermittel, wird aus Monazitand gewonnen, der in Südamerika vorkommt. Die Auerge- sellschaft hat augenblicklich, wie die „Münch. N. N.“ mitteilen, für etwa 6 Millionen Mark Monazitand lediglich zur Mesothoriumgewin- nung dafegen und baut nur für diesen Zweck neue Fabrikanlagen im Werte von rund einer Million Mark. Aus einer Tonne (1000 Kilo- gramm) Monazitand kann man aber nur un- gefähr 1 Milligramm, d. i. den milliardsten Teil, Mesothorium durch einen begreiflicher- geffest, mit gesenkten Köpfen zwischen den Dragonen dahinschritten. Unter ihnen befand sich auch Mart, der Mann der schwarzen Trina. Die drei andern waren ledige Burtschen. Der eine von ihnen weinte laut und verfluchte seine Tat.

In aller Frühe sollte die Hinrichtung ge- schehen. Die Morgennebel lagen noch über dem Lande, über welches der Lawind dahinspazte und die Schneemassen zum Schmelzen brachte. Im Ofen stand ein glühender Streifen. Neben einer breiten Grube, welche die Soldaten ge- schaufelt hatten, nahmen die Verurteilten Auf- stellung. Die Gewehrläufe blinkten.

Der Leutnant, welcher das Kommando hatte, wollte soeben einen Befehl erteilen, da krannte ein Weib, um die Ecke der Friedhofsmauer hie- gend, über den schlüpfrigen Schnee.

„Halt, halt, wartet.“ schrie sie atemlos und heifer.

Pastor Walter neigte sich zu dem Offizier und flüsterte ihm ein paar Worte zu.

Der Leutnant machte den Soldaten ein Zeichen. Sie ließen die schon schußbereiten Glin- ten sinken.

„Sie soll ruhig Abschied nehmen von ihrem Manne, Herr Pastor.“ sagte der junge Offizier und schluckte ein wenig an seinen Worten. Es war das erste mal, daß er einer Hinrichtung beimohnte — er dachte an seine Mutter dahem.

Freilich hier galten Kriegsgefeße, hier war es schlimmer als Krieg — hier trug das Militär jeden Augenblick seine Haut zu Markte, hier lauerten Augen aus dem Hinterhalt, hier hatte man es mit Gefindel und Wardoreuten mit den sogenannten „Waldbrüdern zu tun, und mit keinem ehrlichen Feind.

(Schluß folgt.)

Der Kutscher Michael steuerte den Schlitten in das Dickicht hinein. Dann kehrte er zu Fuß auf das Gut zurück mit dem Versprechen, bei aufgehender Sonne wiederzukommen, um den Flüchtlingen Kunde zu bringen, wie es auf dem Gute stehe.

Leise begann es zu schneien. Das Pferd war mit warmen Decken befangen, die Kinder in Pelzhüllen gewickelt. Sanft sprach Hanna auf die Baronin ein, deren Züge wie von einem Krampf entstellt waren, die ihre Sprache verlor- ren zu haben schien. Die warmen Leiber der Kleinen schmiegteten sich an die entseelte, erkäl- tende sterbliche Hülle des Vaters, eines der edel- sten Opfer bestialischer Roheit. Baron Elshausen mußte sterben, weil ein Wahnsinn über die Bauern gekommen war, weil ein paar unzufrie- dene Knechte, Trunkenbolde, die nur durch seine Güte im Dienst behalten worden waren, Auf- stachelungen der Revolutionäre, die maulwurfs- gleich schon lange im Lande ihr verderbliches Wesen getrieben, ihr Ohr geliehet hatten. Eine rechtzeitige Flucht hätte ihn gerettet, Elshausen hatte vergeblich auf die Liebe und Dankbar- keit seiner Leute gerechnet.

Glutrot flammte es am Horizont auf. Dort lag das Herrenhaus.

Angstvoll wandten sich die Blicke der Kinder dorthin. „Das ist nun unser Weihnachtsbaum, auf den wir uns so sehr freuen.“ flüsterte das älteste der beiden Mädchen Hanna zu.

Die Baronin hatte die Worte vernommen. Und plötzlich löste sich die fruchtbar, stumme Spannung, in welche das grauensvolle Gesche- nis sie verwickelt hatte. Ein heißer Tränenstrom brach sich Bahn. „Meine Kinder.“ rief sie schluchzend, „euer Vater ist tot — tot.“

Und als die Armechen ihrer Kinder sie um-

schlangen, da sagte sie in ergreifendem Ton: „Ruft uns beten!“

Unter dem fallenden Schnee, umgeben von den Tannen, die wie schühende, treue Wächter die Armen in ihrer furchtbaren Verlassenheit umgaben, angesichts des lohenden Brandes, er- klang es laut und gläubig, flehend und ver- trauensvoll: „Vater unser, der du bist im Him- mel.“ Die Stimme der Baronin nahm an Festigkeit zu, als sie die Worte sprach: „Dein Wille geschehe, wie im Himmel, also auch auf Erden.“

Da kannte man den Pastor Walter schlecht, wenn man von ihm voraussetzte, daß er nun, wo man ihm das Haus niedergebrannt hatte, den Schauplatz seiner jeßeligerischen Wirksamkeit verlassen würde. „I bewahre.“ jagte er, als Dr. Kersten in ihn drang, sich seiner Gattin anzuschließen, die mit Tante Lina und Frau von Kruse nach Renal aufbrach. „I bewahre, nun gerade brauchen die Leute mich. Lassen Sie die mal erst zur Besinnung kommen, Doktor. Dann geht das Heulen und Zähneklappern an. Dann rennen sie mir das Pfarrhaus ein. . . Ich hab ja keins mehr.“ verbesserte er sich, „na also, dann Ihre Studierstube, die Sie mir eingeräumt haben, Doktor. Sie, der Erich und ich, wir bleiben hübsch auf unserm Posten.“

Erich war wieder da. In den Weihnachts- ferien war er heimgekommen, und nun hatte er bereits um Entlassung aus seiner Stellung ge- beten.

„Die Heimat braucht mich, Vater.“ sagte er, „die Heimat braucht jetzt jeden Arm, der eine Waffe führen kann gegen die Aufrührer, die unser Land verwüsten. Weißt du, es kommt mir jetzt so vor, wie in jenen grauen Zeiten, wo die

Undeutlichen hier den Brüdern vom deutschen Hauße, die Christentum und Kultur den Letzen, Liven und Esten brachten, viel zu schaffen machten.“

Der Doktor nickte. „Bleib, mein Junge, hab nichts anderes erwartet von dir.“ Erich trat dem Selbstschutz bei. Unerfodren und tätig, war er unablässig bemüht, Bedrohungen zu beschützen, mit friedlichem Wort und kampfbereiter Faust das Seine zu tun, um dem bedrängten Lande wie- der Ruhe und Frieden zu verschaffen. So manchen schwierigen, gefährlichen Botenritt hatte er ausgeführt. Als an einem Polizeifest und ein paar Landgendarmen ein gräßlicher Mord von den rußlosen Banditen verübt wurde, war er als einer der ersten zur Stelle, um die Verfolgung der Verbrecher aufzu- nehmen.

In Ruda war inzwischen Militär von der aus Petersburg entsandten Strafexpedition ein- quartiert worden. Der Dragonerleutnant machte mit den an der Brandstiftung Beteilig- ten kurzen Prozeß. Das Pfarrhaus war bis auf den Grund niedergebrannt. Keine rettende Hand hatte sich geregt. In Ruda auf dem Gutshof befand sich eine Feuerpöhr, aber der neue Herr dort hatte seinen Leuten verboten, mit ihr zu Hilfe zu eilen.

Ein Feldgericht trat zusammen, um über die Brandstifter das Urteil zu fällen. Damals war über die baltischen Provinzen der Kriegszustand verhängt, das höchste Strafmaß kam für die Verbrecher in Anwendung. Das war der schwerste Gang, den Pastor Walter während seiner langjährigen Amtstätigkeit antrat, als er die zum Tod durch Erhängen Verurteilten auf den Richtplatz, das freie Feld hinter dem Fried- hof, begleiten mußte. Es waren ihrer vier, die

Bekanntmachung.
Am Mittwoch den 3. September, nachmittags 5 Uhr, findet in den Räumen der Säuglingsfürsorge, Gerberstr. 17, eine Unternehmung sämtlicher Säuglinge durch Herrn Sanitätsrat Dr. Gynkiewicz statt. Mütter und Pflegerinnen werden aufgefordert, mit den Kindern pünktlich zu diesem Termin zu erscheinen.

Der Magistrat.

Gasthausverpachtung.

Am Dienstag den 9. September, nachmittags 10 Uhr, wird in dem Fortsbureau im Rathaus das Gasthaus Barbaren mit etwa 40 Morgen Acker und Wiese auf 6 Jahre vom 1. Oktober d. Js. ab öffentlich verpachtet werden.

Die Gebote können bis zum Beginn des Termins schriftlich an unser Bureau 1 eingereicht oder im Termin selbst mündlich abgegeben werden. Die Pachtbedingungen liegen auf dem Bureau 1 zur Einsicht aus und können von dort gegen 1 Mk. Schreibgebühr bezogen werden.

Das Gasthaus, ein beliebter Wald-Ausflugsort von Thorn, wird bis zum 1. Oktober neu ausgebaut. Es liegt etwa 5 Kilometer von Thorn und 1 Kilometer von der Haltestelle Barbaren der Bahn Thorn-Anislaw entfernt.

Auskunft an Ort und Stelle erteilt bei vorheriger Anmeldung Herr Förster Wollenhauer - Barbaren, Fernruf Sulfau 8.

Thorn den 17. August 1913.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Bespannung von 2 leeren Munitionswagen während des diesjährigen Manövers und zwar für die Zeit vom 12. 9. mittags bis 18. 9. mittags, 6 volle Tage, werden acht schwere Zugpferde - ohne Führer - zu ermierten gesucht. Etwas geringere Angebote sind bis 5. 9. 13 an das unterzeichnete Bataillon zu richten.

Die bez. Bedingungen liegen auf dem Zahlmeister-Geschäftszimmer in der Fußartillerie-Kaserne zur Einsicht aus.

Thorn den 30. August 1913.

1. Bataillon

Fußartillerie-Regts. Nr. 11.

Saushaltungs- u. Gewerbeämter.

Für die jetzt ausgebildeten jungen Mädchen werden zum 1. Oktober bezw. später Stellen als Stützen gesucht. Auskunft in der Spruchstunde von 10-1 Uhr.

L. Staemmler, Bortkeferrin.

Treibriemenwachs,

Putzbaumwolle,

weiss und bunt,

Autoöl,

Autobenzin,

Baumöl,

Zentrifugenöl,

weiss und gelb,

Fahrradöl,

Fussbodenöl,

Gewehröl,

Maschinenöl,

Zylinderöl,

Heissdampföl,

Dynamoöl,

Motorenöl,

Maschinenfett,

Leinöl,

Firniss,

Stauböl,

sowie alle

Spezialöle

stets in besten Qualitäten vorrätig.

J. M. Wendlich Nachf.,

Seifenfabrik,

Altstädtischer Markt 33.

Damen und Herren,

welche Buchführung, Stenographie, Maschinenschreiben, überhaupt die ganze Kontorpraxis erlernen wollen, können sich täglich in meinem Kontor melden.

A. Gaidus,

Bücherrevisor und Kaufmann, Bräudenstr. 33, 3.

Damen frisiert

in und außer dem Hause

Marta Barschnick, Bräudenstr. 18, pt.

Elegante Damenschneiderin

empfiehlt sich nur außer dem Hause. Angebote unter P. K. 500 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Harnröhren-Beiden

frisch u. verall. Ausfluss bei Männern u. Frauen und deren Folgen, chron. Geschl., Blaf. u. Harnkr., Heilung schnell und gründl. ohne Einst., ohne Quecksilber, langj. Praxis, vorzügl. Dauerfolge. Brief, Ausf. gratis. Zuschrift B. Harder, Berlin, Friedrichstr. 112b.

Für Heiliger prima

Erlen- u. Eichen-Kloben

jeder Länge, Maschinenschnitt, auch gebauen, liefert

Max Mendel, Wellenstr. Telephon 691.

Fort mit Waschbrett und Bürste!

Sie schaden damit nur Ihrer Wäsche.

Viel bequemer, billiger und besser waschen Sie mit Persil. Die Wäsche wird damit blendend weiss, frisch und duftig wie auf dem Rasen gebleicht.

Überall erhältlich, nie lose, nur in Original-Paketen.

Persil
das selbsttätige
Waschmittel
Der grosse Erfolg!

HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Henkel's Bleich-Soda.
Auch Fabrikanten der allbeliebten



**Gardinen
Teppiche**

Unerreichte Auswahl.
Billigste Preise. :: ::

Gardinenfabrik-Niederlage
Chlebowski,
Breitestr. 11, Ecke Brückenstr.

Remington
die billigste
nicht bei der Anschaffung - aber
ihres Wertes wegen

Die Rechnende Remington
schreibt
addiert
subtrahiert

Glogowski & Co
Danzig, Jopengasse 63,
Telephon Nr. 1969.
Katalog gratis und franko

Spezialgeschäft

für elektrische Bedarfsartikel,

elektrische Neuheiten,

Taschen-Lampen,
Zigarren-Anzünder.

Elektrische Klingel- und Telephonanlagen
sowie Reparaturen

werden prompt und billigst ausgeführt.

Vollständige elektrische Klingel-Anlage
für nur 2.50 Mk.

Grosse 2-spulige Glocke von 1.00 Mark an.
Dauer-Elemente von 1.00 Mark an.

Sämtl. elektr. Bedarfsartikel zu billigsten Preisen
nur bei

Alex Beil,

Culmerstrasse 4. Telephon 839.

Zur Saat:

Winter-Rieserroggen,

Ausfaat nur 50 bis 60 Pfund pro Morgen, liefert sehr hohe Erträge, sowie

Bethuier Roggen

hat abzugeben

Rohde, Leibitsch.

Gebrauchte Flaschen

kauft Schulz, Araberstr. 8, Keller.

Zu verkaufen

2 junge Jagdhunde,

7 Wochen alt, Brauntiger, Eltern jagdtüchtig sehr gut zu verkaufen.

Cowalsky, Graubenzgerstr. 125.

Versch. geb., fast neue Möbel:

Eleg. Salon, Schlafzimmer- u. Küchen-Einrichtung, Schreib-, Sofa, Tisch, Büchergarnitur, Sofas, Trumeau-Spiegel, Sofa mit Umbau, Stühle, Teppiche, Kleiderschränke, Vertikow mit Spiegelanstufung u. a. m. zu verkaufen

Damenrad zu verkaufen

Araberstr. 13, 2. Ebg.

**Flechten!
Beinschäden!**

Hautausschläge!

Kostenlos teils auf Wunsch jedem, welcher an Magen-, Verdauungs- und Stuhlbeschwerden sowie Hämorrhoiden, Flechten, offenen Reizen, Entzündungen usw. leidet, mit wie zahlreiche Patienten die oft jahrelang mit solchen Leiden behaftet waren, hiervon schnell u. dauernd befreit wurden. Tausend Dankeschreib. Krankenschwester Wilhelmine Walkmühlerstr. 26, Wiesbaden 76

Rückgratverkrümmung

hohe Schultern u. Kücken bekämpft mit bestem Erfolge bei Erwachsenen und Kindern der verstellbare

Geradehalter
„System Kaas“
Preisgekrönt Intern Hygiene-Ausstellung Dresden 1911.
Prospekte mit ca. 70 Abbildungen gratis.

F. MENZEL
Breslau I. Taschenstraße 9.
Zu sprechen alle 8 Wochen in Thorn.

Wohnungsgesuche

Gesucht Laden, eventl. Geschäft für Dame passend. Ang. unter M. B. 49 an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Freundl. möbl. Zimmer
mit sep. Eingang zum 1. 9. gesucht. Angebote mit Preisangabe unter X. Y. 100 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

2 große möbl. Zimmer
ab sofort von Ehepaar gesucht. Nähe Stadttheater. Angebote mit Preis unter A. T. 5 an die Gesch. der „Presse“.

Einjähriger sucht per 1. 10.

2 möbl. Zimmer,
Nähe Stadtbahnhof. Angebote unter N. N. O. an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Suche sofort oder vom 1. Oktober 1913 ab in Thorn oder Wader für ein Engros-Lager

passende

Lofale,

möglichst in der Nähe des Bahnhofs zu mieten und zwar Kontor, Reusen oder Speicher, Keller, Stallungen etc. mit größerem Hofraum sowie eine

Wohnung
von 4-5 Zimmern etc., wenn nicht vorhanden, in nächster Nähe.

Gesf. Angebote mit Preisangabe sind zu richten unter A. B. 34 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Wohnungsangebote

Gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer mit Schreibtisch, sep. Eing., sof. z. verm. Seilgassestr. 11, 1 Tr., rechts.

Gut möbl. Zimmer mit voller Pension, auch für Schüler, mit Klavier preiswert zu vermieten.

Frau Rodemann, Wellenstr. 113, 2.

Möbl. Zimmer m. gut Ben. zu verm. Wellenstr. 9a, 1.

2 möbl. Zim. z. verm. Tuchmacherstr. 8, pt.

Möbl. Wohnung mit Büchenschel. vom 1. Oktober z. verm. Tuchmacherstr. 26, pt.

Möbl. Vorderzimmer zu vermieten Gerberstr. 14, 1.

Gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer von sof. zu verm. Schuhmacherstr. 12, 3, l.

Möbl. Offizierswohnung Markt und Gerechtigkeitsstr. 3 Tr., r.

1 möbliertes Zimmer an ruh. Mieter zu vermieten Gerberstr. 16, pt.

1 od. 2 gut möbl. Vorderzimm. von sof. zu verm. Strobandstr. 1.

Wohnung,
2 Stuben und Küche, zum 1. 10. zu vermieten Neustädt. Markt 14.

Vorschuss-Berein zu Thorn,
Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung.
Wir verzinzen
Spareinlagen
mit
4 Prozent.

Annahme von 1 Mark aufwärts auch von Nichtmitgliedern.
Der Vorstand.

Künstliche Zähne, Plomben, Goldkronen, Brücken, fast schmerzloses Zahnziehen.
Emil Przybill, prakt. Dentist.
Billigste Preise. Bräudenstr. 6, Ecke Mauerstr. Weitgehendste Garantie.

Gut möbl. Part.-Vorderzimmer, sep. Eing., o. l. 9. z. am Gerechtigkeitsstr. 33, pt. 1 gt., gr., möbl. Vorderz. m. f. C., a. f. 2 H. pass. m. a. o. B. z. v. Baderstr. 39, 2.

Kleiner heller Laden für Mehl, Bortschhandlung, kleine Wohnungen zu verm. Culmerstr. 12, Mauerstr. 63.

Laden,

dazu 2 Zimmer und Zubehör, mit Vorgarten, und eine Parterrewohnung, 2 Zimmer mit Zubehör, zu vermieten Mader, Baderstr. 46. Näheres

A. Kamalla, Junferstr. 7.

Wohnungen:

6 Zimmer, reichl. Zubehör, Gartenland, Pferdehstall, Büchenschel, Wellenstr. 109, 3. Ebg., 5 Zimmer wie vor Wellenstr. 109, 4. Ebg., 3 Zimmer wie vor Wellenstr. 129, 3 Zimmer mit reichl. Zubeh. Kasernenstr. 37, 2 Zimmer wie vor Baderstr. 47 und Kasernenstr. 39 von sofort oder 1. 10. zu vermieten.

Heinrich Lüttmann,
G. m. b. H., Wellenstr. 129, 1.

Wilhelmstadt, Wellenstr. 7: Herrschaftliche 6-Zimmerwohnung mit Balkon, Zentralheiz. u. reichl. Zubehör vom 1. 10. zu vermieten und eine 3-Zimmerwohnung mit Zentralheiz. und reichl. Zub. v. 1. 8. od. später zu verm. Zu erfragen daselbst beim Portier oder bei

Neumann, Schmiedebergstr. 3, 1.

Eine sauber renovierte

3-Zimmer-Wohnung,
eventl. mit Pferdehstall, Wellenstr. 136. Auskunft Portier, Souterain links.

2- u. 3-Zimmerwohnung
in der Baderstr. 47, parterre und 1. Trepp. ab 1. Oktober zu vermieten.

A. Barschnick, Bankstr. 2.

3 Zimmerwohnung
mit heller Küche und Badesube, zum 1. 10. b. Js., auch früher, zu vermieten.

Lewinsohn, Badermeister.

Wohnung,
Breitestraße 24, 2,
per 1. 10. 13 zu vermieten.

Mittelwohnung,
4-5 Zimmer, helle, schöne Räume, renoviert, reichl. Zubehör, Maderstr. 11, 2, per 1. 10. zu vermieten, Mietspreis circa 750 Mark. Anfragen

Baderstraße 25, 2.

1. Etage,
3-Zimmerwohnung mit sämtlichem reichl.igem Zubehör, per 1. Oktober zu verm. Wellenstr. 81.

2-Zimmerwohnung
mit allem Zubehör verjeungshalber zum 1. 10. 13, evtl. auch früher zu vermieten Wellenstr. 113, 1.

Wohnung,
3 Zimmer, helle Küche, Entree, vom 1. 10. 13 zu vermieten Araberstr. 13, 2. Ebg.

Zu meinem Speicher Klosterstr. 6 ist ein

Parterre-Raum
zu vermieten. Der Speicher ist auch zu verkaufen.

H. Saffan, Baderstr. 23.

Großer, trockener Lagerkeller
billig zu vermieten. Zu erfragen Gerberstr. 13.

Freundl. 2-Zimmerwohnung,
1 kl. u. große helle Küche, alles renoviert, vom 1. 10. 13 billig zu vermieten. Zu erfr. bei

Krank, Parfstr. 20.

2 Wohnungen
von sofort zu vermieten. Zu erfr. bei

Magn. Baderstraße 13, 2.

Wohnung,
2 Zimmer und eine kl. erste Etage, per sofort zu vermieten

Katharinenstraße 12.

Wohnung,
1. Etage, 5 Zimmer, reichl. Zubehör, Bad, Gartenland, vom 1. 10. zu vermieten.

Wellenstr. 115.

3 Zimmerige Balkonwohnung
mit Keller, Stall, Gas und Wasserleitung billig zu vermieten

Kondulstr. 26.

Wohnung
von 2 großen Zimmern, Küche und Nebengelass, verjeungshalber ab 1. Oktober zu vermieten.

Krüger, Gerechtigkeitsstr. 85, 1, 1.

Zu vermieten

eine Wohnung
von 2 Stuben, Entree und Küche, monatlich 30 Mk.

Coppenikustr. 23.

1 Parterre-Wohnung
von 2 Zimmern und Küche von sofort oder 1. 10. zu verm. Wellenstr. 36. Zu erfragen im Kontor. Daselbst ist eine

Marmorplatte,
1,80 m lang, preiswert zu verkaufen.

3-Zimmerwohnung,
parterre, mit reichl. Zubehör, vom 1. 10. zu verm. Ulmen-Allee 3, Lau.

Hofwohnung,
2 helle Zimmer, große Küche und Nebengelass, per 1. 10. 13 zu vermieten

Araberstr. 14, 1.

6-Zimmerwohnung
mit reichl. Zubehör, neu renoviert, vom 1. 4. zu vermieten Wellenstr. 136, 1. Eventl. Pferdehstall. Zu erfr. Friedrichstraße 2-4, 1, von 11-1 Uhr.

Wohnung
von 6 heizbaren Zimmern, Gas, elektr. Licht und Zubehör, vom 1. Oktober zu vermieten.

I. Bentler, Alf. Martz 20.

Friedrichstraße 8:
Hochherchaftliche

Wohnung,
8 Zimmer und sehr reichlicher Zubehör, von sofort oder später zu vermieten. Näheres beim Portier und

Brombergerstraße 50.

Wohnungen
von 5 Zimmern, renoviert, von sofort in der 2. Etage, in der 3. Etage von 5 Zimmern, per 1. Oktober, mit großem Balkon (nach Garten gelegen) und allem Zubehör, der Neuzelt entsprechend, zu vermieten.

A. Rogatz, Schuhmacherstraße 12

Wohnung,
Schulstraße 10, 1, 6-8 Zimmer mit reichl. Zubehör, auf Wunsch mit Pferdehstall, vom 1. Oktober d. Js. zu vermieten.

G. Soppart, Fischerstr. 59.

Freundl. 3 u. 2-Zimmerwohnung,
1 Ebg., eventl. mit großem Pferdehstall, zum 1. 10. 13 zu vermieten.

Steckel, Wellenstr. 184.

Verjeungshalber sofort zu vermieten

Wohnung
von 6 Zimm. mit Mädchenst., Bades., Pferdehstall, Brombergerstr. 10, pt., z. (Jerusalem'sches Haus)

Wilhelmstadt
Friedrichstraße 10/12.

Hochherchaftl. 6-Zimmerwohn.
Loggia, Badeeinrichtung, großer Korridor, Büchenschel und viel Nebenräume, auf Wunsch Pferdehstall, ferner ein

Laden und Wohnung
zu vermieten. Zu erfragen beim Portier.

4-Zimmer-Wohnung
mit Gas u. Wasserleitung sofort zu vermieten

Brandenburgerstraße 30,
H. Röder.